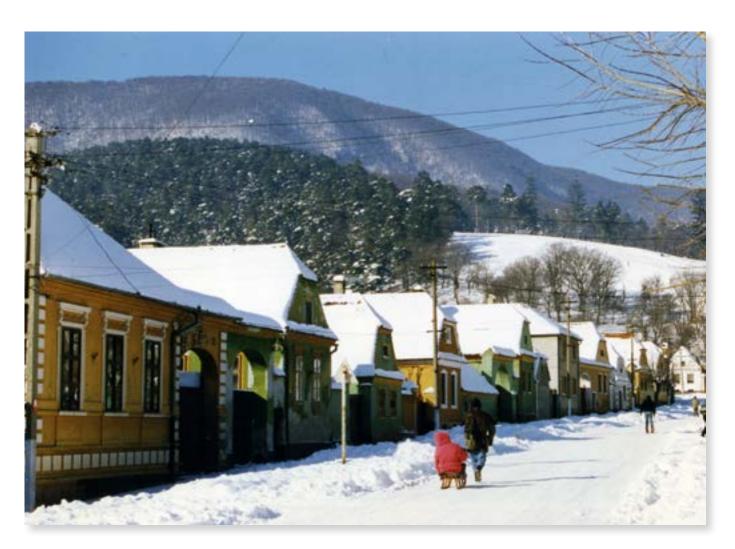


Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr!



Dinkelsbühl:

Wieder ein stimmungsvolles großes Treffen

Rechenschaftsbericht:

Nachbarvater berichtet über drei ereignisreiche Jahre

Arbeit, Kultur und Natur:

Das etwas andere Sommerprogramm

Inhalt

Titel

- 3 23. Zeidner Treffen Dinkelsbühl war wieder eine Reise wert
- 9 "Ich lade uns alle ein, tätig zu werden"
- 10 Rechenschaftsbericht des Nachbarvaters beim Richttag 2018
- 18 Feuerwehrtreffen
- 19 Goldene Konfirmation 2018
- 20 Die Neuen im Vorstand stellen sich vor
- 21 Neuer Kassenwart der Zeidner Nachbarschaft
- 22 21. Ortsgeschichtlicher Gesprächskreis (ZOG)
- 24 Ausstellungseröffnung anlässlich des großen Zeidner Treffens in Dinkelsbühl
- 27 Treffen des Schulabschlussjahrganges 1955
- 27 Treffen der 80-Jährigen Aus Zeiden
- 28 Wieder ein Zuhause in Zeiden
- 30 Meine Reise nach Siebenbürgen
- 31 Kirchenburgrenovierung: Sehr großzügige Spende von der Partnerkirche
- 32 Zeiden wird Partnergemeinde von Remseck am Neckar

Aus der Nachbarschaft

- 33 Zeidner Blaskapelle unter neuer Leitung
- 34 Das etwas andere Sommerreiseprogramm
- 38 Einige Eindrücke vom Zeidner Arbeits-, Naturund Kulturprogramm
- 39 Mein Eindruck vom Arbeitscamp in Zeiden
- 40 Heimattag 2018: Zeidner beteiligen sich am Trachtenumzug und am Fußballturnier
- 42 R.i.P. (Ruhe in Frieden) MoWa 2011-2018?
- 43 Bewiäch dech!!!!
- 44 Siebenbürgisch-sächsische Kulturgüter erkennen, bewahren, schützen
- 46 Die Stiftung Zeiden Stiftungsarbeit Ortsgeschichte
- 47 Wer kann Fotos von Wandbehängen mit gestickten Sinnsprüchen zur Verfügung stellen?
- 47 Einladung zum Gesprächskreis (ZOG) ZOG 2019 findet in Ottmaring statt
- 48 Aus dem Zeidner Bildarchiv
- 52 Vor 150 Jahren Der erste Christbaum in Zeiden, 1868
- 54 Das Musikleben in Zeiden
- 55 Soll die Schriftenreihe "Zeidner Denkwürdigkeiten" weiter fortgesetzt werden?

Personen/Persönlichkeiten/Jubiläen

- 56 Udo Buhn mit der Goldenen Ehrennadel des HOG-Verbands ausgezeichnet
- $57\;\;_{\mbox{\tiny R}}$ Rumänien ist spektakulär im Kleinen"
- 60 Mutti wurde 80...
- 61 90. Geburtstag von Otto Christel
- 61 Diamantene Hochzeit
- 61 Măgura-Kränzchen trifft sich zum 29. Mal
- 62 Klassentreffen in Kleinbottwar
- 63 Kränzchentreffen der 75-Jährigen in Geretsried
- 64 Nachruf Dieter Georg Barthmes
- 65 Abschied von Erhard Wächter
- $\,$ 66 $\,$ Ernst von Kraus ist von uns gegangen
- 67 Nachruf Uwe Martini
- 67 Nachruf Oswin Pechar
- 68 Erinnerungen an Anneliese Kraft
- 69 Zum Tod von Gernot Nussbächer
- 69 Zur ewigen Ruhe gebettet
- 70 Beiträge und Spenden
- 74 Nach Redaktionsschluss
- 75 Impressum
- 76 Bücherseite

Editorial

Liebe Zeidnerinnen und Zeidner,

das wichtigste Ereignis in der Zeidner Nachbarschaft in diesem Jahr war zweifelsohne das 23. Zeidner Nachbarschaftstreffen, das vom 10. bis 13. Mai 2018 erneut in Dinkelsbühl stattgefunden hat. Die Stadt, uns Siebenbürger Sachsen durch die jährlichen Heimattage zu Pfingsten seit Jahrzehnten vertraut, war erneut am Himmelfahrtswochenende von zahlreichen Zeidner Landsleuten bevölkert. Ob in der Schranne, in einem der Hotels, oder in einer der vielen Gaststätten, überall waren Zeidner zu treffen, konnte man unseren Zeidner Dialekt hören. Es war eine sehr gelungene Veranstaltung. Nicht nur das positive Feedback der Teilnehmer war für den Vorstand der Zeidner Nachbarschaft enorm wichtig, auch wir als Vorstand waren mit dem Ablauf mehr als zufrieden. Das gilt für die meisten Veranstaltungen. Es hat sich aber auch gezeigt, dass die Sportveranstaltungen an Fans verlieren, Handball wird künftig nicht mehr angeboten werden. Auch die bei den letzten Treffen sich stets verringernde Teilnahme der Gäste am Donnerstag und die damit erhöhten Saalkosten führten dazu, dass der Vorstand entschieden hat, das nächste Treffen 2021 nur noch von Freitag bis Sonntag durchzuführen. Erfreulich ist die Kontinuität im Vorstand, der beim Richttag neu gewählt wurde und auch mit neuen und jungen Gesichtern ergänzt wurde. Die Berichterstattung über das 23. Nachbarschaftstreffen nimmt selbstverständlich einen großen Platz in dieser Ausgabe des Zeidner Gruß ein.

Auch sonst im ganzen Jahr 2018 war einiges los, über das in dieser Ausgabe berichtet wird. Im Juli wurde ein zweites Arbeitscamp in Zeiden durchgeführt, bei dem weitere Kammern in den Ringmauern der Kirchenburg gesäubert wurden. Diesem Fleißeinsatz folgte ein mehrtägiges Programm mit viel Natur und Kultur in die nähere und weitere Umgebung Zeidens. Aber auch das diesjährige MoWa-Treffen unter neuer Leitung lockte erneut einige Motorradbegeisterte und Wanderer an den Ammersee. Die Kultur kommt bei uns Zeidnern auch nicht zu kurz: die Blaskapelle – unser Aushängeschild – hat sich einen neuen Vorstand gewählt, dem wir auch viel Erfolg in seinem Tun wünschen.

Die Renovierungsarbeiten an der Zeidner Kirchenburg befinden sich derzeit in der abschließenden Planungsphase. Im Frühjahr 2019 soll es dann mit den Arbeiten losgehen. Wir dürfen auf das Ergebnis in ein oder zwei Jahren gespannt sein. Danke an dieser Stelle allen, die hierfür bisher gespendet haben.

Dieser Ausgabe des Zeidner Gruß ist der Burzenländer Kalender 2019 beigelegt. Dieser Kalender erscheint jetzt zum letzten Mal, da die Regionalgruppe Burzenland diesen nicht mehr auflegen wird.

Die alten, schönen Ansichten der Burzenländer Gemeinden machen ihn zum Ende dieser Reihe zu einem denkwürdigen, nostalgischen Abschluss.

Ich wünsche allen Nachbarinnern und Nachbarn ein frohes Weihnachtsfest im Kreis ihrer Lieben und einen guten Rutsch ins Jahr 2019.

"Ugenaöm Fairdaich"

Eue

Rainer Lehni, Nachbarvater





23. Zeidner Treffen – Dinkelsbühl war wieder eine Reise wert

Zum zweiten Mal in Folge, zum vierten Mal insgesamt trafen sich die Zeidner zu ihrem großen Nachbarschaftstreffen in Dinkelsbühl. Diesmal war es sozusagen die Generalprobe für den Heimattag, das große Treffen der Siebenbürger Sachsen in der romantischen Stadt in Franken – wie Moderatorin Anette Königes den Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Christoph Hammer, in der Eröffnungsveranstaltung ankündigte.

Auf den ersten Blick betrachtet ließe sich sagen: Ja, es war ein ganz normales Treffen, mit den üblichen Programmpunkten – ein Mischung aus Kultur, Kunst, Geschichte, Geselligem und Unterhaltung. Bei näherem Betrachten konnten aber wieder ein paar "Perlen" und Überraschungen entdeckt werden, um die sich die Verantwortlichen der Nachbarschaft mit ihren Helfern doch immer wieder bemühen. Und natürlich gibt es Beobachtungen, die einen erfreuen, aber auch solche, die Anlass sind, nachdenklich zu werden.

Aber der Reihe nach: Das Treffen begann am Donnerstag, Christi Himmelfahrt, mit einem – wie es so schön heißt – gemütlichen Beisammensein, das Nachbarvater Rainer Lehni eröffnete – und das so um die 80 Gäste besuchten – also kein schlechter Start.

Freitagvormittag fand dann die offizielle Eröffnung mit einigen Grußworten statt, diesmal – wie oben erwähnt – mit einem des Oberbürgermeisters Hammer, der an die Wertschätzung der bayerischen Regierung für die Siebenbürger Sachsen erinnerte und erwähnte, dass heuer beim Heimattag der bayerische Ministerpräsident Markus Söder sprechen wird. Karl-Heinz Brenndörfer als Sprecher der Burzenländer HOGs lobte die Zeidner für ihre Vorreiterrolle bei vielen Vorhaben. Als aktuelle Beispiele nannte er die Eröffnung des Heimatmuseums in Zeiden und das Bemühen um gute Beziehungen auch zur politischen Gemeinde.



Der Dinkelsbühler Oberbürgermeister Christoph Hammer (links, im Bild mit Nachbarvater Rainer Lehni) kennt mittlerweile seine "Sachsen" ganz gut – ist er doch der Hausherr des Heimattages zu Pfingsten.



Wenn es sich nur einrichten lässt, besucht Pfarrer Andreas Hartig auch seine Gemeinde im Ausland. Er ist ein gerngesehener Gast der Zeidner Treffen in Deutschland und informiert sehr gründlich die Landsleute über das, was in ihrem Heimatort so alles passiert.

Pfarrer Hartig wirbt um Spenden für Kirchenrenovierung

Schließlich richtete auch Zeidens Pfarrer, Andreas Hartig, Grußworte an die Anwesenden. Er erwähnte die große Herausforderung, die auf die Zeidner Gemeinde durch die Renovierung der Kirchenburg zukommt. Einerseits freue man sich über den Geldsegen aus Brüssel, der über 700.000 Euro ausmacht, andererseits sei man auf Spenden angewiesen, denn wie das so üblich ist: Bei EU-Projekten ist auch ein Eigenanteil zu leisten, der in

Ein interessiertes Publikum lauschte im großen Schrannensaal den Vorträgen und musikalischen Darbietungen.



diesem Falle um die 40.000 Euro ausmache und den es gilt, über Spenden zu finanzieren. Hartig bedankte sich bei der Nachbarschaft und den Spendern – immerhin seien schon rund 14.000 Euro zusammengekommen. Unter anderem durch solch unkonventionelle Aktionen wie sie Hilde Kissel-Bügelmeyer zu ihrem 90. und Annette und Hans Königes zu ihrem 60. Geburtstag praktizierten, die sich anlässlich dieses Tages als Geschenk von ihren Freunden eine Spende für die Kirche wünschten.

Pfarrer Hartig wies darauf hin, dass man mit diesen Renovierungsarbeiten das gemeinsame Erbe weiterführen wolle, und er freue sich über die Unterstützung der Mitglieder der Nachbarschaft, die ihn und die Kirchengemeinde "mit den Sorgen nicht allein" lasse. Für die musikalische Umrahmung sorgte wie immer ein Quartett aus der Blaskapelle, diesmal bestehend aus Heiner Aescht, Reinhard Göbbel, Heinz Mieskes und Peter Roth.

Sehr gut besuchte Kunstausstellung

Freitagmittag fand dann im Kunstgewölbe des Dinkelsbühler Spitalhofs die Eröffnung der Kunstausstellungen statt. Und selten war man so einhelliger Meinung, dass dies die anspruchsvollste und gelungenste Ausstellung war – hatte man so gute Künstler wie Dieter Josef, Peter Jacobi und Otto Scherer überzeugen können, auszustellen. Renate Kaiser hatte sich wie immer sehr gründlich mit Person und Werk der Ausstellenden auseinandergesetzt und ihre Arbeiten vorgestellt. Bevor es am Nachmittag mit dem ZOG weiterging, durften sich die historisch Interessierten in einer Stadtführung über die Entwicklung der Stadt Dinkelsbühl informieren, die in die Geschehnisse des 30-jährigen Krieges stark involviert war und jetzt einige Feierlichkeiten zu bewältigen hat.

Die Allzweckwaffe des Vorstandes, wenn es um Moderationen, Ansagen und humorvolle, schlagfertige Kommentare geht: die stellvertretende Nachbarmutter Annette (Netti) Königes.





Der Zeidner Künstler Otto Scherer stellte seine Würfel zum ersten Mal vor seinen Landsleuten aus, und er zeigte sich sehr zufrieden mit der Resonanz auf seine Werke.

Nahtlos ging es dann mit Geschichte weiter – dem 21. Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreis, in dem die beiden umtriebigen und mit Herzblut arbeitenden Hobbyhistoriker Udo Buhn und Helmuth Mieskes das Thema Auswanderung auf die Tagesordnung setzten. Unter anderem auch deshalb, weil sie eine große Dokumentation unserer Auswanderung planen und immer wieder an die Zeidner appellieren, die Geschichte ihrer Auswanderung aufzuschreiben.

Zunächst stellte Werner Gross die großen Zusammenhänge der Ursachen der Ausreise her wie Zweiter Weltkrieg, Enteignungen, Rußlanddeportation, Zwangsumsiedlungen in die Szekler-Region, den starken Assimilierungsdruck, die schlechte Wirtschaftslage oder die Securitate-Bespitzelung. Einem ganz anderen Aspekt, an den man sich bisher noch nicht so richtig herantraute – auch wegen mangelnder Kompetenz – ist das Thema der psychologischen Konsequenzen der Ausreise. Die 75-jäh-

rige Grete von Hollen, geb. Königes, hat bis zum März als Psychotherapeutin mit eigener Praxis auch mit solchen Personen gearbeitet, die Flucht, Vertreibung, Aussiedlung nicht verdaut haben. Die Frage, ob wir als "normale" Menschen das geschafft haben, darf ruhig gestellt werden, denn als es in der anschließenden Diskussion darum ging, ob wir uns durch die Ausreise schuldig gemacht haben und ob wir deshalb ein schlechtes Gewissen haben sollten, ging es emotional hoch her.

Blaskapelle brachte frischen Schwung aus Ottmaring mit

Einen ausgleichenden Kontrapunkt zu dieser hitzigen Diskussion bildete im Anschluss der erste Zeidner Literaturkreis, initiiert und gestaltet von Carmen Kraus und Heidenore Glatz. Die beiden Hobby-Autorinnen und Gedichte-Schreiberinnen haben sich der ehrenvollen Aufgabe angenommen, Gedichte von Zeidnern ausfindig zu machen und diese vorzulesen, unter anderem von Michael Königes, Josef Steinbinder, Walter Peter Player, Dr. Siegfried Ernst, Inge Josef, Rita Pozna-Haupt, und sie lasen auch aus ihren eigenen Werken vor. Schließlich trug auch Franz Buhn einige seiner Verse vor. Er stellte im Übrigen seine Neuerscheinung vor, "Das Musikleben in Zeiden", eine sehr aufwändige Dokumentation über die zahlreichen musikalischen Aktivitäten in unserem Heimatort.

Der Abend gehörte schließlich der Blaskapelle, die großartig im großen Schrannensaal aufspielte. Eine Woche vor dem Treffen trafen sich die Musikanten zu ihrem alljährlichen Probenwochenende in Ottmaring bei Augsburg. Und den Schwung von einem Wochenende mit intensivem Proben hatten sie nach Dinkelsbühl mitgebracht. Zudem kam noch aus einer anderen Richtung neuer Schwung. Denn

Der Zeidner Ortsgeschichtliche Gesprächskreis gehört mittlerweile zu einer Institution auf den großen Treffen.



Eine Premiere dagegen war der erste Literaturkreis, den Carmen Kraus (links) und Heidenore Glatz gemeinsam initiierten.







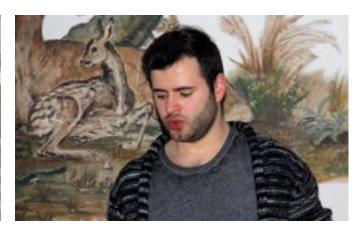
Kein Treffen ohne Blaskapelle - noch ist das möglich, und darüber freuen sich die Zeidner ganz besonders. Mit einer neuen Führungsmannschaft hoffen sie auf neuen Schwung, damit diese wertvolle Tradition weiter existieren kann.

die Blaskapelle hatte gewählt und hat nun mit Reinhard Göbbel einen neuen Dirigenten und mit Peter Roth einen neuen Vorstand. Ergänzt haben diesen fröhlichen Abend, den die Zeidner natürlich auch nutzten, um fleißig zu tanzen, der Dinkelsbühler Zunftreigen, eine Tanzgruppe, die in ihren Darbietungen immer wieder Bezug auf die Ereignisse des Dreißigjährigen Krieges nimmt. Heidenore Glatz las zwei ihrer Gedichte vor und die Kapelle ehrte verdiente Mitglieder. Für die souveräne und sehr gelungene Moderation zeichnete auch diesmal Netti Königes verantwortlich.

Musik und Unterhaltung für jeden Geschmack: Auf der einen Seite sorgte der traditionsreiche Dinkelsbühler Zunftreigen mit seinen Darbietungen dafür, den Bezug zum Dreißigjährigen Krieg herzustellen ...

Das letzte Kapitel dieses Abends fand schließlich im kleinen Schrannensaal statt. Adrian Königes hatte den Raum mit seiner Ton- und Lichttechnik zu einem diskothekähnlichen Raum umgebaut und er legte die ganze Bandbreite an Liedern auf – gedacht für alle Generationen. Und auch wenn alte Rockfans wie ein Charlie Josef oder Horst Pechar sich freuten "auf diese Musik haben wir 20 Jahre gewartet", so ist doch festzustellen, dass der Zug Richtung Jugend ziemlich abgefahren ist, nur vereinzelt ließen sich junge Menschen unter 30 Jahren erblicken.

... und zu später Stunde waren dann die Liebhaber der schnellen Musik dran. DJ Adi (Königes) schafft es immer wieder, den Geschmack seiner Gäste gut zu treffen und sie in Stimmung zu bringen.





Blaskapelle ehrt verdiente Musikanten

Verdiente Musikanten wurden für "langjährige Treue und den außerordentlichen Einsatz zur Pflege der Blasmusik und der Gemeinschaft" (so der Wortlaut der Urkunde) geehrt.



Auf dem Gruppenbild von links nach rechts: Edwin Aescht (die Urkunde nahm Ingrid Schunn stellvertretend entgegen), Günther Schunn (die Urkunde nahm sein Sohn Benno stellvertretend entgegen), Erhard Schuster (die Urkunde nahm seine Schwiegertochter Gerhild stellvertretend entgegen), Eduard Istock, Otto Neudörfer, Otto Kauffmann, Franz Müll (die Urkunde nahm Raimar Adams stellvertretend entgegen), Michael Zeides (die Urkunde nahm Helmuth Kraus stellvertretend entgegen).

Ebenfalls verabschiedete die Kapelle ihren langjährigen Vorstand, dem sie auch gleichzeitig zum 60. gratuliert:

Lieber Heiner,

wir, die Zeidner Musikanten, gratulieren Dir herzlich zum "runden", wollen Dir aber auch danke sagen. Du warst und bist ein Mann der Taten, hast viele Jahre Verantwortung im Verein getragen, warst 14 Jahre unser Vorstand. Auch wenn wir es zu selten sagen oder zeigen: Wir wissen, was wir an Dir haben und schätzen Dich als zuverlässigen Freund und Bläser.

Die Zeidner Musikanten wünschen Dir alles Gute zum Geburtstag, viel Freude mit Deiner Familie sowie Spaß und gutes Gelingen für Deine zukünftigen Vorhaben.

Wir freuen uns jetzt schon auf dein Geburtstagsständchen und alles andere danach.

Peter Roth im Namen der Zeidner Blaskapelle

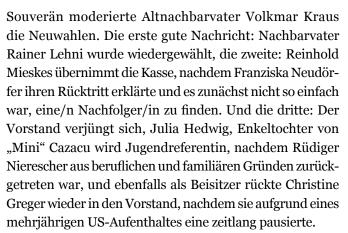
Großkampftag

Den Samstag des Treffens kann man als "Großkampftag" bezeichnen, weil weitere, viele Programmpunkte auf der Tagesordnung stehen. Es beginnt mit einem sehr wichtigen Teil des Treffens, dem Richttag, auf dem der Nachbarvater darüber Rechenschaft ablegen muss, was er und seine Mannschaft in den vergangenen drei Jahren seit dem letzten Treffen geleistet haben und mit welchen ehrenamtlich engagierte Menschen die Nachbarschaft weitermacht. Fakt ist, dass die Nachbarschaft nach wie vor sehr aktiv ist und viele Aktivitäten vorweisen kann. Was im Vergleich zu früher auffällt ist, dass der Heimatort stärker in den Fokus der Nachbarschaftsarbeit gerückt ist, sei es zum Beispiel durch die Einweihung des Heimatmuseums oder die Säuberung der Kornkammern, bei denen Altnachbarvater Udo Buhn Motivator und Antreiber war, oder die Unterstützung der Kirchengemeinde bei ihren Renovierungsarbeiten, die von der EU mit über 700.000 Euro unterstützt wird. Wichtig für alle Mitglieder der Nachbarschaft: Der Jahresbeitrag erhöht sich nach neun Jahren von neun auf zwölf Euro.

Seit Jahren sorgt Rüdiger Zell mit seiner Familie dafür, dass die Produkte der Zeidner Nachbarschaft ihre Empfänger erreichen.



Auf den Ball-Abend verzichten die Zeidner auf keinen Fall – diesmal sorgte die Band Schlager-Taxi für gute Stimmung.



Wiedergewählt wurde der bisherige Nachbarvater Rainer Lehni, seine drei Stellvertreter Annette Königes, Kuno Kraus und Helmut Wenzel sowie Schriftführer Helmuth Mieskes, um den Vertrieb des "Zeidner Gruß" kümmert sich weiterhin Rüdiger Zell, die Kassenprüfung übernehmen Ex-Kassierin Franziska Neudörfer mit Erika Göltsch.

Nachbarschaft zeichnet verdiente Mitglieder aus

Ebenfalls Bestandteil des Richttages sind Ehrungen verdienter und engagierter Mitglieder, diesmal vorgenommen von der neuen Vorsitzenden des HOG-Verbandes, Ilse Welther. Mit der silbernen Ehrennadel ehrte sie den langjährigen Vorstand der Zeidner Blaskapelle, Heiner Aescht, und Kassierin Franziska Neudörfer, mit der höchsten Auszeichnung, der goldenen Ehrennadel, Altnachbarvater Udo Buhn für 40 Jahre ehrenamtliches Engagement.

Beim Tagesordnungspunkt Aussprache forderte Werner Gross alle Zeidner auf, für die Renovierung der Zeidner Kirchenburg fleißig weiter zu spenden, Peter Roth als neuer Vorstand der Blaskapelle bedankte sich für die Unterstützung der Nachbarschaft und wünschte sich eine weitere, gute Zusammenarbeit, und Netti Königes stellte das Sommerprogramm "Natur und Kultur" vor, in dem an zwei Tagen Udo Buhn wieder ein Arbeitscamp in Zeiden



Viel weniger Bewegung herrschte dagegen auf dem Sportplatz, die Zahl der Interessenten hat stark abgenommen, Handball kommt gar nicht mehr zustande.

organisiert und Netti mit Interessierten sieben Tage interessante Tagesausflüge organisiert. Schließlich warb der Vorsitzende der Stiftung "Zeiden", Reinhold Mieskes, für die Arbeit in der Stiftung. Er sucht noch Mitstreiter, die sich für dieses Thema interessieren.

Bei schönstem Wetter fand dann am Nachmittag vor der Schrannenhalle zu den Klängen der Blaskapelle der Marsch durch den "Wunderkreis" statt, eine Zeidner Institution, die mittlerweile über die Grenzen Siebenbürgens eine bestimmte Bekanntheit erworben hat. Ein Platzkonzert der Kapelle rundete diesen ersten Teil des nachmittags ab.

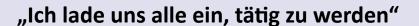
Das Kapitel Handball ist abgeschlossen

Im zweiten Teil fanden dann Jahrgangstreffen statt, die Feuerwehrleute saßen zusammen, und es wurde auf dem Gelände des TSV-Vereins auch Fußball gespielt. Endgültig verabschiedet haben sich die Zeidner bei diesem Treffen vom traditionellen Handballspiel Alt gegen Jung. Die früheren Spieler der "Blumen"-Mannschaft und der Colorom können nicht mehr, und den Nachwuchs gibt es nicht.

Den Ball-Abend gestalteten diesmal die Jungs von Schlager-Taxi, die für gute Stimmung und viel Bewegung auf der Tanzfläche sorgten. Den Abschlusspunkt eines wieder sehr ereignisreichen Treffens bildete am Sonntagvormittag der Gottesdienst mit goldener Konfirmation. Reinhold Mieskes schaffte es, 19 "goldene" Konfirmanden nach Dinkelsbühl zu holen – ein Rekord. Den Gottesdienst gestaltete Pfarrer Andreas Hartig, begleitet an der Orgel von Ilse Maria Reich.

Alles in allem wieder ein sehr gelungenes Treffen. Die, die da waren, haben sich, so der allgemeine Tenor, sehr wohl gefühlt, und es gab auch viel positive Rückmeldungen für die Verantwortlichen der Nachbarschaft, so weiter zu machen. Allen fleißigen Helfern aus und rund um den Vorstand sei auf diesem Wege – auch im Namen aller Mitglieder sehr herzlich gedankt. Hans Königes

Foto: Udo Buh



Es ist für mich immer wieder eine Freude am Nachbarschaftstreffen der Zeidner/innen in Deutschland teilzunehmen. Es ist das dritte Treffen, an dem ich als Pfarrer von Zeiden teilnehmen darf. Und für die Einladung bedanke ich mich recht herzlich, auch dieses Mal. Insgesamt ist es das 23. Nachbarschaftstreffen. Und wieder einmal hat die Zeidner Nachbarschaft ein reichhaltiges und buntes Programm aufgestellt, das auf alle Geschmäcker eingeht.

Ich darf ihnen aus der Heimat von vielen ihnen bekannten Landsleuten und Glaubensgeschwistern die besten Grüße überbringen und zugleich auch die besten Wünsche für ein gelungenes Treffen hier in Dinkelsbühl.

Wie Sie wahrscheinlich bereits alle wissen, haben wir im vorigen Jahr, zwei Tage vor Weihnachten, den Finanzierungsvertrag für Renovierungsarbeiten an unserer Kirchenburg in Höhe von umgerechnet 710.000 Euro unterschrieben. Damit werden wir in der Lage sein, in den nächsten drei Jahren, umfangreiche Renovierungs- und Restaurierungsarbeiten in der Kirchenburganlage zu tätigen. Es ist eine erfreuliche Sache, allerdings auch eine große Herausforderung für die 390 Seelen, die unsere Gemeinde heute zählt – rund 40.000 Euro als Eigenleistung bereitzustellen. Eine große Herausforderung, weil die Kerngemeinde, die bis jetzt immer wieder sich in der Gemeinschaftsarbeit aktiv eingebracht hat, sichtbar schrumpft. Das Alter vieler unserer Gemeindeglieder hinterlässt doch seine Spuren. Die Kräfte schwinden und der finanzielle und personelle Einsatz, der von uns abverlangt wird, ist nicht zu unterschätzen.

Aus diesem Grund sind wir auch auf euch angewiesen, auf die Söhne und Töchter Zeidens. Und ich bin dankbar, dass sich auch aus Deutschland immer wieder Zeidner/innen finden, die sich für ihre Heimatgemeinde einsetzen – sei es finanziell, aber auch praktisch, durchs Anpacken, wie etwa beim Arbeitscamp in der Kirchenburg im letzten Jahr. Auch dieses Jahr soll Anfang Juli so ein Arbeitscamp organisiert werden. Diesmal auch mit Rahmenprogramm. An dieser Stelle will ich unserem Altnachbarvater Udo Buhn für diese tolle Initiative danken. Aber auch dem Ehepaar Hans und Annette Königes, die vor ein paar

Grußwort des Zeidner Pfarrers Andreas Hartig



Wochen nach Zeiden, anlässlich ihres gemeinsamen Geburtstages eine Geldspende von 3000 Euro für die Kirchenburgsanierung überbracht haben. Ein Dank soll auch der gesamten Zeidner Nachbarschaft, dem Vorstand und dem Nachbarvater Rainer Lehni für die stets treue Unterstützung unserer Gemeinde ausgesprochen werden. Mit Rainer bin ich ständig in Kontakt, tauschen uns immer wieder aus und informieren uns gegenseitig. Es ist auch eine große Hilfe zu wissen, dass man mit seinen Sorgen nicht alleine ist und dass manches gemeinsam getragen und gestemmt wird. Das sind Zeichen der Hoffnung, Zeichen des Lebens, die damit gesetzt werden und die auch uns in Zeiden Verbliebenen Mut machen, weiter zu machen. Viele Dank dafür.

Uns in Zeiden liegt vieles daran, unsere Kirchenburg mit ihrer evangelischen Kirche auch der kommenden Generation in einem guten Zustand zu übergeben. Dieses sind wir irgendwo auch unseren Vorfahren schuldig, die diese ehrwürdige Kirchenburg errichtet und über mehr als sieben Jahrhunderte instandgehalten haben.

Viele von ihnen wissen wahrscheinlich, was auf dem Chorbogen der Zeidner Kirche zu lesen ist: "Mit Gott wollen wir Taten tun". Ein Wort aus Psalm 60,12. Für einen ist es schwer diese Tat, die auf uns in Zeiden zukommt, zu vollbringen. Wo sich aber zwei oder drei oder mehrere finden, dort wird die Last leichter und tragbarer. Ich lade uns alle ein, tätig zu werden, denn es geht um unser gemeinsames Erbe.

Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein, heißt es im Psalm 118,24. Das wollen wir in den nächsten Begegnungstagen hier beim 23. Zeidner Nachbarschaftstreffen auch tun.

Ich wünsche uns allen ein von Gott gesegnetes Fest, fruchtbare Gespräche untereinander sowie viele schöne Erlebnisse und Begegnungen.

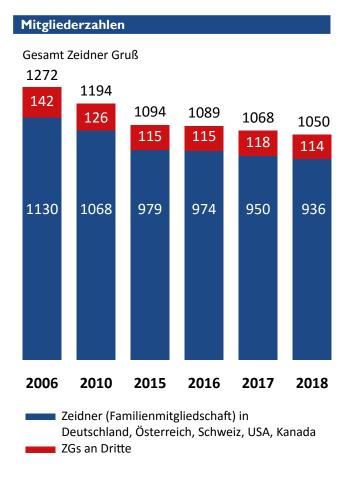
Rechenschaftsbericht des Nachbarvaters beim Richttag 2018

Liebe Zeidnerinnen und Zeidner, liebe Freunde,

seit dem letzten Richttag – wie unseres Mitgliederversammlung heißt – sind drei Jahre vergangen. 2015 hatten wir einen neuen Vorstand gewählt, das wollen wir heute natürlich auch tun. Außerdem möchte ich in den nächsten Minuten einen kurzen Rückblick über die vergangenen drei Jahre halten.

Beim TOP Aussprache besteht anschließend die Möglichkeit Fragen zum Rechenschaftsbericht zu stellen. Natürlich darf auch Kritik geübt werden – dort wo sie sinnvoll erscheint. Wir freuen uns aber auch über positive Kritik. Eure Vorschlägen und Anregungen dienen aber auch dazu, unsere Arbeit in Zukunft zu verbessern.

Der Rechenschaftsbericht gliedert sich in mehrere Themen.



Zum 01.01.2018 zählte die Zeidner Nachbarschaft 979 aktive d.h. zahlende Mitglieder. Bei uns ist die Familienmitgliedschaft üblich, so dass wir nur schätzen können, wie viele Personen sich zu unserer Nachbarschaft zugehörig fühlen.

Wir hatten erfreulicherweise jährlich mehrere Eintritte. In der Regel werden diese Personen Mitglied per Email, übers Internet oder durch persönliches Ansprechen. Auf letzteres müssen wir uns in Zukunft mehr fokussieren. Die Altersstruktur können wir auch nur in etwa schätzen, weil bei etwa der Hälfte der Mitglieder keine Geburtsdaten vorliegen. Man kann aber feststellen, dass hauptsächlich meine Eltern- und Großelterngeneration Mitglied der ZN ist, also der Personenkreis, der den Großteil seines Lebens noch in Zeiden verbracht hat. Künftige Aufgabe der ZN wird daher sein, gezielt die mittlere und jüngere Generation zu einer Mitgliedschaft zu überzeugen.

In den letzten Jahren ist durch viele Sterbefälle die Mitgliederzahl leicht rückgängig. Kündigungen gibt es ganz selten, meistens dann aus Altersgründen.

Die Zeidner Nachbarschaft ist aber nach wie vor die größte HOG des Burzenlandes und eine der größten siebenbürgisch-sächsischen HOGs überhaupt.

lahr	DM	Euro
1954	1,5	
1959	3	
1974	5	
1992	10	
2002		6
2009		9

Der Mitgliedsbeitrag beträgt seit 2009 jährlich 9,00 Euro. Damit haben sich die Kosten für die Erstellung und den Versand des Zeidner Gruß sowie den jährlichen Versand des Burzenländer Kalenders zu Weihnachten die letzten Jahre nicht mehr gedeckt. Auch wenn der Burzenländer Kalender ab 2020 wegfällt, die Kosten sind doch im Lauf der Jahre gestiegen. Eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrags ist für diesen Richttag geplant, dazu kommen wir später beim Punkt Anträge.

Der Kassenstand der Nachbarschaft ist gut, mehr dazu werden wir im Bericht von Kassenwartin Franziska Neudörfer hören. Womit wir aber arbeiten sind Ihre Spenden. Für jede kleinere oder größere Spende möchte ich hier einen herzlichen Dank aussprechen. Ihr könnt sicher sein, dass wir immer abwägen, wofür wir Gelder ausgeben.

Neuer Mitgliedsbeitrag ab 2019

Nachdem der jährliche Mitgliedsbeitrag mehrere Jahre stabil gehalten werden konnte, musste die Zeidner Nachbarschaft den allgemeinen Preissteigerungen auch Rechnung tragen und diesen Beitrag erhöhen.

Der Richttag der Zeidner Nachbarschaft vom 12. Mai 2018 in Dinkelsbühl hat daher ab dem 1. Januar 2019 einen neuen jährlichen Beitrag von 12 Euro festgelegt. Für die meisten unserer Mitglieder wird sich nichts ändern, da die allermeisten Mitglieder der Zeidner Nachbarschaft weit höhere Beträge spenden. Für diese Spenden sind wir dankbar.

Der Vorstand der Nachbarschaft wird weiterhin umsichtig mit den Mitgliedsbeiträgen und Spenden umgehen und dort einsetzen, wo unser Einsatz notwendig ist. Zweckgebundene Spenden unterliegen selbstverständlich der Zweckbindung.

Mitgliedsbeiträge und Spenden können weiterhin auf das Konto der Zeidner Nachbarschaft überwiesen werden. Die Bankverbindung lautet:

IBAN DE37 6105 0000 0016 0252 82, BIC GOPSDE6GXXX, Kreissparkasse Göppingen.

Rainer Lehni, Nachbarvater

Veranstaltungen

Im Rahmen der ZN haben in der Zeitspanne Juni 2015 bis Mai 2018 zahlreiche Veranstaltungen stattgefunden bzw. die ZN war bei verschiedenen Veranstaltungen vertreten. Am 9. Dezember 2015 fand die Eröffnung des Zeidner Kulturhauses nach umfassenden Renovierungsarbeiten statt. Hier waren Nachbarvater Rainer Lehni und Altnachbarvater Udo Buhn vertreten. Auch mit dem Presbyterium der Kirchengemeinde Zeiden gab es eine Besprechung. Das neue Zeidner Museum der Traditionen wurde am 13. Mai 2016 groß eröffnet. Die Nachbarschaft war hier durch Kuno Kraus und Udo Buhn, letzter als Initiator des Museums, vertreten. Beide vertraten dann auch die ZN beim Frühlingball des Zeidner Deutschen Forums am 14. Mai 2016. Das Museum verzeichnete 2016 übrigens bei freiem Eintritt 3300 Besucher.

Die dritte Ausgabe der Radsportveranstaltung "Bike & Like" fand vom 24. bis 25. Juni 2016 im Burzenland statt.

Im Kellergewölbe des neu eröffneten Zeidner Museums der Traditionen sind die rumänische und die siebenbürgisch-sächsische Tracht zu besichtigen.



Die Veranstaltung wurde von der Ev. Landeskirche A.B. in Rumänien und einem Sporteventveranstalter durchgeführt. Es ist ein Projekt der landeskirchlichen Initiative "Entdecke die Seele Siebenbürgens", Zeiden war dabei Start und Ziel der beiden Radetappen. Es war eine sehr positive Veranstaltung mit mehreren hundert Radfahrern. Sehr positiv war die gute Zusammenarbeit zwischen Kirche und Forum. Auch die Nachbarschaft war mit eingebunden, der Nachbarvater hielt in der Kirche einen Vortrag in rumänischer Sprache über den Flugpionier Albert Ziegler.

Das von Netti und Hans Königes gut organisierte Münchner Regionaltreffen fand am 2. Juli 2016 statt, auch die Blaskapelle beteiligte sich an der musikalischen Gestaltung des Treffens. Leider war der Zuspruch der Zeidner mit rund 150 Teilnehmern (einschl. Musiker) gering. Ob und in welcher Form dieses Regionaltreffen noch stattfinden kann, es gibt auch einen finanziellen Aspekt, wird der neue Vorstand entscheiden müssen.

Münchner Regionaltreffen im Sommer 2016: Der wohl letzte Auftritt des Zeidner Gesangstrios mit Effi Kaufmes, Netti Königes und Diethe Maier.





Ein Zeiden-Wochenende fand Anfang April 2017 im Heiligenhof in Bad Kissingen statt mit vielen interessanten Vorträgen und guter Blasmusik.

In Zusammenarbeit mit dem Heiligenhof fand vom 31. März bis 2. April 2017 die Tagung "Über Grenzen verbunden. Ehemalige und heutige Bewohner von Zeiden in Siebenbürgen" in Bad Kissingen statt. Parallel zur Tagung probte die Zeidner Blaskapelle im gleichen Haus. Rund 85 Personen nahmen an dem Zeiden-Wochenende teil, das vom Bundesinnenministerium finanziell gefördert wurde. Aus Zeiden waren u.a. Pfarrer Andreas Hartig, Kurator Peter Foof, die Vorsitzende des Ortsforums Sandra Nicolescu, Bürgermeister Cătălin Muntean, Stadtrat Erwin Albu angereist. Es gab verschiedene hochkarätige Vorträge: Udo Buhn - Zeiden einst und jetzt in Bilddokumenten; Dr. Konrad Gündisch – Zeiden und das Burzenland im Mittelalter; Thomas Şindilariu - Zur Geschichte von Zeiden im 19. Jahrhundert; Cătălin Muntean - Stadtentwicklung in den letzten 25 Jahren und Perspektiven; Franz Buhn - Das Musikleben in Zeiden; Klaus-Dieter Untch - Die Zeidner Barockorgel; Georg Aescht - Der Zeidner Bauerndichter Michael Königes; Werner Gross Die Aussiedlung aus Zeiden; Andreas Hartig – Aktuelles und Perspektiven der Ev. Kirchengemeinde A.B. Zeiden; Rainer Lehni – Aktuelles und Perspektiven der Zeidner Nachbarschaft. Hinzu kamen ein Fläiken-Abend (Dank hier an den Neustädter Nachbarvater Helfried Götz und Ehefrau Renate), ein kultureller Abend mit der Zeidner Blaskapelle und einer Lesung von Effi Kaufmes über eine sächsische Hochzeit im Zeiden aus dem Roman von Lothar-Günther Buchheim "Tage und Nächte steigen aus dem Strom" sowie die Andacht mit Pfarrer Andreas Hartig.

Das größte Event für die Zeidner Nachbarschaft in diesen zurückliegenden drei Jahren war die fünfte Begegnung in Zeiden, gemeinsam mit der Kirchengemeinde Zeiden organisiert. Am 1. und 2. August 2017 nahmen daran rund



Die fünfte Begegnung in Zeiden fand mit rund 240 Personen am 1. und 2. August 2017 statt.

240 Personen teil, davon etwa 130 Zeidner aus Deutschland. Die Begegnung war im Vorfeld des großen Sachsentreffens in Hermannstadt angesetzt. Es war wieder eine tolle Veranstaltung, auch wenn wir einen Rückgang der Gäste aus Deutschland verzeichnen müssen. Ein Highlight war erneut die Teilnahme der Zeidner Blaskapelle aus Deutschland. Nach der Begrüßung im Kirchhof bei Kaffee und Baumstriezel fand die Einweihung der Räumlichkeiten im ersten Stock des Zeidner Museums sowie die Einweihung der Statuen von Luther und Melanchthon an der heutigen Deutschen Schule statt. Die Statuen der beiden Reformatoren waren 1946 mutwillig zerstört worden und wurden jetzt mit Mitteln der ZN und der Stiftung Zeiden vom Kulturhausdirektor Buhnici rekonstruiert. Im Kulturhaus gab es den traditionellen Bunten Nachmittag und am ersten Abend spielte die Zeidner Blaskapelle im Conacu lu' Bebe zum Tanz auf.

Der zweite Tag der Begegnung begann mit dem Gottesdienst mit Abendmahl, gestaltet durch Bischofsvikar Kurt
Daniel Zikeli sowie Pfarrer Andreas Hartig. Beide und
Nachbarvater Rainer Lehni gestalteten anschließend die
Andacht auf dem Friedhof, die auch von der Blaskapelle
musikalisch umrahmt wurde. Den Nachmittag des zweiten Tages verbrachte man bei Mici, Gulasch und Bier im
Schulfest, den die Blaskapelle musikalisch gestaltete und
auch zum Gang durch den Wunderkreis aufspielte. Die
Begegnung endete mit einer Führung durch die Kirchenburg mit Annette Königes, einem Orgelkonzert mit KlausDieter Untch sowie einem Tanzabend mit Trio Saxones.

Im Anschluss an die Begegnung fand auf Initiative von Altnachbarvater Udo Buhn am 3. und 4. August 2017 ein Arbeitscamp statt. Mit 23 Helfern aus Zeiden und aus Deutschland am ersten Tag sowie 9 Helfern wurden 7 Kornkammern in der Kirchenburg gesäubert. Ein weite-



Auf großen Zuspruch stieß der Gottesdienst mit Abendmahl anlässlich der fünften Zeidner Begegnung.

res Arbeitscamp soll Anfang Juli 2018 folgen. Außerdem gab es am 31. Juli 2017 noch ein Gespräch des Vorstandes der Zeidner Nachbarschaft mit dem Bürgermeister von Zeiden, wo es um das Thema Kunstführer für Zeiden und Übersetzungen von heimatkundlichen Büchern ins Rumänische ging. Beim Sachsentreffen in Hermannstadt am 4. bis 6. August 2017 waren auch viele Zeidner dabei, Udo Buhn vertrat die Zeidner in der Trachtengruppe Burzenland beim schönen Trachtenzug durch die Hermannstädter Altstadt.

Ein besonderes Highlight für die Zeidner Nachbarschaft war auch die Beteiligung am Oktoberfestzug am 17. September 2017 im Rahmen der Trachtengruppe Burzenland. Aus allen Burzenländer Gemeinden waren rund 150 Trachtenträger sowie über 40 Musikanten vertreten. Über 20 Trachtenträger und Musikanten haben Zeiden

23 Personen aus Zeiden und aus Deutschland beteiligten sich Anfang August 2017 beim ersten Arbeitscamp auf dem Kirchhof.





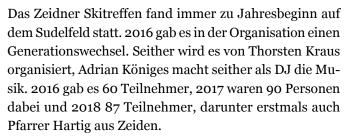
Zum dritten Mal nach 1992 und 1997 beteiligte sich eine Zeidner Trachtengruppe beim traditionellen Trachtenumzug auf dem Münchner Oktoberfest.

bei diesem Ereignis würdig vertreten. Die Zeidner Nachbarschaft war nach 1992 und 1997 zum dritten Mal bei diesem Festzug vertreten.

Anlässlich des 500. Reformationsjubiläums fand vom 29. September bis 1. Oktober 2017 ein Evangelischer Kirchentag in Kronstadt statt. Auch hier war die ZN durch den Nachbarvater vertreten. Der Kirchentag fand in Zusammenarbeit mit der ungarischen evangelischen Kirche aus Kronstadt statt, diese war Gastgeber am Eröffnungsabend des Kirchentags. Die Veranstaltungen des Haupttages fanden in und um die Schwarze Kirche statt. Und am Sonntag fanden in fast allen Burzenländer Gemeinden um 10 Uhr Gottesdienste statt. In Zeiden predigte dabei der evangelische Bischof von Ungarn, Tamas Fabiny; ich durfte ein Grußwort seitens der Kirchentagsveranstalter sowie der ZN überbringen.

Ende September fand der evangelische Kirchentag von Siebenbürgen in Kronstadt und im gesamten Burzenland statt. In Zeiden predigte der evangelische Bischof von Ungarn Tamas Fabiny (zweiter von links).





Das Probenwochenende der Blaskapelle findet einmal im Jahr jeweils im Frühjahr statt: 2016 und 2018 in Ottmaring, 2017 im Rahmen der Zeiden-Tagung in Bad Kissingen. Die Blaskapelle beteiligte sich auch an Burzenländer Musikantentreffen in Friedrichroda 2016 und 2018.

2016 und 2017 war die ZN mit einer Trachtengruppe beim Heimattag der Sb.S. zu Pfingsten in Dinkelsbühl

Im Herbst 2016 veranstaltete die Blaskapelle in Bad Boll ein Treffen, zu dem sie auch die ehemaligen Musikfreunde einlud.





Etwas durchwachsener ist die Beteiligung der Zeidner Trachtengruppe beim Heimattag in Dinkelsbühl zu Pfingsten.

präsent. Um die Aufstellung der Gruppe kümmert sich Hans Königes. Unser Trefflokal am Pfingstsonntag ist nach wie vor der Dinkelsbühler Hof, wir versuchen aber einmal das Lokal zu wechseln und möglichst eins innerhalb der Mauern zu finden. In einer Woche wird man sich zu Pfingsten wieder am Trachtenzug beteiligen und nach vielen Jahren wird sich eine Zeidner Mannschaft unter dem Namen "Schwarzburg Kickers" am Siebenbürgischen Fußballturnier beteiligen.

Das MoWa-Treffen, das Treffen der Motorradfahrer und Wanderer, wurde 2015 mit 40 Teilnehmern und 2016 mit 28 Teilnehmern von Rüdiger Nierescher im Tannheimer Tal durchgeführt. 2017 fand es nicht statt, weil man sich nicht rechtzeitig um einen Termin gekümmert hat. Im

Einige Jahre, wie hier 2016, bildete das Tannheimer Tal den Treffpunkt der Zeidner Wander- und Motorradfreunde.



Herbst 2018 findet dann das 7. MoWa-Treffen erstmals unter der organisatorischen Leitung von Kuno Kraus statt.

Das Thema Jugendarbeit ist in der ZN weiterhin ein kaum präsentes Thema. Der bisherige Jugendreferent Rüdiger Nierescher macht aus zeitlichen Gründen nicht mehr weiter. Unsere heutigen Jugendlichen sind alle in Deutschland aufgewachsen und kennen sich untereinander kaum. Eine Art Jugendtreffen ist in den letzten Jahren daher nicht mehr in Angriff genommen worden. Ich kann mir vorstellen, dass Zeidner Jugendliche in der Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend in Deutschland (SJD) aktiv werden, wo sie gleichaltrige Siebenbürger Sachsen treffen können.

Nicht direkt zur Zeidner Nachbarschaft, aber in deren Umkreis, finden jährlich verschiedene Jahrgangs- und Klassentreffen sowie Goldene Konfirmationen statt. Die meisten dieser Treffen werden nicht vom Vorstand organisiert, sondern sind die Initiative von Einzelpersonen. Für die Durchführung dieser Treffen sind wir ebenfalls sehr dankbar.

Die vor mehreren Jahren eingerichtete Trachtenbörse wird weiterhin von Irmgard Göbbel aus Geretsried verwaltet. Wer also noch Trachtenteile oder ganze Trachten abgeben möchte, kann dieses gerne bei ihr tun.

Zeidner Ortsgeschichtlicher Gesprächskreis (ZOG) und Zeidner Denkwürdigkeiten

Der ZOG ist seit nunmehr zwei Jahrzehnten fester Bestandteil unserer Nachbarschaft und findet in der Regel einmal jährlich statt: 2015 der 19. ZOG beim Treffen hier in Dinkelsbühl und der 20. ZOG am 30. April 2016 in Schwäbisch Gmünd. Die Federführung liegt in den Händen von Helmuth Mieskes und Udo Buhn.

In der Reihe Zeidner Denkwürdigkeiten wurde in den letzten drei Jahren ein Band herausgegeben:

2018 – Band 20: Das Zeidner Musikleben, zusammengestellt von Franz Buhn. Ihm einen herzlichen Dank genauso wie an Carmen Kraus, Udo Buhn und Helmuth Mieskes, ohne deren Mitwirken die Herausgabe nicht zustande gekommen wäre.

Weitere aktuelle Themen im ZOG sind:

- Die Aussiedlung aus Zeiden
- Die Konfirmation in Zeiden im Wandel der Zeit (als n\u00e4chste Publikation geplant)
- Zeidner Persönlichkeiten.

Zeidner Gruß und andere Publikationen

Unser Heimatblatt, der Zeidner Gruß, erscheint pünktlich zu Pfingsten und Weihnachten, in der Regel 64 Seiten stark. Die letzte Ausgabe, die vor zwei Wochen zu Pfingsten 2018 erschienen ist, war die Nummer 124.

Unser Chefredakteur ist seit nunmehr 26 Jahren Hans Königes. Udo Buhn und Helmuth Mieskes arbeiten fleißig zu, Renate Kaiser hat noch gelegentlich mitgeholfen. Bis zur Pfingstausgabe 2016 hat Carmen Kraus das Layout gemacht. Seit der Weihnachtsausgabe 2016 macht das Erika Schönberger, eine Arbeitskollegin von Hans Königes.

Mit unserem Zeidner Gruß haben wir ein qualitativ hochwertiges Heimatblatt, um das uns viele andere Gemeinden beneiden. Das kann man hier ruhig so sagen.

Was wäre der Zeidner Gruß ohne den Versand. Zwei Mal im Jahr geht es bei Rüdiger Zell rund, wenn der Versand ansteht, in den die ganze Familie mit eingebunden ist.

Ein herzlicher Dank sei an dieser Stelle allen gesagt, die zum rechtzeitigen Erscheinen und Versenden des Zeidner Grußes mit beitragen.

Zu Weihnachten 2018 wird erneut ein aktualisiertes Adressverzeichnis der ZN veröffentlicht.

Internet

Der Auftritt der Zeidner Nachbarschaft im Internet mit ihrer Seite www.zeiden.de ist neben dem Zeidner Gruß eine wichtige Informationsquelle für alle Zeidner aus der ganzen Welt. Für eine Homepage dieser Größenordnung sind wir mit den Besucherzahlen ganz zufrieden. 2017 gab es einen mehrwöchigen Ausfall, weil die Seite von Viren befallen war und neu gemacht werden musste. Da haben wir gemerkt, wie sehr die Zeidner sich über diese Seite informieren.

Ein herzlicher Dank geht an unseren Webmaster Gert-Werner Liess, der die Texte und Bilder schnellstmöglich ins Netz setzt. Ein Dank geht auch an Hans Königes, den fleißigen Lieferanten der meisten Texte.

Stiftung Zeiden

Die 1998 gegründete Stiftung Zeiden ist durch ihren Vorsitzenden im Vorstand der ZN vertreten. Seit 2012 leitet Reinhold Mieskes als Vorsitzender die Stiftung.

Abgeschlossen wurde 2017 das Projekt der Stiftung, durch das die Zeidner Kommunitätsprotokolle von 1800 bis 1866 in Buchform erscheinen konnten.

Beziehungen zu anderen siebenb. Organisationen

Die größte siebenb.-sächsische Organisation in Deutschland ist der Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland die unsere politische Vertretung in Deutschland ist, aber auch das Gemeinschaftsleben in ihren Landesgruppen und Kreisgruppen weiterführt.

Seit 2013 sind wir als ZN auch Mitglied im Verband der Sb.S., weil wir dessen Zielsetzungen selbstverständlich unterstützen. Es ist sehr erfreulich, dass viele Mitglieder der ZN auch im Verband der Siebenbürger Sachsen Verantwortung tragen.

Es gibt mehrere Kreisgruppenvorsitzende und Vorstandsmitglieder, die Zeidner oder angeheiratete Zeidner sind:

- Volkmar Kraus in Rosenheim
- Heinz Plajer in Offenbach
- Ortrun Maurer (geb. Wagner) in Rüsselsheim
- Ines Wenzel in Heilbronn
- Berndt Schütz in Stuttgart, seine Frau Renate dort als Kulturreferentin
- Renate Kaiser im Vorstand der Kreisgruppe München
- Heike Mai-Lehni als Landeskulturreferentin in NRW
- und meine Wenigkeit als Stellv. Bundesvorsitzender und Landesvorsitzender in NRW.

Weiter sind wir als ZN Mitglied im Verband der siebenb.sächs. Heimatortsgemeinschaften, der Dachorganisationen der HOGs. Diese veranstaltet jedes Jahr eine Tagung, in denen es u.a. um den Erhalt der Kirchenburgen bzw. die Zusammenarbeit mit der Ev. Kirche in Rumänien geht. Bei diesen Tagungen sind wir immer vertreten.

Im Frühjahr findet jährlich die Burzenländer Tagung in Crailsheim statt, wo rund 50 Vertreter der Burzenländer Gemeinden zusammenkommen. In der Regionalgruppe Burzenland ist Udo Buhn der Stellvertreter des Regionalgruppenleiters Karl-Heinz Brenndörfer. Die ZN ist hier auch jedes Mal vertreten.

Außerdem sind wir als ZN Mitglied bzw. Gründungsmitglied im Verein "Siebenbürgisches Kulturzentrum Schloss Horneck e.V.". Dieser Verein wurde 2015 gegründet, um Schloss Horneck in Gundelsheim aus der Insolvenzmasse des damaligen Johannes-Honterus-Vereins zu retten. Neben den vielen Spenden, die damals eingegangen sind, hat auch die ZN ihren Beitrag dazu geleistet. Nachdem die Bundesregierung 1,9 Millionen EUR für den Umbau des Schlosses zugesagt hat, werden hier im Sommer 2018 die Umbaumaßnahmen starten und man hofft dann im Herbst 2019 das Kulturzentrum eröffnen zu können.

Beziehungen zu Zeiden

Die Beziehungen der ZN zur Ev. Kirchengemeinde Zeiden können derzeit als hervorragend eingestuft werden. Mit Pfarrer Andreas Hartig haben wir einen sehr guten Ansprechpartner in Zeiden. Ihm zur Seite steht das Presbyterium mit Kurator Peter Foof, die bei uns immer ein offenes Ohr finden. Gute Kontakte bestehen auch zum Kirchenmusiker Klaus-Dieter Untch.

Wir freuen uns, dass in unserer Heimatgemeinde eine aktive Gemeinde besteht. Den ausführlichen Rechenschaftsberichten, die wir jährlich im Zeidner Gruß veröffentlichen, können wir entnehmen, dass sich bei einer Gemeindegliederzahl von derzeit etwa 390 Seelen, doch vieles tut.

Wir unterstützen die Kirchengemeinde Zeiden nach Absprache mit den Verantwortlichen vor Ort. In den letzten

drei Jahren gab es Unterstützung u.a. bei der Friedhofspflege, Weihnachtsbescherung und den Abschluss der Orgelreparatur.

Die Zeidner Kirchengemeinde hat sich in Zusammenarbeit mit der Landeskirche um die Bewilligung von EU-Geldern für die Restaurierung der Kirchenburg beworben. Von den zugesagten 710.000 EUR, muss die Kirchengemeinde einen Eigenanteil von etwa 40.000 EUR leisten. Dieses unterstützt die ZN auch mit Ihren Spenden, zu denen wir vor Weihnachten 2017 aufgerufen hatten. Ich danke Ihnen, dass Sie mit Ihren Spenden zu diesem größten Bauvorhaben an der Kirchenburg in den letzten Jahrzehnten mit beitragen.

Ein großes Anliegen ist uns nach wie vor der Evangelische Friedhof in Zeiden. Aus dem Friedhofsfond der Nachbarschaft senden wir jährlich 3000 Euro nach Zeiden. Dieses Geld wird für die Gesamtpflege des Friedhofs eingesetzt. Die Pflege einzelner Gräber ist hier nicht eingeschlossen. Die Pflege von einzelnen Gräbern kann man aber direkt bei der Kirchengemeinde in Auftrag geben.

Die Abmachung mit dem Presbyterium, dass im Zeitpunkt der Beerdigung eines hier in Deutschland verstorbenen Zeidners in der Heimatgemeinde die Glocken geläutet werden, hat weiterhin Gültigkeit. Ob diese kostenlose Dienstleistung in Anspruch genommen wird, müssen die Angehörigen selbst entscheiden und auch das Sekretariat des Pfarramtes selbst benachrichtigen.

Eine Möglichkeit die Kirchengemeinde zu unterstützen ist die Zweitmitgliedschaft in der Kirchengemeinde Zeiden, vor der einige Zeidner in Deutschland schon Gebrauch gemacht haben.

Sporadische Kontakte gibt es zum Demokratischen Forum der Deutschen in Zeiden, das von Sandra Nicolescu geleitet wird. Hier gibt es sicher noch ausbaufähiges Potenzial.

Regelmäßige Kontakte gibt es auch zur Stadtverwaltung Zeiden. Mit Bürgermeister Cătălin Muntean befinden wir uns in einem guten Verhältnis.

Vorstandsarbeit und Danksagungen

Die Zusammenarbeit im Vorstand läuft gut. Bei unseren Sitzungen, die zweimal im Jahr stattfinden, gab es auch sehr lebhafte Diskussionen. Wir haben uns aber bisher immer noch auf ein gutes Ergebnis einigen können. Zwischen den Sitzungen tauschen wir uns sehr rege per Email aus.

Wir leisten unsere Arbeit ehrenamtlich. Der Arbeitsaufwand bei den einzelnen Vorstandsmitgliedern ist unterschiedlich. Jeder hat versucht, seinen abgesteckten Aufgabenbereich in den letzten drei Jahren nach besten Wissen und Gewissen zu erledigen. Sicher kann man einiges besser machen. Ihnen allen gebührt mein persönlicher Dank.



Der neu gewählte Zeidner Vorstand inklusive der Kassenprüfer: (erste Reihe, v.l.n.r.) Christine Greger, Sabine Zell, Julia Hedwig, Rainer Lehni, Erika Göltsch, Annette Königes, Franziska Neudörfer, Helmuth Mieskes; (zweite und dritte Reihe) Reinhold Mieskes, Helmut Wenzel, Rüdiger Zell, Hans Königes, Volkmar Kraus, Peter Roth, Hermann Kassnel, Kuno Kraus und Udo Buhn.

Für die Zusammenarbeit in den letzten drei Jahren möchte ich mich ganz herzlich bedanken,: (ich zähle jetzt alle auf und bitte erst zum Schluss für alle zu klatschen und bitte die Genannten dann auch nach vorne zur Bühne zu kommen)

- bei meinen Stellvertretern Annette Königes, Kuno Kraus und Helmut Wenzel,
- bei der Kassenwartin Franziska Neudörfer für die akkurat geführte Kasse. Sie hat angekündigt, nach mehreren Amtsperioden heute nicht wieder zu kandidieren,
- bei unserem Schriftführer und ZOG-Verantwortlichen Helmuth Mieskes für die ausführlichen Sitzungsprotokolle,
- beim Adressenverwalter Rüdiger Zell und seiner Familie für den prompten und zuverlässigen Versand des Zeidner Grußes,
- bei dem Vorsitzenden der Stiftung Zeiden, Reinhold Mieskes,
- bei unseren Jugendverantwortlichen Rüdiger Nierescher, der auch letztes Jahr angekündigt hatte, nicht mehr zur Verfügung zu stehen,
- bei der Blasmusik und ihrem bisherigen Vorstand Heiner Aescht,
- bei den Zeidner-Gruß-Machern der letzten drei Jahre, Hans Königes, Carmen Kraus und Renate Kaiser,

- bei den Kassenprüfern Erika Göltsch, Pitz Kaufmes und Hermann Kassnel.
- bei den beiden Altnachbarvätern Volkmar Kraus und vor allem Udo Buhn, die uns beide aktiv zur Seite stehen.

Einen herzlichen Dank möchte ich gerne aussprechen an folgende Personen:

- Gert Werner Liess, dem Webmaster unserer Homepage www.zeiden.de,
- Pfarrer Andreas Hartig für die guten Beziehungen nach Zeiden,
- den Dirigenten der Blasmusik Werner Schullerus und Reinhard Göbbel,
- Irmgard Göbbel für die Verwaltung der Trachtenbörse. Bei allen die ich hier aus Zeitgründen nicht nennen konnte, bei ihnen allen die an diesem Zeidner Treffen teilnehmen, bei allen die sich in Zeiden und für Zeiden einsetzen, möchte ich mich vielmals bedanken. Nur gemeinsam können wir es schaffen, die Zeidner Nachbarschaft und unsere Heimatgemeinde zukunftsfähig zu machen.

Das war jetzt der Rechenschaftsbericht des Nachbarvaters beim Richttag 2018.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit. Rainer Lehni Dinkelsbühl, 12. Mai 2018

Feuerwehrtreffen

Solange es sich einrichten lässt, organisieren wir zu jedem großen Zeidner Treffen eine Begegnung der Feuerwehrleute, die auch immer gut angenommen wird. Heimatgefühle, Zusammengehörigkeit und bleibende Erinnerungen begleiteten uns in diesen Tagen in Dinkelsbühl, und dafür möchte ich dem Vorstand unserer Nachbarschaft ein herzliches Dankeschön aussprechen für die schönen Stunden, die wir anlässlich dieses Treffens verbringen konnten.

Hiermit auch meine Gratulation an den neuen Vorstand, dem ich im Namen der Feuerwehrfreunde viel Erfolg wünsche. Das Feuerwehrtreffen, das wir auch dieses Mal im kleinen Schrannensaal veranstalten konnten, kam sehr gut an. Dabei waren: Hermann Aescht, Elvira und Hans Kassnel, Friedrich Stotz, Kurt Schoppel, Marianne und Hermann Kassnel, Adelheid und Manfred Kuwer, Liane und Ottmar Schmidts, Waltraud Schullerus, Christa Wächter, Gretel und Günther Tartler, Günther Mieskes, Peter Binder, Andreas Zerwes Polger, Hans Christian Schullerus, Egmont Preidt, Otto Istok, Carmen Kraus sowie unser

Vorstand Rainer Lehni, bei dem wir uns herzlich bedanken.

Auch für ein Freigetränk fürs nächste Treffen ist bestens gesorgt, da es auch dieses Mal ein paar Spenden gab: Zeidner Nachbarschaft 50 Euro, Günther Mieskes 30 Euro, Helmuth Göbbel 20 Euro, Hans Christian Schullerus 20 Euro, Peter Binder 20 Euro, Waltraud Schullerus 10 Euro, Christa Wächter 10 Euro, Ottmar Schmidts 10 Euro, Günther Tartler 10 Euro, Otto Istok 10 Euro, Andreas Zerwes Polger 10 Euro. Die Kameradschaft dankt.

Pflege der Kameradschaft

Unsere Gespräche, die wir dabei führten, haben den Sinn, die Nachbarschaft zu unterstützen, unsere langjährige Kameradschaft zu pflegen und erhalten sowie unseren verstorbenen Feuerwehrkameraden zu gedenken.

Um unser Andenken an unseren verstorbenen Feuerwehrkameraden zu vertiefen wurden dieses Mal mit einer Schweigeminute an alle Verstorbenen seit der Neugründung 1955 gedacht.

Unermüdlich im Einsatz für seine Kameraden: Der ehemalige Obmann der Zeidner Freiwilligen Feuerwehr, Hermann Kassnel, konnte auch beim diesjährigen großen Treffen viele seiner Ex-Feuerwehrleute zu einem Nachmittagsgedankenaustausch überreden. Und die kamen, wie es zur Tradition gehört, zum großen Teil mit ihren Partnern.



Diese sind: Stoof Helmuth, Gross Emmerich, Mieskes Alfred, Truetsch Ernst, Reimer Erhard, Marzell Albert, Liehrenz Martin, Königes Franz, Gottschling Hans, Fischer Stefan, Depner Hans, Barf Alfred, Weber Otto, Wastel Buzi, Sterns Gerhard, Roth Karl, Golobiev Otto, Feder Julius, Eisgeth Peter, Bergel Arnold, Ziegler Walter, Mieskes Gerold, Lehni Dieter, Kueres Hans, Stein Erhard, Schuster Willi, Depner Hermann, Kovacs Michael, Aescht Günther, Zins Johann, Müll Hans, Josef Franz, Gräser Rudi, Kuwer Andreas, Tittes Otto, Warsa Egon, Wenzel Gerhard, Späll Erwin, Stein Hans, Wrobel Hans, Mieskes Werner, Aescht Peter, Binder Peter, Franz Oskar, Domokosch Stefi, Plajer Hansı, Csohany Karl, Zikeli Martin, Gross Hugo, Pechar Erhard, Göbbel Martin, Boltres Hans, Plajer Walter, Klein Mannfred, Furk Werner, Rusulet Harald, Roth Dietmar, Josef Karl, Josef Norbert, Göbbel Hans, Schullerus Hans, Bartholomie Erhard, Müll Hans Peter, Nierescher Otto, Kaunz Georg, Novy Dieter, Zeides Erhard, Hermann Ferdinand, Aescht Klaus, Tittes Helmuth, Göllner Werner 2, Zeides Klaus, Eiwen Günther 1, Meneges Hans, Aescht Otto 1, Zerwes Hans, Jäntsch Hugo, Filp Harry, Königes Hans, Eiwen Erwin, Kuwer Herbert, Schullerus Gerhard, Kassnel Helmuth, Kuwer Hans, Kraus Dieter, Wächter Hans, Barf Gerhard, Gieb Thomas, Zerwes Alfred, Metter Manfred, Eiwen Hugo, Bergel Günther, Aescht Erwin, Lischka Anton, Bartesch Otto, Aescht Otto 2, Zerbes Hans, Sont Erich, Pechar Oswin.

Wir werden alle in kameradschaftlicher Erinnerung behalten.

In diesem Sinne "Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr" bis zum nächsten Mal.

Ex. Obmann Hermann Kassnel





V.l.n.r. vorne: Ilse Schmidt geb. Christel, Renate Neubauer geb. Buhn, Ursula Canda geb. Hensel, Pfarrer Andreas Hartig, Traute Buhn geb. Martin, Edith Schuster geb. Sterns, Edith Truetsch geb. Wenzel, Magda Dück geb. Jakob. Mitte: Karin Tomp geb. Preidt, Renate Schütz geb. Preidt, Horst Zinz, Gerda Lossen geb. Brenndörfer, Gertrud Gohn, Helmuth Buhn, Hans Aescht. Hinten: Georg Bartesch geb. Mieskes, Helmuth Kraus, Gerhard Nierescher, Horst Hedwig, Reinhold Mieskes.

Goldene Konfirmation 2018

Wo ist die Zeit nur geblieben: unsere Schulzeit, die Zeit des Erwachsen-Werdens, die Zeit der Verwirklichung, in der jeder von uns seinen eigenen Weg durchs Leben gegangen ist?

Wir waren eine stattliche Zahl Konfirmanden, die am Palmsonntag, dem 7. April 1968, in der Stadtkirche Zeiden, an den Tisch des Herren getreten sind, um das Heilige Abendmahl zu empfangen und in die Gemeinschaft der Erwachsenen aufgenommen zu werden. Unser Jahrgang war einer der letzten, die Stadtpfarrer Richard Bell konfirmierte. Er verabschiedete sich drei Jahre später, nach 33 Amtsjahren, in den Ruhestand.

Sehr gut kann ich mich an die Aufregung erinnern, die am Samstag vor der Konfirmation geherrscht hat, am sogenannten Zittersamstag, an dem wir unsere im Konfirmandenunterricht erworbenen Kenntnisse, vor versammelter Kirchengemeinde, vortragen mussten. Das hat bei dem einen oder anderen schon mal zu einem Stotterer oder sogar Aussetzer geführt. Nichts desto trotz haben alle die Prüfung bestanden. Mir ist nicht bekannt, dass jemals ein Konfirmand nicht bestanden hätte. Anschließend ging jeder von uns zu seinen Eltern und Paten um Abbitte zu leisten, sie um

Verzeihung zu bitten, falls wir ungehorsam gewesen wären oder sie sogar beleidigt hätten. Im Gegenzug erwarteten wir, beschenkt zu werden.

Der Einladung zur "Goldenen Konfirmation" folgend kamen 19 Zeidnerinnen und Zeidner des Jahrgangs 1954 nach Dinkelsbühl. Am Samstag, im Vorfeld, haben wir uns zu einem geselligen Beisammensein am Rande des 23. Zeidner Nachbarschaftstreffens eingefunden. Um 19 Uhr fand im kleinen Schrannensaal ein Treffen mit Stadtpfarrer Andreas Hartig statt. Er wollte uns kennenlernen und wir konnten uns über die vergangene Zeit austauschen.

Anschließend an den Gottesdienst der Zeidner Nachbarschaft am Sonntag, dem 13. Mai, feierten wir, – dà Zàoednàr-Kàend vun 1954 –, in der Heilig-Geist Kirche die "Goldene Konfirmation" mit dem Zeidner Stadtpfarrer, Andreas Hartig. Zusammen gedachten wir derer, die viel zu früh aus unseren Reihen abberufenen worden sind. Dann traten wir, wie damals vor 50 Jahren, vor den Altar um den Segen Gottes zu empfangen. Jeder Teilnehmer erhielt eine Erinnerungsurkunde mit dem Psalm 139,5 "Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir". Reinhold Mieskes

otos: Christine Greger; Helmuth Mieskes

Die Neuen im Vorstand stellen sich vor



Nachdem sich Christine Greger jahrelang vor allem in der Jugendorganisation des Verbandes der Siebenbürgen Sachsen engagiert hat, findet sie jetzt zurück zu den Zeidner Wurzeln.

Christine Greger, geb. Göltsch

Ich wurde am 17. Juli 1979 in Zeiden geboren und bin mit zehn Jahren mit meinen Eltern in die Bundesrepublik ausgewandert. Nach einem dreijährigen Aufenthalt in den USA wohne ich derzeit mit meinem Mann und unseren zwei Söhnen (fünf und ein Jahr) in Gerlingen bei Stuttgart. Als gelernte Kauffrau für Bürokommunikation arbeitete ich bis 2013 als Projektassistentin in einem SAP Beratungs- und Outsourcing-Unternehmen. Seit 2013 bin ich als Vollzeitmama tätig. Meine Freizeit widme ich hauptsächlich meinen beiden Söhnen. Wenn die Zeit es doch einmal zulässt, nutze ich diese, um Sport zu treiben, mich mit Freunden zu treffen oder einfach zu faulenzen.

Durch meine langjährige Mitgliedschaft in der Siebenbürgischen Jugendtanzgruppe Heilbronn sowie meine ehrenamtlichen Tätigkeiten in der Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend und im Verband wurde ich immer neugieriger auf Siebenbürgen und die Orte meiner Kindheit. Ich habe bis heute lebhafte Erinnerungen an meine Kindheit in Zeiden. Um diese zu festigen, aber auch um neue Erinnerungen zu schaffen, habe ich mich dazu entschlossen, im Vorstand der Zeidner Nachbarschaft mitzuarbeiten. Ich freue mich darauf, viele junge und jung gebliebene Zeidner kennen zu lernen und durch verschiedenste Veranstaltungen miteinander ins Gespräch zu bringen.

Ich freue mich auf die Zeit im Zeidner Vorstand und hoffe durch meine Mitarbeit einen positiven Beitrag für unsere Gemeinschaft zu erbringen.

Julia Hedwig

Als neues Mitglied im Zeidner Vorstand und Jugendreferentin möchte ich mich kurz bei euch vorstellen. Ich heiße Julia Hedwig. Ich bin die Enkelin von Hermine Josef sowie Rosa und Peter Hedwig und die Tochter von Monika und Horst-Peter Hedwig.

Vollständiger halber schreib ich kurz etwas zu meinem biografischen Werdegang. Nach der Realschule habe ich eine Ausbildung als Medizinische Fachangestellte abgeschlossen. Danach holte ich das Abitur nach widmete mich einem Bachelorstudium in Sozialer Arbeit. Derzeit lerne ich für meinen Master in Coburg.

Meine Beweggründe, mich in den Vorstand einzubringen und somit ehrenamtlich aktiv zu werden, kommen aus den vielen schönen Erinnerungen an meine Kindheit seit meinem sechsten Lebensjahr. Seitdem ging es (bis auf einzelne Ausreißer) fast jedes Jahr in den Sommerferien nach Rumänien. Mit meinem Vater zusammen haben wir unter anderem die Heldenburg aufgesucht und sind mehrere Male um den Zeidner Berg und ins wunderschöne Waldbad gewandert. Ich könnte hier noch einiges mehr schreiben. Das Erleben der Natur in Rumänien und die unglaubliche Gastfreundschaft hat mich so geprägt, dass ich dies gerne auch anderen in ihrer Jugend beziehungsweise als junge Erwachsene näherbringen möchte.

Zusätzlich freue ich mich darauf, mit meiner Patentante Christine Greger, geb. Göltsch, (siehe Porträt oben) die Jugendarbeit gemeinsam zu gestalten, die mich durch ihren jahrelangen Einsatz zusätzlich dazu inspiriert hat, für die Jugend aktiv zu werden.



Fun Facts:

Lieblingsessen: Definitiv Lasagne **Einstiger Traumberuf:** Floristin (irgendwie bin ich zuerst Medizinische Fachangestellte und dann Sozialarbeiterin geworden)

Negative Eigenschaft: Ich setze meine Ansprüche an mich sehr hoch Traumurlaub: Panamericana (mit meinem Dad natürlich)

Lieblingsfarbe: Alle Herbstfarben

Lieblingsmusik: Vieles

Neuer Kassenwart der Zeidner Nachbarschaft

Liebe Zeidner,

diese Tage wurde ich gebeten, ein paar Zeilen über mich zu schreiben. Etwas zu den Beweggründen das verantwortungsvolle, zeitaufwendige Ehrenamt eines Kassenwarts zu übernehmen. Ja, warum tut man manche Dinge im Leben? War es, das Gefühl der Gemeinschaft etwas zurückgeben zu müssen, war es das moralische Gewissen gegenüber der Gesellschaft, vielleicht war es auch nur der Drang etwas zu bewirken, sich zu beweisen, dass man es schaffen kann, der Glaube an sich selbst. Genau kann ich es nicht sagen, was mich dazu bewogen hat. Ich glaube es ist eine Mischung von all dem, das mich letztendlich dazu bewegte, aktiv in der Zeidner Nachbarschaft mitzumachen.

Wie kam es denn überhaupt dazu? Es war im Jahr 2011, als meine Cousine Renate Preidt mich bat, dem Vorstand der Stiftung Zeiden beizutreten, da ihr Vater Otto Preidt aus Altersgründen sein Amt zur Verfügung stellte. Im Jahr 2012, nach dem Ausscheiden des damaligen Vorstandsvorsitzenden Helmut Adams übernahm ich dieses Amt. Da der Vorsitzende der Stiftung Zeiden gleichzeitig Beisitzer im erweiterten Vorstand der Zeidner Nachbarschaft ist, nimmt er an deren regelmäßigen Sitzungen teil. So bekam ich Einblick in die Arbeit des Vorstandes. Ich war und bin noch immer beeindruckt, was hier ehrenamtlich geleistet wird.

Als 2015 die langjährige Kassenwartin Franziska Neudörfer den Vorstand informierte, dass sie dieses anspruchsvolle und zeitintensive Ehrenamt aus privaten Gründen ab 2018 nicht mehr wahrnehmen kann, wurde vom Vorstand die Suche nach einem Nachfolger gestartet.

Bis zur Herbstsitzung 2017 gab es noch keine akzeptable Lösung. Nach einer spontanen Eingebung und in



Reinhold Mieskes

Anbetracht dessen, dass ich ab April 2018 Ruheständler sein werde, sagte ich in die Runde: "Ich kann mir vorstellen, die Aufgabe des Kassenwartes zu übernehmen".

Und so stellte ich mich beim Richttag der Zeidner Nachbarschaft am 12. Mai 2018 in Dinkelsbühl zur Wahl. Die Hoffnung, dass sich noch ein(e) anderer(e) jüngere(r) Bewerber(in) für das Amt bewirbt, wurde nicht erfüllt. Es gab keine weiteren Bewerber. So wurde ich dann mit einer überzeugenden Mehrheit zum neuen Kassenwart gewählt.

Hier möchte ich nun meiner Vorgängerin Franziska Neudörfer nochmals ein großes Dankeschön für die geleistete Arbeit auszusprechen. Das Amt des Kassenwartes hat Sie über zwölf Jahre geprägt und viel Herzblut reingelegt. So hat sie sich nicht gescheut, die handgeschriebenen Karteikarten mit viel Mühe und Fleiß, elektronisch zu erfassen, so dass uns nun alle buchhalterischen Daten in Tabellenformat vorliegen. Dafür nochmals vielen Dank.

Ich werde diese Aufgaben auf jeden Fall weiterführen, sie dem jeweiligen Stand der Technik und den aktuellen rechtlichen Gegebenheiten anpassen.

Reinhold Mieskes

Mein Steckbrief

Name: Reinhold Mieskes (Holdi) geb. im November 1954 in Zeiden als Sohn von Ottilie-Martha (geb. Preidt) und Reinhold Mieskes (Reini).

Der letzte Wohnsitz in Zeiden:
Nelkenstraße 8 (Garoafelor 8).
Familienstand: Seit 1978 verheiratet mit Astrid-Elsa, geb.
Klees, aus Petersberg.
Wir haben zwei Kinder Hariet und Ines und drei Enkelkinder
Florian, Philipp und Isabell.
Ausreise: Im Dezember 1988 verließen wir Zeiden. Anfang
März 1989 erreichten wir auf
Umwegen über Ungarn endlich heil und unversehrt unser Ziel

Deutschland.

Werdegang: Nach der Grundschule in Zeiden besuchte ich die Berufsschule "Tractorul" in Kronstadt, holte das Abitur nach und arbeitete bis 1979 im Traktorenwerk als Elektriker. Im Juli desselben Jahres wechselte ich dann zum IIRUC, wo ich bis zu unserer Ausreise Rechenanlagen wartete und betreute. Von April 1989 bis April 2018 war ich für einen Konzern tätig, der IT-Lösungen für den Gesundheitsbereich entwickelt und vertreibt - zuerst im Außenund Innendienst, dann einige Jahre in der Systementwicklung. Die letzten 20 Jahre war ich dann zuständig für die Ausbildung des technischen Personals. Beschäftigung: Aktuell Ruheständler ohne Freizeit. Ehrenämter: Seit 2012 Vorstand der Stiftung Zeiden und

seit Mai 2018 Kassenwart der

Zeidner Nachbarschaft.

21. Ortsgeschichtlicher Gesprächskreis (ZOG)

Wie bei jedem großen Nachbarschaftstreffen der letzten Jahre gehörte der ZOG auch diesmal in Dinkelsbühl zum festen Programm. Dazu eingeladen hatten die beiden Organisatoren Udo Buhn und Helmuth Mieskes in den Konzertsaal des Spitalhofes. Im Mittelpunkt stand die Dokumentation "Die Aussiedlung aus Zeiden", die der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft vor einigen Jahren in Angriff genommen hat. Nach der Begrüßung ging Helmuth Mieskes kurz auf die geschichtliche Bedeutung für die Nachbarschaft ein und erläuterte die Gründe für das Projekt. Vorrangiges Ziel sei es, die Geschichte der Aussiedlung aus Zeiden anhand von Einzelschicksalen in den verschiedenen Aussiedlungsphasen (1965-1978, 1978-1989 und nach 1989-1992) festzuhalten und für kommende Generationen zu dokumentieren. Mieskes warb weiter für die Unterstützung dieses wichtigen Vorhabens und bat um die aktive Mitarbeit jedes Einzelnen. Denn die Vorkriegs-, Volksgruppen- und Nachkriegszeit – eine Geschichtsepoche von immerhin fast zwei Jahrzehnten – enthält in der Geschichte Zeidens Lücken, die für die Nachkriegsgeneration nie mehr zufriedenstellend geschlossen werden können.

Nachdem Werner Gross bereits bei der Zeidner Kulturtagung im April 2017 in Bad Kissingen seine Aussiedlung aus Zeiden im Jahr 1987 mit einem ehrlichen und offenen Erinnerungsbericht dargelegt hatte, präsentierte er den Teilnehmern in Dinkelsbühl seine persönliche Sichtweise über die Auswanderung der Zeidner Sachsen im Zeitraum 1965 bis 1992. Dabei verwies er auf die vielfältigen Geschichtsereignisse der damaligen Zeit und stellte die Frage nach dem Warum in den Mittelpunkt. Klar

war, dass dabei die Ereignisse der acht Jahrzehnte nach 1916 angeführt werden mussten: der Ausgang des Ersten Weltkrieges, der Zweite Weltkrieg und seine verheerenden Folgen, die Enteignung und Verstaatlichung, die Deportation nach Russland, die Zwangsumsiedlungen innerhalb Rumäniens, die Familienzusammenführung, die staatlichen Schikanen, Verfolgungen und Bespitzelungen durch die Securitate, die verstärkten Assimilationsversuche durch den rumänischen Staat usw. Hinzu kamen die zunehmend miserable Versorgungslage und die allgemeine Verschlechterung des Lebensstandards besonders in den 1980er-Jahren. Ohne diesen geschichtlichen Zusammenhang fehlt dem Außenstehenden das Verständnis, wie Gross in seinen Ausführungen deutlich machte. Er konfrontierte die Zuhörer auch mit der undurchsichtigen Freikaufpraxis

Mitorganisator Helmuth Mieskes (am Rednerpult) eröffnet den Zeidner ortgeschichtlichen Gesprächskreis, der auch diesmal auf großes Interesse stieß, ging es doch unter anderem um das Für und Wider unserer Ausreise aus Siebenbürgen.



ab 1978, der offensichtlichen Verblendung der Unentschlossenen zu Hause durch Freunde und Verwandte und dem nicht zu unterschätzenden Domino-Effekt, der durch die Ausreise bisheriger Vorbilder (u.a. Lehrer, Pfarrer, Kurator, Ingenieure) zunehmend ausgelöst wurde.

Den Exodus der Jahre 1990-1992 betrachtete er als Folge der unsicheren politischen Situation nach 1989, die es den meisten Unentschlossenen leicht machte, sich letztlich für die Ausreise zu entscheiden.

Mit Hinweis auf die Unvorhersehbarkeit der Geschichte zeigte er im Nachhinein Verständnis für alle Zeidner (und Siebenbürger Sachsen), die Rumänien aus den unterschiedlichsten und durchaus nachvollziehbaren Gründen den Rücken gekehrt haben. Im Inneren seines Herzens – und das spürte man bei seiner Schlussargumentation – überkommt ihn jedoch Wehmut, wenn er heute, über 30 Jahre nach seiner Ausreise, über das Warum nachdenkt.

Nächste Rednerin war die Psychotherapeutin Grete von Hollen, geb. Königes, die 1971 mit 28 Jahren als Studentin aus Zeiden/Bukarest nach Deutschland aussiedelte. Sie führte den Teilnehmern die psychologischen Konsequenzen der Ausreise vor Augen und brachte Beispiele zum Thema Flucht, Vertreibung und Aussiedlung (siehe auch den Artikel im ZG 124). Wirkung erzielten ihre fundierten Feststellungen zu den persönlichen Auswirkungen auf uns selbst, über die der Einzelne vielleicht noch nie richtig nachgedacht hat.

Emotional geführte Diskussion

Der Frage nach der eigenen Schuld oder derer, die die Aussiedlung in den Zeidner Familien vorantrieben, wurde in einer emotional geführten Diskussion ausgiebig nachgegangen. Dabei konnte man unterschiedliche Meinungen hören, die in der Kürze der Zeit nur ein sehr verzerrtes Stimmungsbild zum Thema Schuld zuließen. Auch wenn die Zeit für eine breitere

und tiefgründigere Diskussion nicht reichte, konnte jeder seine "Hausaufgabe" mitnehmen, nämlich sich darüber Gedanken zu machen, was die Ausreise für ihn persönlich für Folgen hatte. Das könnte auch Thema der zu erstellenden Dokumentation und eines weiteren Gesprächskreises sein.

Nachdem Helmuth Mieskes kurz die weitere Arbeit des ZOG ausführte und die nächsten Dokumentationen in Erinnerung rief, u.a. "Die Konfirmation in Zeiden im Wandel der Zeit" und "Zeidner Persönlichkeiten, Heft2", stellte Franz Buhn als Autor die Neuerscheinung "Das Musikleben in Zeiden" (Buch 20 der Schriftenreihe "Zeidner Denkwürdigkeiten") vor und warb für dieses reichhaltig bebilderte und informative Buch, das mehr ist als nur ein Streifzug durch das Zeidner Kulturleben.

Mit der Einladung zum 1. Zeidner Literaturkreis gleich im Anschluss wurde ein interessanter Gesprächskreis, der erfreulichen Zuspruch fand, abgeschlossen. Helmuth Mieskes

Endlich ist es soweit: Franz Buhn stellt nach jahrelanger Sammel- und Recherchearbeit sein Buch über das Musikleben in Zeiden vor.



In ihrem Vortrag geht die erfahrene Psychotherapeutin Grete von Hollen (geb. Königes) auf mögliche psychologische Folgen der Auswanderung ein (der Beitrag wurde aus Platzgründen auf die nächste Ausgabe verschoben).



Ausstellungseröffnung anlässlich des großen Zeidner Treffens in Dinkelsbühl

Am zweiten Tag des Treffens würdigte Renate Kaiser die drei Künstler, die diesmal die Kunstausstellung mit ihren Werken gestalteten. Hier nun der Wortlaut ihrer Rede:

PROF. PETER JACOBI

Meine erste Begegnung mit Ihren Kirchenburgen, sehr geehrter Herr Prof. Jacobi, war vor einigen Jahren hier in Dinkelsbühl beim Heimattag. Unwillkürlich fiel mir die "Siebenbürgische Elegie" ein: "Und zögernd bröckelt der Stein …" Zögernd? Und siebenbürgische Ewigkeit? Oh nein! Die Zeit – und die allgegenwärtige Vergänglichkeit waren mir sehr wohl bewusst – wie jedem Betrachter dieser Bilder; und wohl ganz besonders uns Siebenbürgern. Danach besuchte ich Ihre Ausstellung in München, im Gasteig, führte auch Freunde und Kollegen hin; vor Kurzem dann bei Otto Scherer in Stoffen bei Landsberg und jetzt hier. Und ich empfinde Ihre Bilder immer intensiver.

Jacobis Kirchenburgen wühlen uns auf, machen uns betroffen, wir haben ein schlechtes Gewissen. Mit nichts identifizieren wir uns mehr als mit unseren Kirchenburgen, die unsere Vorfahren vor mehr als 800 Jahren bauten und Jahrhunderte lang bewahrten.

Und nun dieser Zustand! Sind sie nur noch Gedenkstätten? Stellt der Künstler das Nachdenken über unsere

Geschichte, über unser Schicksal in den Mittelpunkt seiner Arbeit? – Es sind Trümmerberge der Zeit, sichtbare Zeichen unseres Fortgangs, unseres Aufgebens, des Verfalls. Verfall aber erinnert auch an inzwischen unsichtbare Großartigkeit, an die Zeit von früher – von heute – auch von morgen?

Prof. Peter Jacobi, der studierte Künstler, hat ein sehr gutes Auge für all das Schöne – auch für die tragische Schönheit der Ruine. Mit verstehendem, wissendem, sensiblem Blick findet er die richtige Perspektive, die einzelnen Facetten ... Er weiß, welche Details er ins besondere Licht rücken soll. Und neben dem künstlerischen Wert der Fotografie schätzen wir sehr wohl auch den dokumentarischen. Jacobi hat den Ist-Zustand unserer Kirchenburgen fotografiert.

Dieser Aufgabe hat er sich mit ungeheurem Willen gestellt. Von 2004 bis 2006 und auch später noch hat er 210 Bauten fotografiert, dafür mehrere Tausend km zurück gelegt auf zum Teil schlechten Straßen und Wegen; bei Hitze und Kälte. "Was hat Sie dazu bewogen?" "Es war,

(V.I.n.r.) Nachbarvater Rainer Lehni freut sich auf die gelungene Ausstellung mit den Künstlern Peter Jacobi, Monica Scherer, Ehefrau von Otto Scherer (daneben im Bild), Renate Kaiser (die Laudatorin) und Dieter Josef.





Peter Jacobi hat mit seinem Bildband über den Zustand der siebenbürgischen Kirchenburgen, auch der zerstörten, für große Aufmerksamkeit gesorgt.

glaube ich, eine positive Besessenheit, die mich auf morschen Treppen baufällige Türme besteigen ließ. Die Frage des Warum hat sich nicht stellen müssen. Ich tat es einfach, und eine innere Kraft trieb mich immer weiter. 2007 stellte ich meine Fotografien in Hermannstadt aus. Die haben dann wohl mit dazu beigetragen, – zur Initiative – dieses unser großartiges Kulturgut von der UNESCO auf ihre Liste aufgenommen zu werden, d.h. zu restaurieren. 8 Millionen Euro kamen von der EU. Mehrere Privatpersonen setzten sich ein, sammelten Geld, Fachleute und Handwerker engagierten sich ... So konnte der Zustand einiger Kirchenburgen verbessert werden. VIEL ist noch zu tun!

Einige Eckdaten zu Jacobi: Geboren in Ploiesti, wo sich sein Vater berufsbedingt aufhielt, dann Bukarest, Tartlau, auch ein Jahr in Zeiden. 1955-61 studierte er an der Kunstakademie in Bukarest.

1971 kam er nach Deutschland und war von 1971-98 Professor an der Hochschule für Gestaltung in Pforzheim.

Pläne? Er will sein Werkverzeichnis beenden. Jacobi ist auch ein bedeutender Bildhauer. Er arbeitet an einem "Gedenkpavillion" für Brukenthal anlässlich der 100-Jahr-Feier des Anschlusses Siebenbürgens an Rumänien.

"Ich bin ein Kriegskind und das Wichtigste seit 35 Jahren ist für mich das Erstellen von Gedenkskulpturen von Opfern aller Art, die gegen jede Form von Ungerechtigkeit gekämpft haben: ob Nationalsozialismus oder Kommunismus … um die Erinnerung an sie nicht verblassen zu lassen. Mein Buch "Bilder einer Reise 2" ist ein gleichwertiges Gedenkkunstwerk zu meinen Skulpturen."

DIETER JOSEF

Schon vor dem Krieg hatte sich der Zeidner Arnold Josef um kaputte Traktoren gekümmert, und zwar im kleinen Scherding am Inn in Oberösterreich, wo sich später kriegsbedingt über 40.000 Flüchtlinge aufhielten. Darunter entdeckte er die hübsche Donauschwäbin Maria und



Dieter Josef (im Bild links) hat sich der modernen Malerei verschrieben und lässt sich von seinen vielen Reisen in der ganzen Welt inspirieren.

1952 kam unser Künstler Dieter zur Welt. Nein; noch hielt er keine Zeichenfeder und noch keinen Fotoapparat in den Händen. Das kam erst später – aber andauernd.

Dieters Bezug zu Zeiden? ... hauptsächlich die Erzählungen seiner Eltern über irgend welche Tanten und Onkels, die auf der Durchreise in oder aus der alten Heimat bei ihnen übernachteten. Dazu zwei Reisen nach Siebenbürgen und der Briefwechsel zwischen ihm und Baldi oder Friedel Herter.

Dieter studierte Graphik an den Kunstakademien zu Linz, Warschau und Tokio. Sprachen? Für ihn nur ein kleines Problem. Die lernte er halt! Danach arbeitete er in einem Verlag; hauptsächlich in der Buchgestaltung. Das Ergebnis waren wunderbare Bildbände über Korea, Mexiko, Wien, Japan ... Sein künstlerisches Motto kommt aus der japanischen Zen-Philosophie: "Nichts bleibt, nichts ist abgeschlossen, nichts ist perfekt."

Auf seinen Reisen um den Globus war er ständig bereit für Momentaufnahmen, welche er später in seinem Atelier verwendete.

Er hat in 50 Ländern ausgestellt. Übrigens: Dieter und Horst Josef (der beim vorigen Treffen der Zeidner ebenfall hier seine Bilder gezeigt hat), werden im Mai 2019 in Hermannstadt und in Kronstadt eine gemeinsame Ausstellung präsentieren. Viel Erfolg!

Fleißig? "Ja! Ich bin wie ein Missionar des Steindrucks durch die Welt getingelt!"

Zu deinem Werk? "Können, Sensibilität, harte körperliche Arbeit und die Qualität der Tradition fließen mit der Moderne in der Graphik zusammen."

Und was ist das Moderne an Dieter Josefs Kunst? Er kombiniert gezielt mehrere technische Möglichkeiten wie auch verschiedene Motive von seinen Reisen aus aller Welt.

Das Resultat? Seine phantastischen Litographien , zum Teil Gedankencollagen mit verschiedenen Farben und

Formen ... und wenn wir genau aufpassen: Vielleicht spüren wir gar Düfte oder Geräusche? Ein diffuses Bild in unserem Hirn, in unserer Erinnerung, in unserer Seele! Wir Betrachter erkennen nicht gleich den Inhalt des Bildes. Wir erfragen den gedanklichen Hintergrund, z.B. zu dem betreffenden Land, in dem es entstanden ist ... wir lesen den Titel ... wir empfinden etwas, verstehen einiges ... das Bild spricht uns an ... oder auch gar nicht ... Das darf sein in der Kunst.

Auf seinen weltweiten Reisen dokumentiert Dieter Josef mit seiner Kamera das bunte Leben . Diese multikulturellen Einflüsse verwendet er in seiner Kunst, überlagert die Bilder oder verfremdet sie, vermischt Techniken ... druckt Formen ineinander. Dadurch erzielt er magische Effekte, optische Strukturen, so dass neue poetische Mehrfachbilder entstehen – jenseits der einzelnen Kulturen.

Mögen diese grenzüberschreitenden Eindrücke und Botschaften bei uns ankommen.

OTTO SCHERER

gehört zu den modernen Künstlern.

1955 kommt er in Martinsberg zur Welt, besucht in Zeiden das Gymnasium, arbeitet danach in einem kunsthand-

In seiner Ausstellung in Dinkelsbühl hat sich der Künstler Otto Scherer des Themas Würfel angenommen, das er in verschiedensten Variationen zeigt.



werklichen Betrieb in Kronstadt und entschließt sich, mehr aus seiner Kunst zu machen. Von 1976 bis 1983 besucht er die Volkskunstschule in Kronstadt, Fachklassen Grafik, Malerei und Bildhauerei. Zusätzlich erhält er noch Privatunterricht. "Ich hatte sehr gute Lehrer", darunter Caspar Teutsch.

1989 kommt er nach Deutschland und lässt sich in Landsberg nieder. Schon zwei Jahre später ist er freischaffender Künstler und im Besitz einer eigenen Werkstatt sowie Mitglied in verschiedenen Vereinen. 2015 gründet er zusammen mit seiner Frau Monica die Galerie "Kunstraum Stoffen". Hier organisiert er vier Ausstellungen im Jahr.

Seine Farben: vor allem leuchtendes Selenrot, tiefes Schwarz, Gold und Platin.

Sein Material: hauptsächlich Keramik mit perfekt leuchtender Oberfläche, Metall und Acryl.

Seine Themen: Variationen von Grundformen (Quadrat, Kugel, Zylinder und Kreuz – nicht religiös)

Scherer ist ein Mathematiker unter den Künstlern ("... die reine Schönheit der geometrischen Form") und ein absoluter Minimalist. Radikal reduziert er das ursprüngliche Objekt bis zum geometrischen Körper, der jedoch nicht einfach, sondern durchaus komplex ist.

Er nimmt sich für ein Jahr eine Grundform vor und arbeitet konsequent daran; z.B. die Kugel. In unserer Ausstellung zeigt er Skulpturen zum Thema Quadrat, resp. Würfel. "Was willst du mit diesen Würfeln aussagen?" Scherers Antwort: "Nichts. Ein Würfel ist ein Würfel und sonst nichts." Immerhin gibt er seinen Arbeiten geistreiche oder humorvolle Namen: "Die schizophrene Kugel", "Die Geburt eines Würfels", "Narziss" …

Auch spielt er mit optischen Effekten, mit Spiegelungen oder Täuschungen und manipuliert so die Wahrnehmung des Betrachters.

Ein weiteres Thema Scherers sind Hommagen an moderne Künstler. Ich erwähne hier eine Hommage an Constantin Brancusi, dessen "Unendliche Säule" ("Coloana infinita"), sehr ästhetisch wirkende, auf einander gestapelte Plexiglaswürfel. Es ist mein bevorzugtes Objekt des Künstlers.

Für diese Ausstellung hat er sich die Grundform Quadrat und dem daraus abgeleiteten Würfel entschieden. Der Würfel ermöglicht in spielerischer Leichtigkeit endlose Variationen der Gestaltung. Die Seitenflächen sind verwandelbar. Auch spielt Scherer mit den optischen wie auch mit den haptischen Eigenschaften der verschiedenen Materialien.

Viele Preise, viele Ausstellungen ... von Stoffen bis Washington beweisen die hohe Qualität seiner Objekte. Renate Kaiser Ausstellung DKB Mai 2018

Treffen des Schulabschlussjahrganges 1955

Am Rande des Zeidner Treffens wurden Erinnerungen an längst vergangene Zeiten wach. Gert Brenner hatte für uns ein Jahrgangstreffen angeregt. Es war wie eine Zeitreise, denn inzwischen sind bereits mehr als sechs Jahrzehnte vergangen, seit wir die Zeidner Volksschule verlassen haben. Unsere Lebenswege haben sich getrennt, wir sind in alle Winde zerstreut, und einige sind nicht mehr unter uns. Umso schöner war es, wieder von einander zu hören, wenn auch in kleiner Runde.

Wie einst im Katalog riefen wir alle Klassenkameraden und Klassenkameradinnen nach einer Liste auf. Unsere Erinnerungen an die gute alte Zeit sind noch sehr lebendig gewesen. Viele nette Anekdoten haben die Runde gemacht und sich dann mit den Erzählungen aus alten Zeiten und der Gegenwart vermischt.

Liebe Schulfreunde und Schulfreundinnen, wir haben an euch alle gedacht und wenn Ihr diese Zeilen lest, fühlt euch gegrüßt. Wir hätten uns gefreut, auch euch wieder zu sehen und hoffen auf eine neue Gelegenheit.

Brigitte Kloos



Zu sehen sind, von links angefangen: Reinhard Reimer, Günther Prömm, Klaus Tittes, Kurt Hiel, Brigitte Kloos, Rosemarie Zeides und die Ehegattinnen. Auf dem Bild fehlt Helmut Tartler.

Treffen der 80-Jährigen

Am Treffen der 8oJährigen in Dinkelsbühl war diesmal nur ein ganz kleines Häufchen vertreten, das heißt neun Schulkameraden/innen, davon vier gleichzeitig Kränzchenfreundinnen. Nach dem Aufruf im letzten Zeidner Gruß haben sich zwar noch einige wenige gemeldet, die aber wegen gesundheitlicher Probleme oder wegen schwierigen Anreisemöglichkeiten abgesagt haben.

So saßen die Jubilare nur gute zwei Stunden beisammen und erinnerten sich ein dickes Fotoalbum durchblätternd an vergangene schöne Treffen, als die Runde noch größer war. Organisatorin Thea Mieskes, die früher extra Einladungen verschickt hatte, hatte diesmal auf diesen Arbeitsaufwand verzichtet, weil vorauszusehen war, dass trotzdem nicht mehr Leute angereist wären. In ihrer kurzen Ansprache erinnerte sie daran, dass zu diesem Jahrgang 48 Schulfreunde zählten, von denen mittlerweile 23 verstorben sind. Beschlossen wurde, dass es in Zukunft keine Treffen mehr geben werde. Klaus Göbbel, der auch Jahrgang 1938 ist, aber nicht mit uns zusammen in der Schule war, gesellte sich mit seiner Frau Irmgard zu den Feiernden.



Schafften es, zum Treffen der 80-Jährigen zu kommen (v.l.n.r.): Friedel Herter (Dück), Ilse Zerwes (Eiwen), Klaus Göbbel, Irmgard Göbbel (Christel), (diese beiden gehören nicht zu unsere Klasse), Elfriede Mieskes (Heitz), Rosi Klöss (Marzell), Edgar Preidt, Otmar Kästner, Eduard-Helmut Istok, Traute Theiss (Zerwes) und Thea Mieskes (Prömm). Auf dem Bild fehlt Rosi Klöss.

Wieder ein Zuhause in Zeiden

Aufgewachsen bin ich auf dem Bauernhof im Eckhaus in Richtung des evangelischen Friedhofs hinter der Kirche in Zeiden. Mein Großvater Mathias Reimer (1888-1960), an den ich mich gerne erinnere, war einer der letzten freien sächsischen Bauern in der Gemeinde und aus diesem Grund gnadenlos kommunistischer Willkür ausgesetzt. Mein Vater Erwin (1915-2000) wurde in Sippenhaft mitverfolgt. Er war Röntgenarzt im städtischen Krankenhaus. Die Unfreiheit, die Rückständigkeit und die Perspektivlosigkeit jener Zeit hielten unsere Eltern und Großeltern von uns Kinder fern, so gut es ging. Meine Kindheit in Geborgenheit habe ich daher als glücklich empfunden und in sehr guter Erinnerung behalten. Im Juni nach der Konfirmation 1964 durch Pfarrer Richard Bell (1901 bis 1990) fand dann die plötzliche Ausreise über Österreich in die Bundesrepublik Deutschland statt. Für mich war es der Beginn eines anderen Le-

Georg Reimer im Sommer 2017 in Zeiden.



bens. Erst war die Freude auszureisen groß, bald aber die Ernüchterung noch größer. Eine lange, aufregende und oft als schwer empfundene Zeit des Sich-Anpassens, des Um- und Neulernens in einer fremden Welt stand vor mir.

Die Zeit in Deutschland

Zunächst besuchte ich das Gymnasium in Lünen in Westfalen, dann in Heidenheim in Württemberg und bestand dort 1971 das Abitur. Anschließend begann ich mit dem Studium der Medizin in Freiburg im Breisgau und schloss es mit der Approbation und der Promotion 1979 ab. Dann kam die allgemeinmedizinische Weiterbildung in Karlsruhe und anschließend die Ausbildung im Fach Dermatologie und Allergologie in Erlangen. Vor allem aus Neugierde an der Wissenschaft folgte eine akademisch-wissenschaftliche Zeit mit einem dreijährigen Forschungsaufenthalt in San Diego in Südkalifornien in den USA bis 1986. Diese schloss ich mit der Habilitation 1987 und der Ernennung zum Hochschullehrer (Privatdozent) an der Universität Erlangen-Nürnberg ab. Meine Lehrtätigkeit im Fach Dermatologie an der Universität dauerte bis 2012. Von 1988 bis Ende 2015 war ich in eigener Praxis als Hautarzt in Augsburg tätig und bin seither zeitweise noch berufstätig.

Wieder zurück nach Zeiden

Mehr als fünfzig Jahre, ein halbes Jahrhundert, sind seit jenem Sommer, in dem ich als frisch konfirmierter junger Mann Siebenbürgen verließ, vergangen. Und nun besitze ich wieder eine Adresse in Zeiden in der Bergelgasse auf einem alten sächsischen Bauernhof. Wie geht das? Was habe ich mir dabei gedacht? Manche



Freunde und Verwandten haben den Kopf geschüttelt. Ich habe versucht, ihnen zu erklären, dass ich eine schöne Kindheit in Zeiden in Siebenbürgen verbracht und meine Wurzeln nie vergessen habe.

Ich habe vor vielen Jahren begonnen, mich damit zu beschäftigen, irgendwann einen Teil meiner verbleibenden Zeit in Siebenbürgen zu verbringen. Natürlich war der Entschluss, einen Wohnsitz nicht nur in Augsburg, sondern auch in Zeiden nach so langer Zeit zu haben, ein Wagnis und eine Herausforderung. Einfacher gemacht hat meine Entscheidung die Tatsache, dass Rumänien eine bemerkenswert positive wirtschaftliche und politische Entwicklung durchlaufen hat, ein Siebenbürger Sachse zum Präsidenten Rumäniens gewählt wurde und dieses Land Mitglied der Europäischen Union ist. Ich habe diesen Wohnsitz bald ein Jahr lang und in dieser Zeit Zeiden wieder entdeckt und so akzeptieren gelernt, wie es jetzt dasteht. Und natürlich hat mich der Zeidner Berg mit seinen herrlichen Buchenwäldern und seinem Waldbad magisch angezogen. Für mich ist dieser Berg einzigartig: mächtig, erhaben und schön.

Ich habe hier noch Verwandte und Schulfreunde aus vergangenen Zeiten angetroffen und Menschen, die nicht



nur meine Mutter und meinen Vater, sondern auch den erwähnten Großvater kannten. Einer dieser Zeidner vom alten Schlag ist der ehrwürdige und wundervoll weise Hans Müll. Auch habe ich neue Bekanntschaften geschlossen, Nachbarn kennen und schätzen gelernt und engagierte Menschen im Demokratischen Forum der Deutschen in dieser Gemeinde/Stadt angetroffen. Das städtische Museum im alten, mit finanziellen Mitteln der Europäischen Union renovierten historischen Rathaus, zeigt die Geschichte Zeidens, die kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen aller ethnischen Bevölkerungsteile dieser Gemeinde, allen voran der sächsischen Bevölkerung. Obwohl die überwiegende Zahl der sächsischen Familien in die Bundesrepublik Deutschland ausgewandert ist, gibt es noch die Deutsche Schule in Zeiden, und diese wird nicht nur akzeptiert, sondern auch gut frequentiert. In ihr werden heute überwiegend rumänische Kinder in deutscher Sprache unterrichtet. Diese Tatsache ist sicher auch als Akzeptanz der deutschen Kultur zu verstehen, der wir Siebenbürger Sachsen angehöhren. Ich habe die rumänische Sprache mühelos und ausreichend wieder gelernt, um mich im Alltag zurechtzufinden und um mit meinen rumänischen Nachbarn und

neu gewonnenen Freunden kommunizieren zu können und um besseren Zugang zur rumänischen Kultur zu finden.

"Alle haben mich vertrauensvoll aufgenommen"

Ich habe eine lebendige und tolerante evangelische Kirchengemeinde in Zeiden angetroffen. Ich habe den engagierten Pfarrer Andreas Hartig, den virtuosen Organisten und fähigen Pädagogen Klaus-Dieter Untch, den lebenserfahrenen Gemeindekurator Peter Foof und viele warmherzige Frauen und Männer dieser Gemeinde kennen – und schätzen gelernt. Alle haben mich vertrauensvoll aufgenommen, so als hätte ich immer dazu gehört. Die evangelische Kirche A.B. in ihrer Tradition und Kontinuität ist immer noch der Garant für das Bewahren der sächsischen Tradition und der sächsischen Identität, der leider immer kleiner werdenden Zahl von Sachsen und Sächsinnen innerhalb der Gemeindemitglieder der evangelischen Kirche A.B. in Siebenbürgen.

Natürlich bietet auch das nahe Kronstadt mit seinen Theatern, der Oper, der Philharmonie, den Museen, seiner Universität und seinen Hochschulen beste Voraussetzungen am kulturellen Leben der Stadt teilzunehmen. Die wundervoll restaurierte Altstadt mit ihrer Stadtmauer und den Wehranlagen, die alten und neu

Sei gegrüßt, sei gegrüßt,
du herrliches Land,
mit deinen waldigen
Höh'n
zu dir zieht mich ewig ein
unsichtbar Band,
mein Burzenland,

Paul Meedt (1844-1907), einer meiner Vorfahren väterlicherseits, aus seinem "Gruß an mein Burzenland"

du bist so schön.

eröffneten Restaurants, Gasthöfe, die Konditoreien und Cafés, die Galerien und die Läden stehen denen im westlichen Teils Europas in nichts nach. In den wunderschönen Bergen der Karpaten, die das Burzenland umgeben, bin ich im Frühjahr, im Sommer, im Herbst und auch im Winter gewandert, bin Ski gefahren und habe dort freundliche Menschen kennengelernt. Und auch Hermannstadt, Mediasch, Schäßburg, Birthälm, Deutsch-Weißkirch und weitere grö-Beren und kleineren Gemeinden und Dörfern habe ich besucht, ohne den Niedergang und den Verfall in vielen dieser sächsischer Gemeinden übersehen zu haben.

Teil einer neuen Gemeinschaft

Der mit dem Ende der kommunistischen Diktatur im Dezember 1989 in Rumänien eingesetzte Massenexodus der ethnisch deutschen Minderheiten nahm zerstörerische Ausmaße an. Auch für die Gemeinschaft der Sachsen in Siebenbürgen waren die Folgen existenzbedrohend. Dieser Exodus ist eigentlich ein Paradoxon, da die wieder gewonnene Freiheit und die Aussichten auf Rückgabe des enteigneten Besitzes eine Aufforderung zum Bleiben oder zur Rückkehr gewesen sein sollten. Die von mir und anderen erhoffte relevante Rückwanderung von Siebenbürger Sachsen und anderer Rumäniendeutscher nach dem Ende der kommunistischen Diktatur hat nicht stattgefunden, wurde nicht wirklich propagiert oder gar wirtschaftlich gefördert. Ein wahres Versäumnis, wie ich meine. Das Motto des letzten Sachsentreffens in Hermannstadt 2017 "In der Welt zu Hause, in Siebenbürgen daheim" bedeutet für mich, neben Augsburg auch einen festen Wohnsitz in Zeiden in Siebenbürgen zu haben. Einen Teil meiner verbleibenden Lebenszeit möchte ich hier in Siebenbürgen verbringen und Teil dieser Gemeinschaft sein. Georg Reimer

Eigentlich begann meine Reise nach Siebenbürgen schon vor langer Zeit in meiner Kindheit.

Seitdem ich denken kann, hing bei meiner Oma ein Gürtel im Wohnzimmer. Er musste einem König oder einem Fürsten gehört haben. So sah er zumindest aus. Er hatte ein helles, gewebtes Band, welches mit Ornamenten bestickt war. Die Außenkanten waren mit rotem Samt überzogen. In der Mitte saßen in gleichgroßen Abständen goldene Pyramiden, an deren Spitze ein roter Edelstein thronte. Die Schnalle war ebenfalls aus verzierten Gold. Er muss ein Vermögen Wert gewesen sein. In meinen Gedanken war Siebenbürgen ein Ort aus einem Märchen von Astrid Lindgren, in dem

man jeden Tag irgendwelche Abenteuer erleben kann.

Mittlerweile bin ich 34 Jahre und lebe in Hamburg. Meine Oma ist vor 15 Jahren gestorben. Aufgewachsen bin ich in Lüneburg, einer historischen Kleinstadt mit Giebelhäusern. Ich habe noch zwei kleinere Geschwister. Mein Bruder ist 6 Jahre jünger und meine Schwester sogar 12 Jahre. Ich weiß gar nicht ob sie den Gürtel überhaupt kennen.

Vor ein paar Monaten hat mir meine Mutter die dazugehörige Tracht gezeigt. Sie ist ähnlich aufwändig gestaltet. Die Brust und den Bund säumen zierlichen Stickereien, wie man sie nur noch an alten Kleidungsstücken findet. Meine Oma trug sie bei

besonderen Anlässen. Auf einem Foto ist sie an ihrer Konfirmation zu sehen. Nach Siebenbürgen sind es Luftlinie keine 1500 Kilometer und doch scheint dieses Bild irgendwie aus einer anderen Welt zu stammen.

Und nun saß ich im Flugzeug auf dem Weg in genau diese Welt. Eigentlich war ich beruflich unterwegs aber zwischen meinen Klamotten klemmte ein Umschlag mit rund 30 Bildern. Meine Mutter hatte ihn mir vorsichtshalber mitgegeben, weil unsere Route durch Transsilvanien führen sollte. Mit dabei ein Foto des Hofes, auf dem meine Oma großgeworden ist. Dieses Bild sollte der Ausgangspunkt für die Suche nach unserer Familiengeschichte sein.

Zum ersten Mal in Omas Heimatort

Auf einmal fühlte ich mich wirklich wie in einem kleinen Abenteuer. Ich war mit zwei rumänischen Arbeitskollegen unterwegs, die mir viel über das Land erzählen konnten. Zum Beispiel, dass es nicht mehr so viele Siebenbürger Sachsen gäbe und dass viele Höfe mittlerweile verfallen seien. Sie hatten eine sehr hohe Meinung von der kleinen Volksgruppe. Sie zeigten mir auch verschiedene Wehrkirchen mit lauter deutschsprachigen Inschriften. Auch die Namen der Verstorbenen klangen alle vertraut: Heinrich Daniel, Friedrich Grün, Otto Schmidts. Hier war meine Oma Friedchen Klatt geb. Buhn also aufgewachsen. Dies bezeichnete sie als ihre Heimat.

Bei unserer Ankunft in Zeiden, dem Geburtsort meiner Oma, begann es schon zu dämmern. Auf dem Foto, das mir meine Mutter mitgegeben hatte, war lediglich die Fassade des Hofes zu erkennen. Drei Stockwerke, wobei die untere Etage keine Fenster hatte. Vier Fenster im ersten Stock





und zwei im Obergeschoss. Zudem musste das Haus an einer größeren Straße liegen. Die Fassade war auffällig verziert, ansonsten gab es keine guten Anhaltspunkte.

Mein Kollege und ich rannten alle in Frage kommenden Straßen ab – leider ohne Erfolg. Auch die Menschen im Ort konnten uns nicht weiterhelfen. Der Name Buhn war niemandem wirklich geläufig.

Beeindruckende Gastfreundschaft

Wir wollten schon weiterfahren, da entdeckten wir ein Haus, welches dem auf dem Foto sehr ähnlich war. Allerdings befand sich im Erdgeschoss mittlerweile ein Schlachter. Doch nach genauerem Hinsehen waren wir uns einig: Das muss es sein!

Nach längerem warten, machte uns tatsächlich eine kleine, grauhaarige Frau auf. Sie bat uns hinein und zeigte mir den gesamten Hof. Nicht nur das: Sie lud unsere ganze Familie ein sie im nächsten Jahr zu besuchen. Wir hatten zu diesem Zeitpunkt maximal eine Stunde miteinander verbracht.

So einen herzlichen Empfang hatte ich wirklich nicht erwartet. Auf den Fotos erkannte sie leider niemanden mehr.

Meine Oma war aber auch schon 1944 mit ihrem Mann nach Deutschland gegangen, da zum Kriegsende viele Frauen nach Russland verschleppt wurden. Meine Urgroßeltern Georg und Katharina Buhn verließen Siebenbürgen nach der Enteignung im Jahre 1960. Danach stand der Hof über 10 Jahre leer. Es quartierten sich immer wieder verschiedene Menschen ein. Als schließlich die jetzige Besitzerin einzog, war der Hof völlig verwohnt.

Mit viel Arbeit wurde das Haus wiederinstandgesetzt und bietet mehreren Leuten ein Dach über dem Kopf.

Unsere nächste Reise nach Siebenbürgen ist schon geplant. Natürlich werden wir dann auch wieder in Zeiden vorbeifahren. Steffen Voge

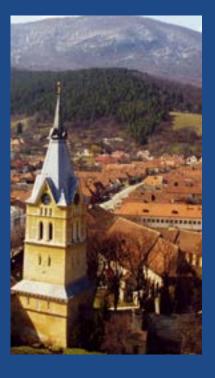


Steffen Vogel mit der jetzigen Besitzerin, Lelia Bîrsan.

Kirchenburgrenovierung: Sehr großzügige Spende von der Partnerkirche

Pfarrer Andreas Hartig hat kurz über den aktuellen Stand zum Kirchenburgprojekt folgendes geschrieben: "Wir haben eine erste Rückzahlung bekommen in Höhe von ca. 80.000 Lei. Damit können wir weitere kleinere Zahlungen tätigen und den Betrieb am Laufen halten, zumal wir vor dieser Rückzahlung noch etwa 4000 Euro auf dem Konto hatten. Der Kirchenkreis Oberes Havelland hat diesbezüglich einen Zuschuss von 20.000 Euro gewährt, und

dieser ist inzwischen auf dem Kirchenkonto eingegangen – eine sehr erfreuliche Nachricht und Summe, über die wir uns sehr gefreut haben. Momentan ist das Architekturbüro Bertleff damit beschäftigt, die ganzen Genehmigungen seitens der Behörden einzuholen. Jede Institution braucht eine ganze Dokumentation für die Genehmigung des Projekts. Das schwierigste ist die Genehmigung von der ISU (Inspectoratul pentru Situaţii de Urgenţe) einzuholen."



Zeiden wird Partnergemeinde von Remseck am Neckar

Die Stadt Remseck am Neckar ist Anfang Juli offiziell ihre dritte Städtepartnerschaft eingegangen. Im rumänischen Codlea (Zeiden) unterzeichneten Oberbürgermeister Dirk Schönberger und Bürgermeister Cătălin Muntean die Urkunden und feierten gemeinsam mit den Besucherinnen und Besuchern des Stadtfestes in Codlea sowie mit der deutschen Delegation die neue Partnerschaft.

Vorausgegangen waren Besuche in Codlea und Remseck am Neckar im vergangenen Jahr, wo man sich bereits kennenlernen und über die gemeinsamen Ziele abstimmen konnte. Nachdem der Gemeinderat im Januar dann grünes Licht gab und auch die rumänischen Gremien ihre Zustimmung gaben, folgten lange Vorbereitungen, um das Festwochenende zu einem ganz besonderen werden zu lassen. Somit erlebte die deutsche Delegation ein äußerst abwechslungsreiches Programm, das wieder von zahlreichen Begegnungen und Eindrücken geprägt war.

Bereits am Ankunftstag wurde die Gruppe von mehreren Politikern empfangen, darunter der Präsident des Kreistags, Adrian-Ioan Vestea, der Oberbürgermeister Schönberger seine Glückwünsche mitteilte und die Wichtigkeit von Städtepartnerschaften betonte. Auch Vertreter des Gemeinderates in Codlea hatten die Möglichkeit zum Austausch mit der deutschen Delegation und man war sich einig, dass das verregnete Wochenende ein gutes Zeichen für eine lange und tiefe Freundschaft zwischen beiden Städten sei, die nun wachsen und gedeihen solle.

Höhepunkt des Programms war dann am Sonntag der offizielle Festakt, bei dem die Stadtoberhäupter vor mehreren hundert Zuschauern die Urkunden unterzeichneten. Oberbürgermeister Schönberger betonte in seiner Rede die Wichtigkeit dieser neuen Partnerschaft: "Mit Rumänien weiten wir unsere Verbindungen in Europa nach Osteuropa aus und möchten auch hier nicht Mauern aufbauen, sondern Mauern in Köpfen in Form von Vorurteilen abbauen. Wir möchten in Europa weiter zusammen wachsen und unseren Beitrag zu einem friedlichen und freundlichen Miteinander leisten".

Aus: https://www.stadt-remseck.de/de/Aktuelles/ Stadtnachrichten/



Handschlag der beiden Bürgermeister Dirk Schönberger und Cătălin Muntean: Remseck am Neckar und Codlea (Zeiden) gehen eine Städtepartnerschaft ein.



Oberbürgermeister Dirk Schönberger und Bürgermeister Cătălin Muntean unterzeichnen die Partnerschaftsurkunden in Zeiden.



In bester Laune präsentiert sich die Zeidner Blaskapelle zum Gruppenfoto. Und damit es zu keinen Mißverständnisssen kommt: Die Musikanten haben nicht "umgeschult", sie haben sich einfach einen Spaß erlaubt, und jeder hat ein anderes Instrument zur Hand genmmen, mit dem er normalerweise nicht spielt.

Bild unten:

Neue Vorstandschaft: v.l. Reinhard Göbbel, Dirigent; Otti Neudörfer, Kassier; Harriet Spiegler, Schriftführerin; Peter Roth, Vorstand; Helmuth Kraus, Archivar.



Zeidner Blaskapelle unter neuer Leitung

Vom 4. bis 6. Mai 2018 war es wieder soweit, die Zeidner Blaskapelle traf sich zu ihrem jährlichen Probenwochenende in Ottmaring bei Friedberg. Am Freitagnachmittag reisten die ersten Musiker/Innen an, und wie gewohnt wurde nach dem gemeinsamen Abendessen noch eine "Probe" angesetzt. Schnell stellten wir fest, dass die gewohnten Lieder noch saßen, und wir freuten uns auf neue

Der Termin für das nächste Probenwochenende steht fest 24. 5 – 26. 5. 2019

Liebe Zeidnerinnen und Zeidner, auch unsere Blaskapelle wird nicht jünger. Wir freuen uns über jeden, ob jung oder alt, Mann oder Frau, klein oder groß, der die Freude an der Musik mit uns noch weiter leben lassen möchte. Jeder ist gern gesehen. Solltet Ihr Lust haben, meldet euch bei Peter Roth (peter@rotut.de) für unser Probenwochenende an. Für mich ist das Probenwochenende seit Jahren ein fester Termin im Kalender und jedes Mal aufs Neue ein schönes Wochenende.

Stücke, die in unser Repertoire aufgenommen wurden. Es wurde viel musiziert, gesprochen, gelacht, und wir freuten uns, unsere Musikkollegen/Innen wieder zu sehen. Bei ein oder zwei Gläsern Wein oder der ein oder anderen Flasche Bier fand der Freitagabend einen gemütlichen Ausklang.

Für den Samstag stand Großes auf dem Programm. Bei der Zeidner Blaskappelle standen die Wahlen an. Vormittags wurde eine Runde fleißig musiziert und nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen begann die Sitzung. In Kürze die wichtigsten Änderungen: Peter Roth übernahm wieder das Amt des Vorstandes, und als neuen Dirigenten dürfen wir uns über Reinhard Göbbel freuen, der mit Sicherheit neuen Wind in die Kapelle bringen wird. Wir danken Heiner Aescht und Werner Schullerus für ihre Leistungen für die Zeidner Blaskapelle und hoffen, dass sie uns noch lange erhalten bleiben. Den Samstagabend ließen die Musiker/Innen und ihre Partner bei einem Vortrag über die Zeidner Begegnung in Zeiden ausklingen.

Am Sonntagvormittag spielten wir ein Platzkonzert vor der Begegnungsstätte in Ottmaring und durften uns über ein paar Zuschauer aus der Umgebung freuen – sowie über unseren ehemaligen Musikkollegen Zeides Michael mit Frau Brigitte, die uns besuchten. Harriet Spiegler

Das etwas andere Sommerreiseprogramm

Unter dem Motto "Arbeit, Natur und Kultur" organisierten Udo Buhn und Annette Königes im Rahmen der Zeidner Nachbarschaft eine Reise nach Siebenbürgen, die es in sich hatte. Sie bot alle Ingredienzen einer Woche, über die die Teilnehmer sicherlich noch lange gerne erzählen werden, weil sie sich doch stark von einer klassischen Reise unterschied.

Im vergangenen Jahr – bei der fünften Zeidner Begegnung in Siebenbürgen – fand auch ein zweitägiges "Arbeitscamp" statt, sprich, Altnachbarvater Udo Buhn hatte rund 20 Interessenten dafür begeistern können, den Schutt von hunderten von Jahren aus den Kornkammern der Kirchenburg wegzuräumen. Während dieser Initiative entstand die Idee, rund um diese Freiwilligen-Arbeit auch ein Rahmenprogramm anzubieten in der Hoffnung, weitere Menschen für dieses Programm zu begeistern.

Und siehe da, die Idee zündete, rund 30 Zeidner und Nichtzeidner ließen sich auf diese Idee ein. Zwei Tage wurde auf dem Kirchhof fleißig gearbeitet, sechs Tage bereisten die Teilnehmer die Region rund um Zeiden. Verantwortlich für diesen zweiten Teil zeichnete die erfahrene Münchner Stadtführerin und überzeugte Zeidnerin Annette Königes, die schon von Anfang an darauf hinwies, dass es ihr unter anderem darum geht, auch interessante Menschen zu begegnen, die etwas bewegt haben, die Geschichten erzählen können. "Hohe Berge, schöne Wälder gibt es überall, aber die Begegnungen mit den Menschen sind das, was bleibt", ist Annette überzeugt.

Auch Nicht-Zeidner aus Deutschland machten mit

Die ersten beiden Tage waren also dafür vorgesehen, weitere Kornkammern zu säubern, nachdem man im vergangenen Jahr damit begonnen hatte, diese auszuräumen. Bei schönstem Wetter und einer heiteren, lockeren Stimmung begrüßte der Altnachbarvater die Freiwilligen. Es war eine bunte Mischung von Menschen, Jung und Alt, die in Zeiden leben, dann Zeidner, die seit 20, seit 30, ja, seit 40 Jahren nicht mehr ihren Geburtsort besucht hatten und schließlich deutsche Freunde von Zeidnern, die von dieser Idee so angetan waren, dass sie mitgemacht haben.

Wer Nachhilfe in puncto Diversity braucht (das Modethema vieler Personalchefs), hier hätte er ein Paradebei-

Kniend – v.l.n.r.: Rudolf Kenzel, Georg Schirkonyer, Miki Barabas, Udo Buhn, Daniela Boltres, Ella Marina Boltres, Ioana Sylvia Boltres, Anneliese Mieskes, Alisa Miron, Nona Kolle, Ella Ivan, John Asht.

Stehend: Rainer Lehni, Paul Jacob, Kuno Kraus, Harald Dootz, Max Zanardo, Peter Heinke, Bernd Hallmann, Peter Foith, Annette Königes, Hans Königes, Rosemarie Novy, Tudor Miron, Kevin Vlådilå, Klaus Dieter Untch.

Nicht auf dem Foto: Pf. Andreas Hartig, Victor Canda, Adrian Königes, Rüdiger Zell, Dieter Kraus, Daisa Merlaru, Zoltan Barabas.



spiel bekommen können, wie es funktioniert. Und alle packten sie ordentlich an, egal ob Schüler, Pfarrer, Lehrer, Handwerker, Manager und, und, und ... es herrschte eine lockere und doch ernsthafte Stimmung, wissend, dass man die Kirchenburg auf Vordermann bringen will. Für das Wohl der "Truppe" sorgten die Frauen des Nähkreises, die die Brotzeit (in Siebenbürgen "Jause", sprich, Speck, roter Zwiebel, Hausbrot) und das Mittagessen vorbereiteten. Und am Abend wurde im Pfarrhof der Grill "angeschmissen", viele Erinnerungen ausgetauscht, fleißig diskutiert und Fußball-WM geschaut – mehr Aktivität geht nicht.

Sechs Tage Kultur und Natur

Nach zwei Tagen Arbeit folgte dann der Teil, in dem es wie angekündigt um Natur und Kultur ging. Der Altnachbarvater reichte die Organisationsstafette weiter an Reisemanagerin Annette, die einen Bus angemietet hatte, mit dem es an sechs Tagen zu unterschiedlichsten Zielen und interessanten Persönlichkeiten ging. Den Anfang machte die Schweizer Orgelbauerin Barbara Dutli, die in Honigberg eine einzigartige Orgelbauwerkstatt betreibt, und die es trotz aller Hindernisse geschafft hat, eine der wenigen europäischen Ausbildungsstätten für dieses ungewöhnliche Handwerk zu schaffen. Als Zuhörer ist man elektrisiert von ihrem Mut, ihrem Willen etwas Einmaliges zu schaffen – auf den Punkt gebracht: eine großartige Frau.

Man braucht im Zentrum von Honigberg nur über die Straße zu laufen, um sich von der nächsten Person begeistern zu lassen. Dan Ilica-Popescu bezeichnet sich als Burghüter der Honigberger Kirchenburg. Viele Jahre lebte der Banater Rumäne in Deutschland, bevor er sich entschied, mit seiner Frau, einer Honigbergerin, zurückzukehren. Solche Menschen sind ein Segen für die Gemeinschaft im Allgemeinen, für die Kirchenburg im Besonderen. Er kann wunderbar erzählen, aber ein Großteil der Zeit läuft er in Handwerkskleidung herum und repariert und repariert. Sisyphus lässt grüßen. Reiseführerin Annette war wichtig, nicht zum X-ten Mal Sachsenburgen zu besichtigen, sondern auch über den Tellerrand zu schauen. Gleich ein paar Kilometer von Honigberg entfernt liegt das Dorf Ilieni (Illyefalva) mit einem 99prozentigen ungarischen Bevölkerungsanteil und ebenfalls mit einer Kirchenburg und einem ebenfalls sehr engagierten Pfarrer. Hier richtete der heutige Bischof der ungarischen Calvinisten, Bela Kato, schon Anfang der 90er Jahre ein Jugendbegegnungszentrum ein, eine Weiterbildungsstätte und sonstige soziale Einrichtungen, über die seine Gattin berichtete.

Der zweite Tag führte zunächst zur Törzburg, wo der erfahrene Wolkendorfer Ökoreiseveranstalter Hermann Kurmes die Gruppe übernahm. Zunächst führte er durch



An den beiden Tagen Arbeitscamp wurden zig, zig Säcke Müll und sonstiger Schrott und Abfall wegtransportiert, der sich in den letzten Jahrzehnten in den Kornkammern angesammelt hatte.





Die fleißigen Frauen des Nähkreises, die die freiwilligen Helfer mit gutem Essen bei Laune hielten (v.l.n.r.): Hedda Bardon, Christa Popa (Berecz), Caroline Marinescu, Victor Canda (Arbeitscamp-Helfer), Christa Mehedinţu (Gross), Brigitte Kauntz (Tartler), Brigitte Vlădărean (Petri), nicht auf dem Foto Annemarie Lucaci.



Graf Tibor Kálnoky (auf der rechten Seite in der Mitte mit den Händen auf dem Tisch) empfing die Zeidner im Keller seines Jagdschlosses in Miklosvár bei Baraolt.

dieses mittlerweile touristisch stark vermarktete Schloss, ehe es dann in einer leichten Wanderung durch die einzigartige Landschaft hinter dem Königstein zu seiner Pension, der Villa Hermani, ging. Gemeinsam mit seiner Frau Katharina zählen sie zu den Pionieren des Ökotourismus in Rumänien. Er besuchte das Lyzeum in Zeiden, wanderte aus, kehrte als Austauschlehrer zurück und wagte schon vor rund fünfzehn Jahren den Weg in die Selbständigkeit, und hielt nach anfänglichen schwierigen Jahren durch, um heute als erfolgreicher Ökoreiseveranstalter gelten zu können.

Graf Kálnoky schaut persönlich vorbei

Der dritte Tag hatte als Ziel das Szeklerland. Besonders erfreut war die Gruppe, dass sie in Miklosvar vom Grafen Tibor Kálnoky persönlich auf seinem Jagdschloss empfangen wurde. Annette hatte ihn im Frühjahr besucht, und es war ihr ein besonderes Anliegen, dass er von seinen Projekten erzählt. Mitglieder seiner Familie regierten im Mittelalter Siebenbürgen und der Urgroßvater war Außenminister vom letzten Kaiser der österreich-ungarischen Monarchie, Franz Josef. Nach der Wende erhielt die Familie Schlösser und Güter zurück und Graf Tibor, der auch die Güter von seinem Verwandten Prinz Charles von England in Rumänien verwaltet, kehrte als einziger zurück und engagiert sich gemeinsam mit seiner Gattin, einer Szeklerin, in einer Menge sozialer und bildungsorientieren Projekten. Darunter auch Roma-Kinder zu schulen, auszubilden und in die Gesellschaft zu integrieren. Der Naturteil dieses Tages bestand in einer Fahrt mit dem Pferdewagen zur Vârghiş-Klamm und einer Führung durch dieses Naturschutzgebiet und einiger ausgewählter Höhlen, unter anderem einer, in der die Wand schwarz war voller Fledermäuse.



Ex-Bankerin und Unternehmerin Carmen Schuster (rechts, stehend) berichtete in der Bibliothek der Schule von Kleinschenk, die sie komplett renoviert hat, über ihre vielfältigen Projekte.

Am folgenden Tag ging die Reise zunächst zur nach wie vor im guten Zustand befindlichen Kirchenburg von Hamruden und danach weiter nach Katzendorf zum Dichter, Filmemacher, Kulturförderer und unbequemen Frieder Schuller. Schon zu Ceausescus Zeiten schrieb es kritische Gedichte, Literaturnobelpreisträger Günter Grass half dann, dass er 1977 das Land verlassen konnte, und auch heute setzt er sich kritisch mit seinen sächsischen Landsleuten auseinander, wenn er sagt, dass die "Sommersachsen" für ein paar Wochen ins Dorf kommen, kein Interesse mehr daran haben, sich zu engagieren und sich abends lieber zurückziehen und "RTL2 schauen" (also sich mit Billig-TV berieseln lassen).

Seit der Wende hat er sich in das Pfarrhaus eingemietet, wo sein Vater viele Jahre tätig war, hat es renoviert und organisiert immer wieder Kulturveranstaltungen in diesem großzügig gestalteten Anwesen. Höhepunkte dieses Tages waren zwei Lesungen, eine davon in der ausgeräumten und leeren Kirche von Draas, eher das deprimierende Beispiel dafür, wenn es in einem sächsischen Dorf zu Ende geht und die zweite in seiner Scheune, als alle Gäste rund um Schuller saßen und gebannt seinen Gedichten folgten.

Der fünfte Tag führte ins Fogarascher Land – zunächst mit dem Besuch der Kerzer Zisterzienser Abtei. Pfarrer Michael Reger konnte ausführlich von der bewegten Geschichte dieses Landstrichs erzählen – vor allem fundiert, sehr lebhaft und mit großem kabarettistischen Talent. Auf dem Programm stand danach Fogarasch mit seiner Burg und einigen Kirchen verschiedener Glaubensrichtungen, um zu zeigen, dass hier schon in frühen Zeiten Toleranz gelebt wurde. Den Schlusspunkt des Tages bildete die schön renovierte Kleinschenker Kirchenburg und ein Besuch bei der Ex-Bankerin Carmen Schuster, die nach



In den schön umgebauten Kornkammern der Kirche von Wolkendorf kamen die Gäste in den Genuss eines guten Mittagessens mit frischem Baumstritzel.

vielen Jahren Aufenthalt in Deutschland einen Neuanfang in ihrem Heimatort gewagt hat. Sie ließ das Schulgebäude, das Pfarrhaus und ein Bauernhaus aufwändig und sehr geschmackvoll renovieren und dieses Zentrum ist nun ein attraktiver Treffpunkt für Künstler geworden, und auch Gäste können hier einen schönen Urlaub verbringen.

100 Bären leben im Reservat

Den Schlusspunkt der Reise am sechsten Tag bildete der Besuch des Bärenreservates in der Nähe von Zernen (Zărnești), wo auf 69 Hektar rund 100 Bären in einer natürlichen Umgebung leben dürfen. Katharina Kurmes, die sich neben ihrem Ökotourismus-Job in diesem Projekt, engagiert, konnte bewegende Geschichten von einigen dieser Bären erzählen, die in ihrem früheren Leben als Zirkusbären oder in Kerkern gehaltenen Haustieren viel zu leiden hatten. Das Mittagessen servierte Pfarrer Uwe Seidner in den Kornkammern der Wolkendorfer Kirche – übrigens auch er ein begnadeter Erzähler – mit anschließendem frischgemachtem Baumstriezel. Und weil man sich so schwer voneinander trennte, lud der Pfarrer Andreas Hartig am späten Nachmittag nochmals ins Pfarrhaus zum gemeinsamen Singen und Abschiednehmen ein.

Nicht unerwähnt sollen noch zwei Veranstaltungen bleiben, die diese besondere Reise abrundeten. So eröffnete Daniela Boltres am Sonntag, den 8. Juli, nach dem Gottesdienst in den frischaufgeräumten Kornkammern der Kirchenburg eine Ausstellung unter dem Thema "Wer versteht das schon?", in der es um Flucht und Vertreibung ging. Daniela Boltres arbeitet seit Jahren in Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und kam so in Kontakt auch mit Flüchtlingen. In einem Projekt verarbeiteten sie ihre Eindrücke auf literarische Art und Weise. Einige dieser Gedichte hingen nun auf großen Plakaten in den Korn-

kammern und einige wurden vorgelesen. Daniela gelang es sehr gut, die Verbindung zwischen der Kirchenburg als dem mittelalterlichen Zufluchtsort der Siebenbürger Sachsen und den Flüchtlingen heute herzustellen. Und dann noch in so einer Kornkammer, in der es düster und "unheimlich" ist, eine Ausstellung zu organisieren – eine sehr mutige Initiative, über die sich auch Pfarrer Andreas Hartig in seiner kurzen Eröffnungsansprache sehr freute.

Gesprächskreis zum Kirchenrenovierungsprojekt

Sonntagnachmittag fand dann noch eine zweite Veranstaltung statt, wesentlich nüchterner, aber deshalb nicht weniger interessant. Pfarrer Hartig hatte die Gemeinde und auch die Bürger der Stadt zu einer Infoveranstaltung in den Gemeinderaum der Kirchenburg geladen, um über das EU-Projekt zu informieren. Heißt konkret, darüber, dass die EU die Renovierung der Kirchenburg mit rund 700.000 Euro unterstützt. Auf dem Podium saßen die Personen, die mit solchen Vorhaben schon viel Erfahrung gesammelt haben, etwa der Verantwortliche der evangelischen Kirche, Hauptanwalt Gunesch, Architekt Bodor und die Vertreterin der Beratungsfirma, Frau Curcean, die solche Projekte koordiniert. Und alle zeigten sich zuversichtlich und machten den Zeidnern Mut, sich für ihre schöne Kirche einzusetzen.

Und noch ein letzter Satz zu diesem ereignisreichen Sonntag ohne Reiseprogramm. Heike Mai-Lehni hatte den Gottesdienst live ins Netz übertragen, mit dem Ergebnis, dass rund 15.000 Besucher zumindest zeitweise angeklickt hatten und dabei waren – ein Rekord für Sachsen-Verhältnisse, wie die Webmaster von siebenbuerger.de bestätigten, die solche Zugriffszahlen als große Ausnahme erleben.

Überall ein gastfreundlicher Empfang

Noch ein allerletzter Gedanke zum Schluss: Der Schreiber dieser Zeilen kann nicht objektiv sein, da er bei der Gestaltung dieser Reise und auch bis zur letzten Minute mitgemacht hat. Aber eines lässt sich durchaus sagen: Die Stimmung war über all die Tage sehr positiv, die Teilnehmer, ob Sachs oder echter Deutscher, machten begeistert mit. Überall wurden wir sehr herzlich empfangen, die traditionelle Gastfreundschaft wurde ihrem Ruf gerecht. Überall erwartete uns ein schön gedeckter mit Spezialitäten - egal, ob in der Sommerlaube des Grafen, in der Scheune des Dichters, auf der Terasse der Biopension, im Gasthaus der Bankerin oder in der Kornkammer der Kirchenburg. Und schließlich: Die Initiatoren/Verantwortlichen der Zeidner Nachbarschaft mit Nachbarvater Rainer Lehni überzeugten durch Kompetenz, Engagement und Herzblut. Hans Königes

Einige Eindrücke vom Zeidner Arbeits-, Natur- und Kulturprogramm

Dieses Jahr fand am 2. und 3. Juli das Arbeitscamp in den Kornkammern der Zeidner Kirchenburg statt. Durch die vielen Helfer war es möglich, mehrere Kornkammern zu säubern, als man geplant hatte. Für das leibliche Wohl sorgten die Frauen des Nähkreises und luden im Pfarrhof zum Essen ein. Und getaner Arbeit saß man noch gemütlich im Pfarrgarten zusammen.

Am 4. Juli startete dann das Naturund Kulturprogramm, das Annette Königes zusammengestellt hatte. Mit dabei waren rund 30 Personen. Die meisten waren Zeidner, aber es gab auch einige, die zum ersten Mal unser wunderschönes Siebenbürgen besuchten. Es waren sechs vollgepackte, aber sehr interessante Tage, die wir gemeinsam verbrachten.

Jeden Tag ging es mit dem Bus und unserem Busfahrer Zoli in eine andere Gegend des Burzenlandes. Von Reps über Fogarasch, Honigberg, Hamruden, Kerz bis ins Szeklerland. In diesen sechs Tagen besuchten wir die Kirchenburgen von Honigberg, Ilieni, Hamruden und Fogarasch sowie das Schloss Bran und die Ruine der ehemaligen Zisterzienserabtei in Kerz.

Unterwegs mit dem Pferdewagen

Im Szeklerland konnten wir das Museum im frisch restaurierten Jagdschloß von Graf Kálnoky in Micloşoara bei Baraolt besuchen. Anschließend ging es mit vier Pferdewagen durch ein wunderschönes Tal zu den "Cheile Vårghişului", wo uns der Ranger erwartete. Mit ihm erkundeten wir dann zwei Höhlen. Eine davon beherbergte eine Kolonie Fledermäuse.

Auch die Wanderer unter uns kamen auf ihre Kosten. Mit Hermann Kurmes wanderten wir zuerst zu seiner "Pension Hermani" ins Dorf Măgura am Königstein, wo wir zu Mittag aßen. Danach ging es weiter zu den "Cheile Zârnești". Alle Nichtwanderer nahmen den Busservice in Anspruch.

Viele Menschen initiieren unterschiedliche Projekte in Siebenbürgen. Wir durften einige kennen lernen.

- Barbara Dutli (betreibt in Honigberg eine Orgelwerkstatt)
- Graf Kálnoky (bezahlt den Kindern aus dem Dorf Miclosoara Nachhilfe und fördert ihre Talente)
- Frieder Schuller (ist Filmemacher und Schriftsteller)
- Carmen Schuster (hat den Pfarrhof und das Schulhaus in Kleinschenk restauriert. Sie ist auch Vorsitzende des Vereins für Tourismus im Fogarascher Land)

Zu unserem Programm gehörte auch ein Besuch des Bärenreservates in Zărnești mit Katharina Kurmes.

Egal, wen wir besuchten, wir wurden überall hervorragend bekocht. Von Degustare bis Estragon Suppe (Fáeffàkreàtkoáechàn), Sarmale (Krautwickel) mit Polenta (Palex) und Schmand, dicke Bohnen, Gulasch aus den ceaun oder Sterz. Es gab auch

Vom Dorf Vârghiş (Nähe Baraolt im Szeklerland) ging es mit vier Pferdewagen zur Klamm und in das Naturschutzgebiet von Vârghiş, wo es zwei Höhlen zu besichtigen gab.







Ins Bärenreservat wurde die Zeidner Gruppe von Katharina Kurmes begleitet, die zu den Initiatorinnen dieses Anwesens gehört.

frisch gedeckten Apfelkuchen bis hin zum geliebten Baumstriezel (der für uns in Wolkendorf gebacken wurde).

All unsere Nichtzeidner (also deutsche Gäste) waren von der Gastfreundlichkeit, der Natur (unseren Wäldern mit den alten Baumbeständen und den bunten Wiesen) sowie den Kirchenburgen sehr beeindruckt.



Nach jahrelangem Bauen ist die orthodoxe Kirche von Fogarasch, die ebenfalls auf dem Programm stand, bald fertig.

Der Porsche neben dem Pferdewagen und Storchennester auf den Elektrizitätsmasten – wo gibt es das noch? Unsere bayrische Bekannte zum Beispiel meinte: "Ich kann dir nicht versprechen, dass ich mit meinen 70 Jahren nicht doch noch einmal schwach werde und den Wunsch äußere, wieder nach Siebenbürgen zu reisen."



Auf einem Besuch nach Siebenbürgen darf natürlich der Baumstritzel nicht fehlen, den vor allem die deutschen Gäste zu schätzen wussten.

Leider geht jeder Urlaub mal zu Ende, aber wir freuen uns schon auf ein nächstes Mal, vielleicht schon nächstes Jahr. Ein ganz großes Dankeschön möchte ich Annette Königes aussprechen für die Zeit, die Ideen und Zusammenstellung dieses wunderschönen Programms.

Margot Hallmann

Mein Eindruck vom Arbeitscamp in Zeiden

Mir hat das Arbeitscamp gut gefallen, weil ich sehr viele alte Sachen gesehen habe. Ich durfte alte Schränke und Bücher abstauben und habe ein Poesie-Album gefunden. Mit meiner Mutter, meiner Tante und meiner Schwester habe ich mir ein Orgelkonzert von Erich Türk angehört, was mich zum Schreiben inspiriert hat. Auch der Ausflug nach Katzendorf und zur Kirchenburg hat mir gefallen, da Herr Schuller viel Interessantes über die "Zigeuner"(wie man in Rumänien in manchen Teilen des Landes sagt) erzählt hat und die Kirchenburg so alt und so schön war.

Die Treffen im Pfarrhof in Zeiden haben mir gut gefallen, da alle fröhlich und gut gelaunt waren und ich mich mit einigen auf meiner Muttersprache Sächsisch unterhalten konnte. Außerdem hat mir das Essen gut geschmeckt, vor allem die Schnitzel, die Christa und die anderen Frauen aus dem Nähkreis zubereitet hatten. Die Pfarrkatze Trixi und die Pfarrhunde fand ich sehr süß.

Mein Gedicht "Flejjen" habe ich bei der "WER VERSTEHT DAS SCHON"-Ausstellung mit Gedichten von Flüchtlingen von meiner Mutter, Daniela Boltres, vorgelesen. Den Raum, in dem die Ausstellung gezeigt wird, fand ich sehr passend, da er dunkel und etwas stickig ist, genauso wie zum Beispiel ein Laderaum eines LKWs, wo sich Flüchtlinge verstecken und leider auch ersticken.

Ich hoffe, dass ich bald wieder nach Zeiden komme, da dort die Heimat meiner Mutter ist. Ella Marina Boltres (10 Jahre alt, Osnabrück)



Das unvollständige Gruppenfoto (v.l.n.r. vorne): Karl Heinz Josef, Christa Pechar, Astrid Kaufmann, Annette Königes, Liane Teck, geb. Foith, Hans Königes, Gerlinde Becker, geb. Glätsch, Max Gaul (Neffe von Peter Binder). 2. und 3. Reihe: Benno Schunn, Helmuth Gohn, Hans Schuster, Horst Pechar, Uwe Depner, Peter Binder, Egmont Preidt, Günther Mieskes, Heinz Jürgen Rösch.

Heimattag 2018: Zeidner beteiligen sich am Trachtenumzug und am Fußballturnier

Schon nach ein paar wenigen Tagen nach dem Großen Zeidner Nachbarschaftstreffen in Dinkelsbühl, ging es für einige ehrenamtliche und engagierte Zeidner – in diesem Fall auch Nichtzeidner (die Auflösung kommt dann gleich) – weiter. Denn am traditionsreichen Heimattag der Siebenbürger Sachsen, der jährlich zu Pfingsten stattfindet, beteiligten sich auch diesmal Zeidner an verschiedensten Aktionen und Aktivitäten – und jetzt schon die Entschuldigung, wenn wir den einen oder anderen vergessen haben. Denn so genau bekommen wir es auch nicht mit, wer sich wo engagiert – vor allem solche nicht, die in sonstigen Kultur- oder Kreisgruppen aktiv sind.

Die größte Gruppe bildete die der Trachtenträger – großes Dankeschön an alle, die dabei waren. Immerhin 21 zählte die Nachbarschaft, so viele wie schon lange nicht – und das, nochmals zur Erinnerung – nur eine Woche nach dem großen 23. Treffen. Zum ersten Mal und zunächst zum letzten Mal trat das Burzenland gemeinsam auf, es war immerhin eine Gruppe von rund 340 Trachtenträgern. Man hatte einfach den Schwung vom Oktoberfest mitgenommen, wo der Auftritt so erfolgreich ablief. Auch die Zuschauer des Umzugs in Dinkelsbühl lobten diese beeindruckende Trachtenvielfalt. Intern gab es dann doch den einen oder anderen Unzufriedenen, der lieber unter der Fahne seines Heimatortes gehen möchte, so dass dann ab nächstem Jahr wieder die alte Marschordung hergestellt wird.

Die zweitgrößte Gruppe bildete die der Teilnehmer am Fußballturnier. Uwe Christel hatte den Wunsch geäußert, es nach neun Jahren Abwesenheit wieder zu probieren. Und er hatte dafür extra Trikots anfertigen lassen mit dem Mannschaftsnamen "Schwarzburg Kickers", wie vor neun Jahren auch. Auch wenn es im Vorfeld Kritik und Vorbehalte gab, und die Mehrheit in der Mannschaft keine Zeidner waren und dann auch einige Absagen kamen, so möchten die beiden Initiatoren Uwe Christel und der Schreiber dieser Zeilen am Projekt zumindest noch eine zeitlang festhalten. Es ist der Versuch, auch auf diesem Wege den Nachwuchs für den Heimattag zu interessieren, und die Ansätze stimmen optimistisch. Die, die dabei waren, wollen unbedingt wiederkommen und einige Zeidner Jungs, die verhindert waren - mit denen rechnen wir nächstes Jahr. Nochmals: Ein Versuch ist es allemal wert. Und ja, natürlich wurde auch gespielt, und das gar nicht so schlecht. Immerhin schafften die Zeidner den höchsten Tagessieg des Turniers mit 5 zu o gegen Ingolstadt, dann noch ein Unentschieden und zwei knappe Niederlagen, die mit etwas Glück auch hätten verhindert werden können.

Ansonsten konnte man Zeidner an verschiedensten Stellen treffen. Schon gleich beim Ortseingang hatte Altnachbarvater Volkmar Kraus die etwas undankbare Aufgabe "Festabzeichen" zu verkaufen, Helfer aus seiner Kreisgruppe Rosenheim waren leider ausgefallen, so musste er als Kreisgruppenchef antreten. Auch Nachbarvater





Es war ein Experiment, das die Vertreter der Burzenländer Heimatortsgemeinschaften zunächst nicht wiederholen werden: Weil es im Herbst 2017 auf dem Oktoberfest so gut funktionierte, marschierte dieses Jahr in Dinkelsbühl eine vereinigte Burzenländer Trachtengruppe auf. Das sah zwar sehr beeindruckend aus mit den über 300 Trachtenträgern, aber die einzelnen HOG möchten nächstes Jahr doch wieder jede für sich gehen. Also sind alle wieder herzlich eingeladen, dabeizusein – das Zeidner Wappen und die Fahne werden 2019 nicht fehlen.

Rainer Lehni mit Frau Heike waren als Mitorganisatoren des Heimattages im Dauerstress. Wesentlich angenehmer dürfte die Aufgabe von Georg Aescht gewesen sein, der die erfolgreiche und sympathische junge Schriftstellerin Iris Wolf vorstellte, und in einem zweiten Vortrag die ebenfalls sehr gute rumänische Journalistin und Schriftstellerin Ruxandra Hurezean dem sächsischen Publikum näherbrachte und diese über ihre Porträts von interessanten siebenbürgisch-sächsischen Persönlichkeiten erzählen ließ. Immer dabei sind die Zeidner, die in unterschiedlichsten Kapellen aushelfen wie Familie Kraus mit Vater Helmut sowie Tochter Harriet und Sohn Thorsten oder die Becker-Zwillingsschwestern oder Heinz Mieskes und Klaus Tartler. Und schließlich noch die Sängerinnen der Kantorei, Effi Kaufmes, Renate Schütz (geb. Preidt), Annette Königes und Bernd Schütz, die diesmal vor vollem Saal sangen. Mit neuen Stücken beeindruckte ihr Gesang das Publikum.

Und nicht zu vergessen all die sonstigen Besucher – einige davon, die – auch das gibt es – zum ersten Mal beim Heimattag waren. Einziger Wermutstropfen – daran ist zu arbeiten – die Gaststätte als Treffpunkt der Zeidner Richtung Zentrum zu verlagern. Die Bereitschaft, nicht mehr außerhalb der Stadtmauer zum "Dinkelsbühler Hof" zu gehen, ist mittlerweile sehr groß geworden und keiner mag mehr hingehen.

PS: Die Nachbarschaft möchte sich nochmals ganz herzlich bei allen Mitmachern beim Trachtenumzug bedanken, auch diesmal mit der Jüngsten, Luna Wenzel, sechs Jahre, und dem Ältesten, Hans Schuster, 88 Jahre und einigen, die das ersten Mal dabei waren, und natürlich denjenigen, die jedes Jahr keine Mühe scheuen, mit der Tracht am Heimat-

tag nach Dinkelsbühl zu kommen. Es waren diesmal dabei: Peter Binder mit seinem Neffen Max Gaul, Heinz Jürgen Rösch, Günther Mieskes, Benno Schunn, Liane Teck, geb. Foith, Helmut Gohn, Udo Buhn, Gerlinde Becker, geb. Glätsch, Egmont Preidt, Uwe Depner, Astrid Kaufmann, Horst und Christa Pechar, Karl-Heinz Josef, Rainer Lehni, Helmut Wenzel, und Hans und Annette Königes.

Und nochmals Entschuldigung, wenn ich jemanden in der Riesengruppe von 340 Burzenländern übersehen und vergessen habe. Die gute Nachricht zum Schluss: Nächstes Jahr marschieren wieder alle Ortsgemeinschaften für sich, heißt aber auch: Wir müssen dran bleiben und fleißig die Werbetrommel rühren, damit wir sichtbar bleiben. Hans Königes

Trachtenbörse der Zeidner Nachbarschaft

Spende von Diethelm Reimer (Traunreut): *1 Männer-Stiefelhose*

Spende von Elke Kloos (geb. Rotbächer): Trachtenteile von ihrer Renate Rotbächer (geb. Blum):

1 Leibchen (Samt, schwarz)
1 Haube mit Bändern (komplett)

Für die Zusendung dankt im Namen der die Zeidner Nachbarschaft Irmgard und Klaus Göbbel

R.i.P. (Ruhe in Frieden) MoWa 2011–2018?

Das achte und damit letzte MoWa-Treffen – zügige Leser werden an dieser Stelle gebeten, die Luft noch etwas länger anzuhalten; an die übrigen: Atme, das packst du nicht! – fand, infolge Befürchtungen einer Zeidner Austriakisierung (Anmerkung der Redaktion: weil es einige Male in Österreich stattfand, war zu befürchten, dass man nur noch ins Nachbarland geht) diesmal am Ammersee, auf dem Ferienhof Birkenau statt.

Es scheinen die einen oder anderen Zeidner dem Ruf des Hans (eingetragenes Markenzeichen) gefolgt zu sein. Denn trotz Fernbleiben einiger eingefleischter Motorradfahrer hat das Treffen dieses Jahr eine stattliche Zahl von 38 Teilnehmern erreicht. Das ist im Vergleich zum Jahre 2016 ein Anstieg von nur knapp unter 27 Prozent. Da geht dem Statistiker die Hose auf: Sollte sich ein Trend dahinter verbergen?

Die MoWaner begrüßten in diesem Jahr wieder junges Blut. Sechs an der Zahl waren es, die als Nichtzeidner dazugestoßen und freudig in unsere Mitte aufgenommen wurden. Zeidner, wir lachen ja gern über uns, und weil's so viel Spaß macht, da lacht die Sonne gerne mit. Und Spaß kann man ja bekanntlich mit uns haben. So wurden schon am Anreisetag die Programmhefte zerrissen, um bis in die Morgenstunden, akustisch von unserem DJ OneOfYou alias Adrian Königes geleitet, die Fetzen fliegen zu lassen. Zur Geisterstunde wurden wir von Udo Buhn halb überfallen, wie er uns mit einer Mitternachtsbrotzeit verköstigte.

Am Samstagmorgen trennten sich nach gemeinsamem Frühstück die Motozyklisten und Wanderer bis zum Abend hin. Die Wanderer schickte man kurzerhand ins Kloster, genauer, nach Andechs. Und dort sind sie bis heute verblieben. Nicht mach Quatsch jetzt! Ja, aber kamen sie denn zurück? Die Reise der 21 Gefährten – Tolkien hatte hier die 12 Apostel unterschlagen – begann in Dießen mit der Überfahrt des Atlantiks, äh des Ammersees nach Herrsching, von wo aus man den Marsch auf den Heiligen Berg antrat. Aus Tradition hatte man sich wieder von Österreich führen lassen.

Um Punkt zwölf Uhr trudelten die Fünf Freunde mit Bagage zum Glockengeläut ein; das "hui! hui!" des Klöckners war noch lange zu vernehmen. Den Gipfel mit letzten Kräften erklommen, winkte Kloster Andechs – in aller political correctness – mit der Sie-/Erlösung, sowohl spirituell geistlich als auch erfrischend köstlich. Der Abtrieb vom Berg fiel schon leichter als der Aufgang, nur hätte man dies den Zeidnern im Voraus mitteilen dürfen. An dieser Stelle darf wieder geatmet werden.

Es war weniger ein Wandern als ein, ja, Schlendern zurück zum Fährplatz. Aus diesem Grunde wurde von den Vertretern der wandernden Jugend, in Abwesenheit der Zurückgebliebenen, beschlossen, das Treffen fortan unter "Motorrad- und Schlenderfreunde" (MoŞ) zu veranstalten. Zurück auf dem Ferienhof Birkenau, stießen wir pünktlich zum Abendessen auf die bereits eingetroffenen Biker.

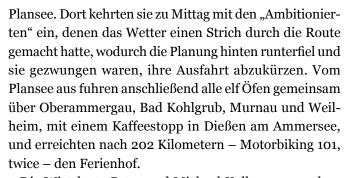
Die beiden Motorradgruppen, die sich am Vorabend gebildet und ihre Routen festgelegt hatten, waren erstmals nach den Perpedoiden gestartet. Die vier "Gemütlichen" fuhren die erwählte Strecke von Birkenau über Wessobrunn, Weilheim, Peißenberg, Böbing, Steingaden, Schwangau, Füssen und Reutte zum Hotel Seespitze am

Zum ersten Mal fand das Motorrad- und Wandertreffen der Zeidner am Ammersee in der sehr schön gelegenen Pension Birkenau statt und es zeigte sich, dass man auch in dieser Region, auch wenn sie flacher gelegen ist als das Tannheimer Tal, ein unterhaltsames Wochenende verbringen kann.





Die Wanderer zog es am Samstag Richtung Kloster Andechs und am Sonntag in den nahegelegenen Eibenwald und danach noch in die Kirche auf dem Hohen Peißenberg.



Die Wirtsleute Petra und Michael Koller waren schon fleißig am Grill und lockten mit Fleisch aller Art; Salate soll es nach Berichten, die diesem Verfasser nicht vorge-



Die Motorradfahrer kurvten durch Oberbayern, gönnten sich zwischendurch einen Kaffestopp und waren nach über 200 gefahrenen Kilometern wieder am Ziel in Birkenau.

legt wurden, auch gegeben haben. Ausklingen ließen die Zeidner den Abend in alter Manier, indem Adrian noch einmal richtig aufdrehen durfte.

Nach dem sonntäglichen Scheiden vollzogen die Apostel noch eine letzte gemeinsame Unternehmung durch den Eibenwald, mit anschließender Einkehr auf dem Hohen Peißenberg.

Die Zeidner MoŞis danken der Organizație unter Leitung von Kuno Kraus und laden alle künftigen Teilnehmer, von wo sie auch kommen mögen, zum nächsten Treffen ein. Denn wenn es eines ist, was wir Zeidner sind, dann ist es, einladend nicht nur zu scheinen. Thomas Kraus

Bewiäch dech!!!!

Liebe Freunde des Wintersports,

schon wieder ist das Jahr fast vorbei und ich möchte euch gerne wieder an das Zeidner Skitreffen erinnern. Es findet diesmal vom 15. bis 17. Februar 2019 - wie in den letzten Jahren auch - in Sudelfeld in der Jugendherberge statt. Die Anmeldung könnt ihr über E-Mail, telefonisch oder auch per WhatsApp mitteilen. Telefonisch bin ich am besten über Handy zu erreichen. Anmeldeschluss ist der 13. Dezember 2018. Nach dieser Frist kann ich euch nicht garantieren, ob noch Plätze zur Verfügung stehen. Das Geld bitte auch bis 13. Dezember auf mein Konto überweisen. Falls ihr noch Fragen habt, könnt ihr mich gerne kontaktieren.

Übernachtungskosten pro Person mit Halbpension: Eine Nacht kostet 39 Euro, zwei Nächte 78 Euro. Auf ein freudiges Wiedersehen in Sudelfeld! **Euer** Thorsten Kraus

E-Mail: zeidner-skitreffen@web.de

IBAN: DE97 7209 0500 00001398 90 - BIC: GEN0DEF1S03

Handy Nr.: 0176 3292 1805 Kontoinhaber: Kraus Thorsten





Siebenbürgisch-sächsische Kulturgüter erkennen, bewahren, schützen

Burzenländer tagten in Crailsheim

Was haben Lieder, Kelche, Trachten, Sprache gemeinsam? Es sind Kulturgüter, teils materiell und viele davon beweglich, teils immateriell und von ideellem Wert. Der Darstellung und Erörterung verschiedener siebenbürgisch-sächsischer Kulturgüter widmete sich, neben den üblichen Regularien, die 35. Arbeitstagung der HOG-Regionalgruppe Burzenland vom 13. bis 15. April 2018 in Crailsheim, an der 46 Personen teilnahmen.

Wie gewohnt begann die Tagung mit den Berichten der einzelnen Heimatortsgemeinschaften. Die Ortsvertreter stellten nicht nur die wichtigsten Aktivitäten ihrer HOG vor, sondern berichteten auch detailliert über das kirchliche Leben in den Heimatgemeinden. Dies spiegelt die enge Verbindung zu den jeweiligen Kirchen- und, soweit gelingend, auch politischen Gemeinden wider. Grußworte hatten geschickt: Landeskirchenkurator Friedrich Philippi, Thomas Şindilariu, Archivar der Honterusgemeinde, der scheidende Vorsitzende des DFDK Kronstadt Wolfgang Wittstock sowie der Vorsitzende der Regionalgruppe Reps-Fogarasch. Die neue Vorsitzende des HOG-Verbands, Ilse Welther, nahm an der Tagung teil.

HOG-Verband mit neuer Homepage

In seinem Bericht bezog sich Regionalgruppenleiter Karl-Heinz Brenndörfer vor allem auf zwei wichtige Ereignisse: die Mitgliederversammlung des HOG-Verbandes mit Neuwahlen am 29. Oktober 2017 in Bad

Kissingen und die konstituierende Sitzung des erweiterten Vorstandes des HOG-Verbandes am 17. Februar 2018 in Nürnberg, wobei u.a. die Erstellung einer neuen Homepage beschlossen wurde. Rück-Blicke im wahrsten Sinne des Wortes lieferte Udo Buhn aus seinem reichen Bilderschatz: Fotos und Videos von dem Ereignis des vergangenen Jahres für die Burzenländer schlechthin, der Teilnahme nämlich am Trachtenumzug des Münchner Oktoberfestes. Zudem zeigte er Bilder vom Sachsentreffen in Hermannstadt, vom Kirchentag in Kronstadt und Veranstaltungen der HOGs, an denen er teilgenommen hatte. Zu den Regularien gehörte der Bericht des Kassenwartes Klaus Foof, dem die Kassenprüfer eine ordentliche Führung bescheinigten. Den Zu-

Mitte April trafen sich die Nachbarväter und -mütter der Burzenländer Heimatortsgemeinschaften (HOG) bereits zum 35. Mal in Crailsheim zu ihrer jährlichen Tagung. Die Burzenländer gehören mit ihren vielen Aktivitäten zu den aktivsten HOG-Gruppierungen.



schuss des HOG-Verbandes will die HOG-Regionalgruppe Burzenland zum weiteren Ausbau der Verbindung zur Heimat verwenden.

Es gab eine Reihe sehr informativer Vorträge. Zunächst stellte Rosemarie Chrestels das Buch "E Liedchen hälft ängden" vor. Mit bewundernswertem Fleiß ist hier eine einzigartige Sammlung siebenbürgisch-sächsischen Liedgutes entstanden. In dreijähriger Arbeit haben die Herausgeberinnen Angelika Meltzer und Rosemarie Chrestels über dreihundert Lieder gesammelt und unter Beratung interessierter Fachleute bearbeitet. Eine Rezension von Hans Peter Türk mit Bezugsangabe findet sich in der Siebenbürgischen Zeitung Online vom 11. Februar 2018.

Die Geschichte des Bartholomäer Kelchs

Die abenteuerliche Geschichte, wie ein mysteriös aufgetauchter Kelch aus dem 1916 verloren gegangenen Kirchenschatz der Kirchengemeinde Bartholomä vor Versteigerung und damit endgültigem Verlust bewahrt werden konnte, dokumentierte Horst Müller (siehe auch www.bartholomae.ro). Sein fundiert ausgearbeitetes Referat zum Thema "Bewegliche Kulturgüter" mündete in einen regen Erfahrungs- und Meinungsaustausch, der in einer künftigen Tagung vertieft werden soll.

Zu den beweglichen Kulturgütern gehören auch die Trachten, deren Dokumentation in einem Trachtenbuch durch Rosemarie Chrestels kurz vor der Drucklegung steht. Es wurde weiter mitgeteilt, dass beim Heimattag 2018 in Dinkelsbühl die Burzenländer Trachtenträger als Block "Burzenland" teilnehmen werden, wozu es auch einige kritische Wortmeldungen gab.

Schwierige Urheberrechtsfragen

Ideelle Kulturgüter (Bilder, Texte jünger als 70 Jahre usw.) genießen Urheberschutz. Dabei kann man leicht in Fettnäpfchen treten, wenn man von Plagiatsjägern ins Visier genommen wird. Kurt Wellmann aus Rosenau berichtete von einem aktuellen Fall. Auch Präzedenzfälle kamen zur Sprache. Auch für Wappen trifft das Urheberrecht zu. Wie damit umgehen? Man einigte sich darauf, dass bei Verwendung durch Dritte auf Einholung einer schriftlichen Erlaubnis bestanden werden solle.

Dass ein ideelles Kulturgut auch - und hier mit besonderer Gewichtung - im gesellschaftlichen Bereich vorhanden sein kann, zeigte Siegbert Bruss, Chefredakteur der Siebenbürgischen Zeitung, in seinem von abendländischer Philosophie ausgehenden Vortrag "Die Aufgaben der Burzenländer Heimatortsgemeinschaften eine Einführung" auf. Es war das Verdienst dieses Vortrages, dass er über das Alltägliche hinausgehend, gerade diese alltägliche Aufgabenerfüllung der HOGs als Folge des vornehmsten ideellen Kulturgutes der Siebenbürger Sachsen darzustellen wusste, nämlich der frühzeitig in Europa entwickelten Demokratie. Sie sei in den Gemeinschaftsformen der Siebenbürger Sachsen vorhanden gewesen, wie man auch im Burzenland ersehen könne. Aus dieser Perspektive heraus erwachse auch gegenwärtig die Aufgabenstellung der Burzenländer HOGs.

Zur Situation in Gundelsheim

Dann kam der Fachmann zu Wort: Dr. Konrad Gündisch – einmal detailliert, einmal fundiert. Detailliert war sein Bericht über den aktuellen Stand des Siebenbürgischen Kulturzentrums "Schloss Horneck" e.V. (SKSH). Für Außenstehende ist kaum vorstellbar, mit wie viel – vorwiegend ehrenamtlichem – Aufwand staatliche Geldgeber von der Machbarkeit der vorgelegten Planungsentwürfe überzeugt werden mussten, bis Genehmigungen eintrafen. Nach erfolg-

ter Zusage einer Förderung durch die Bundesregierung könne nun mit den erforderlichen Baumaßnahmen begonnen werden.

Fundiert war der zweite Vortrag des Historikers Dr. Gündisch: "Das Ende des 1. Weltkriegs und die Folgen für Siebenbürgen". Es ist hier nicht der Ort, den Inhalt des Vortrages wiederzugeben, da die historischen Fakten in einschlägigen Werken nachgelesen werden können. Ihre Interpretation durch den Vortragenden war für manche Zuhörer jedoch neu. Fazit daher: Danke, Dr. Gündisch, wir hätten gerne noch mehr gehört.

Der letzte Heimatkalender

Die Sonntagsandacht hielt Pfarrer i.R. Bernddieter Schobel. Ausgehend von der Jahreslosung sagte er, dass das Wasser des ewigen Lebens Gleichnis sei für die Liebe Gottes, die schon bei der Entstehung der Kulturgüter der Siebenbürger Sachsen Pate gestanden habe und auch heute Ansporn und Hilfe zu ihrer Bewahrung sein wolle.

Der Burzenländer Heimatkalender 2019 wird alte Postkarten dokumentieren. Leider ist es der letzte Kalender, den die HOG-Regionalgruppe herausgeben wird. Die Ortsvertreter beschlossen mehrheitlich, das seit 1993 bestehende Projekt einzustellen, nachdem mehrere Heimatortsgemeinschaften – aus welchen Gründen auch immer – keine Kalender mehr bestellt hatten und auch die Themen immer weniger geworden waren.

Ohne Fläiken kein Treffen

Ein speziell burzenländisches Kulturgut sei noch erwähnt, das zwar beweglich ist, jedoch unausrottbar: der Fläiken. Selbst eine neue Führungsmannschaft, die auf der 36. Tagung vom 29.–30. März 2019 gewählt werden soll, wird sich seinem Diktat nicht entziehen können. Und das ist auch gut so. Bernddieter Schobel

STIFTUNG DES BÜRGERLICHEN RECHTS GUNDELSHEIM AM NECKAR



Die Stiftung Zeiden – Stiftungsarbeit

Im November 2017 trafen sich die Gremien der Stiftung Zeiden zu ihrer jährlichen Sitzung. Eingeladen zur Sitzung hatte der Vorstandsvorsitzende Reinhold Mieskes nach Dinkelsbühl. Auf der Tagesordnung standen unter anderem der Tätigkeits- und Finanzbericht des Vorstandsvorsitzenden, die Wahl des Beirates, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Abstimmung förderungswürdiger und -fähiger Projekte.

Bei der Wahl des Beirates wurden die amtierenden Beiräte im Amt bestätigt und zwar Renate Schütz als Vorsitzende des Beirates sowie Helmuth Mieskes und Helmut Wenzel als Beiratsmitglieder. Die Aufgabe des Beirates, der laut Satzung alle fünf Jahre neu bestimmt wird, ist, den Vorstand bei seiner Arbeit zu unterstützen und als Kontrollgremium zu agieren.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung, der jährliche Tätigkeits- und Finanzberichtbericht wurde vom Vorstandsvorsitzenden vorgestellt. Dafür erhielt er einstimmig die Entlastung.

Rückblickend war es wieder ein erfolg- und ereignisreiches Jahr. So konnten wir das langjährige Projekt der Transkription der "Communitäts Verhandlungsprotokoll der Marktgemeinde Zeiden" abschließen. Das Buch bietet einen Einblick in die sozialpolitische Lage Zeidens von Anfang bis Mitte des 19. Jahrhunderts und kann beim Bücherwart Rüdiger Zell bestellt werden.

Ein weiterer Höhepunkt 2017 war das Projekt zur Erstellung und Anbringung der Statuen von Luther und Melanchthon an der Front der



Vorstand und Beirat der Stiftung Zeiden trafen sich im vergangenen Herbst in Dinkelsbühl zu ihrer jährlichen Sitzung und zogen eine positive Bilanz der in diesem Jahr umgesetzten Projekte. An der Sitzung nahmen teil (v.l.n.r.) Werner Mieskes, Reinhold Mieskes, Renate Schütz, geb. Preidt, Udo Buhn und Helmuth Mieskes.

"Neuen Alten Schule". Die Kosten von 1500 Euro übernahmen je zur Hälfte die "Stiftung Zeiden" und die Zeidner Nachbarschaft. Die Einweihung fand während der 5. Begegnung in Zeiden statt. Zu diesem Anlass hielt der Vorsitzende Reinhold Mieskes eine kurze Ansprache.

Im Mai konnte eine Sachspende im Wert von 2400 Euro (Desktoprechner und Server) an die Kirchengemeinde, Deutsches Forum und Deutsche Schule übergeben werden. Danke den Spendern, zwei Apotheken aus Bayern.

Die Grabpflege des Grabes vom Stiftungsgründer Dr. Peter Preidt wird zukünftig von Renate Schütz übernommen, da die beauftragte Firma ihren Aufgaben nicht gerecht wurde.

Trotz der seit einigen Jahren anhaltenden Niedrigzinsphase, konnte die Stiftung auch 2017 Gewinne erwirtschaften, so dass die Stiftung in der Lage ist, neue Projekte zum Erhalt der Kulturgüter in Zeiden und andere Projekte zu fördern. Es wurde entschieden, einen Teil der erwirtschafteten Stiftungsgelder für die Renovierung der Pfarrhausfenster einzusetzen.

Um eine bessere Wahrnehmung der Stiftungsarbeit in der Öffentlichkeit zu garantieren, wird eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Es wurde entschieden, unter dem Logo der Stiftung, regelmäßig im Zeidner Gruß über die Aktivitäten der Stiftung zu berichten sowie die Präsentation der Stiftungsarbeit auch in den sozialen Medien zu intensivieren.

Die gemeinsame Sitzung der Stiftungsgremien findet 2018 in Stuttgart/Untertürkeim statt. Eingeladen hat die Familie Schütz. Es stehen die Vorstandswahlen für die Periode 2019-2021 an.

Reinhold Mieskes, Vorsitzender der Stiftung Zeiden

Wer kann Fotos von Wandbehängen mit gestickten Sinnsprüchen zur Verfügung stellen?

Die gestickten Sinnsprüche, die früher so manches Zimmer einer siebenbürgisch-sächsischen Wohnung (u.a. auch in Zeiden) bis hin zur Aussiedlung schmückten, und die besonders im 19. und 20. Jahrhundert mit viel Liebe und Können gefertigt wurden, sind längst in Vergessenheit geraten. Besucht man jedoch eine Heimatstube oder die Museen in Gundelsheim, Hermannstadt oder auch in Zeiden, so fallen einem diese Sprüche spontan wieder ein. Diese vielfältigen Sinnsprüche, die den Lebensbereich des Menschen in Siebenbürgen stets begleiteten, vermittelten von einer Generation zur anderen besonders soziale Erfahrung und Moral. Sie können heute, wo sie aus dem Wohnbereich fast gänzlich verschwunden sind und vor allem museal aufbe-

wahrt werden, zweifelsohne als wichtiges Generationserbe und Ausdruck lebendiger sächsischer Volkskunst betrachtet werden.

Und weil sie auch für uns als Mitglieder einer Heimatsortsgemeinschaft nach wie vor einen unschätzbaren Wert darstellen, wollen wir die noch vorhandenen Sinnsprüche im Zeidner Bild-Archiv sammeln. Deshalb bitten wir Euch, die Schubladen zu öffnen und die sauber gefalteten Wandbehänge mit den Sprüchen heraus zu holen und zu fotografieren. Für die Zusendung der Bilder an Udo Buhn, (per Post oder per E-Mail) danken wir bereits im Voraus. Im übernächsten Zeidner Gruß haben wir dann die Möglichkeit besonders markante Sprüche vorzustellen und uns über den Sinn dieser Sprüche Gedanken zu machen.



Wir würden uns freuen, wenn wir mit eurer Hilfe diese spontane Idee umsetzen könnten. Helmuth Mieskes

Einladung zum Gesprächskreis (ZOG) – ZOG 2019 findet in Ottmaring statt

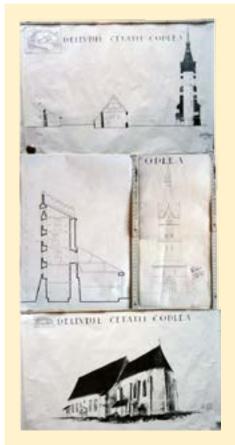
Die Fülle der Termine im ersten Halbjahr 2019 hat uns in Übereinstimmung mit dem Vorstand der Zeidner Nachbarschaft veranlasst, für den Zeidner Ortsgeschichtliche Gesprächskreis 2019 keinen eigenen Veranstaltungstermin anzubieten, sondern den Gesprächskreis in das Probewochenende der Zeidner Blaskapelle, das vom 24. bis 26. Mai 2019 in Ottmaring (Nähe Augsburg) stattfindet, einzubinden. Da über mögliche Themen noch nicht entschieden wurde und für interessante Beiträge oder Themenvorschläge immer Platz freigehalten wird, wird die Tagesordnung kurzfristig festgelegt und rechtzeitig über die Homepage der Zeidner Nachbarschaft mitgeteilt. Zu diesem ZOG in Ottmaring laden wir hiermit ganz herzlich ein. Wie im Vorfeld eines jeden Gesprächskreises würden wir uns freuen, wenn Beiträge allgemeiner Art, die in irgendeiner Weise mit dem Ort oder der Ge-

schichte Zeidens und seiner Bewohner zu tun haben, für diesen ZOG angemeldet werden. Anmeldungen und Anregungen nehmen wir gerne bis 28. Februar 2019 telefonisch oder oder per E-Mail entgegen. Dabei würden wir uns freuen, wenn aus der Mitte der Nachbarschaft Vorschläge für neue Dokumentationsprojekte unterbreitet werden, die uns die nächsten Jahre beschäftigen könnten.

Auf eure Zusage und eure Teilnahme freuen sich Udo Buhn und Helmuth Mieskes

PS: Auf die Frage, ob es auch mit dem erfolgreich in Dinkelsbühl gestarteten Literaturkreis weitergeht, antwortet eine der Initiatorinnen, Carmen Kraus: "Man darf gespannt sein, was sich aus diesem Anfang entwickelt – vielleicht schon im Mai beim nächsten ZOG?"

Aus dem Zeidner Bildarchiv



Die Vermessung der Kirchenburg von Zeiden war meinen Informationen zufolge das Thema der Diplomarbeit der in Zeiden geborenen Architektin Dorothea Edith Basarab, Tochter von Ovid Adam Basarab und Rosa, geb. Buhn. Dazu hat sie über 20 Pläne und Zeichnungen von der Kirchenburg erstellt. Kopien der Pläne befinden sich in unserem Zeidner Foto- und Bildarchiv, die mir Balduin Herter vor Jahren überlassen hat. Leider wurde damals nicht festgehalten, von wem er die Bilder bekommen hat.

Für das EU-Projekt zur Renovierung der Kirchenburg in Zeiden suchten Pfarrer Andreas Hartig und der Kronstädter Architekt Johannes Bertleff (Sohn von Edith Bertleff, geb. Schall) Pläne des Bauwerks. Anhand dieser Unterlagen wollten sie herausfinden, welche Prioritäten bei der Renovierung zu setzen seien. Wie sich jedoch herausstellte, war die moderne 3D-Vermessungtechnik dafür besser geeignet. Für unser Archiv aber haben Dorothea Basarabs Pläne weiter hohe Bedeutung.

Die Renovierungsarbeiten an der Kirchenburg werden voraussichtlich im Frühjahr 2019 beginnen. Obwohl der größte Teil der Arbeiten mit EU-Geldern finanziert wird, sind nach wie vor auch Spenden erforderlich. Die entsprechende Kontonummer ist auf der Impressumseite zu finden.

Kein Geringerer als der Maler Friedrich Miess ¹) hat die Ehrenurkunde für die Sächsische Freiwillige Feuerwehr gestaltet. Sie wurde in den 1920erund 1930er-Jahren Feuerwehrmännern als Dank und Anerkennung für treue Dienste überreicht.



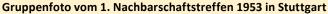


Eine Original-Tuschezeichnung von Friedrich Miess. Erhalten hat sie Misch Foith ²) im September 1927. Er spendete sie später dem Baron Brukenthalischen Museum in Hermannstadt, wie aus dem Schreiben des damaligen Direktors vom 15. Mai 1939 hervorgeht.

- 1) siehe auch Zeidner Gruß, Nr. 118, S. 49-51
- ²) Persönlichkeiten I, von Helmuth Mieskes

Am 5. und 6. September 1953, also vor 65 Jahren, fand das erste Bundestreffen der Zeidner Nachbarschaft in Stuttgart statt. Eingeladen hatten dazu der damalige Nachbarvater Alfred Schneider und "Vorbereiter" Balduin Herter.







"Wenn an diesem Tage die Bundestagswahlen stattfinden, so heißt es nicht, dass wir uns an den Wahlen nicht beteiligen wollen", kann man der Einladung entnehmen. Das Treffen fand in der Gaststätte Luginsland oberhalb von Stuttgart-Untertürkheim statt. Eine Omnibusfahrt von München nach Stuttgart und zurück wurde von Alfred Schneider und die Fahrt von Frankfurt/Main nach Stuttgart von Gustav Bügelmayer organisiert. "Man merkte ihm (Anm. Verfasser: Gemeint ist Gustav Bügelmeyer) und uns allen an, wie wir zusammengehören: Zeiden, Zeidener Berg und das unvergeßliche Zeidener Waldbad", schrieb T. Prömm im "Südost-Echo", der Zeitung der Deutschen aus Südosteuropa.



Zwei Kissen "Siebenbürgen süsse Heimat" sowie zwei Wandschoner mit den Sprüchen "Hab auf der Welt die schönsten Stunden doch nur in meiner Heimat gefunden" und "Gutes Essen macht Sorgen vergessen" hat Gertrud Gohn beim 23. Zeidner Nachbarschaftstreffen in Dinkelsbühl dem Museum der Traditionen in Zeiden gespendet. Sie wurden dem Museum im letzten Sommer überreicht, wofür sich das Museum bedankt.

Das Museum bittet darum, vorerst keine Kissen, Wandschoner, Deckchen, Tischdecken oder sonstige gestickte Sachen mehr zu spenden, da Lagerplatz fehlt.

Das ELEMI-ISKOLAI-VÉGBBIZONYITVÁNY, zu Deutsch, ELEMENTARVOLKSCHUL-SCHLUSSZEUGNIS von Johann Kenzel vom 28. August 1914 und einen Konfirmationsschein von Johann Groß vom 16. März 1913 hat uns Georg-Rudolf Kenzel per E-Mail zur Verfügung gestellt. Solche Dokumente nehmen wir gerne auch online in Empfang, sind es doch wichtige Zeitdokumente, wie das Schulzeugnis dokumentiert, das noch zweisprachig in Ungarisch und Deutsch ausgestellt ist, weil Siebenbürgen damals noch der österreichisch-ungarischen Monarchie angehörte.



























siert und sind im ZEIDNER-FOTOARCHIV gespeichert.

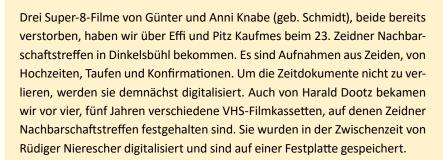
"Hoi, fotografoiar nau oaest! Tao mochs ja lieänger wai da Frau Folberth." Wer kennt diese Aussage nicht, wenn man ein Gruppenfoto machen will? Als Katharina Folberth in den 1930er-Jahren viele schöne Aufnahmen von und in Zeiden machte, wollte sie, dass ihre Fotos stets "sitzen", also perfekt sind. Etliche ihrer zahlreichen Fotos wurden schon veröffentlicht, seit es den Zeidner Gruß gibt. Damals "speicherte" man die Fotos noch auf Glasplatten. Heute, in unserer digitalen Welt, schießt man viele Fotos von einem Motiv und sucht dann aus Hun-

derten das Beste heraus. Wie viele "höchst-orthochromatisch-völliglichthoffreie" Platten der Firma Hauff-Leonar AG Wandsbeck und/oder

der Agfa I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft Frau Folberth insgesamt belichtet hat, ist uns leider nicht bekannt. Aber 66 Glas-Negativplatten haben die Töchter Edith Schnell und Erna Stamm gerettet und nach Deutschland gebracht. Vor ein paar Jahren übergab uns Diethelm Reimer, der mit den Folberth-Töchtern Edith und Erna in Verbindung stand, 60 Glasplatten aus dem Nachlass. Beim letzten Nachbarschaftstreffen in Dinkelsbühl schließlich bekamen wir die letzten sechs Stück überreicht (siehe Fotos links). Alle Negativ-Glaspatten wurden digitali-













Eine ganz besondere Spende für das Museum in Zeiden erhielten wir von Elfriede Herter: einen Silberfuchskragen, den sie noch von ihrer Mutter geerbt hat. Der Silberfuchs stammt von der OST-FOX-FARM, der ersten Südosteuropäischen Silberfuchsfarm A.G. aus Zeiden, die sich in den 1930ern hinter dem Bergelchen befand.

Bei einer Hochzeit wird nicht nur gefeiert, sondern auch viel fotografiert, um jeden Schritt festzuhalten. So war es auch in Zeiden. Eine Serie von Hochzeitsfotos bekamen wir von Margarete von Hollen (geb. Königes).





Mehrere alte Fotos der Familie Johann Gohn, geb. 1.7.1871, und Katharina (geb. Mill), geb. 19.7.1873, haben wir über Diethelm Reimer beim diesjährigen Nachbarschaftstreffen in Dinkelsbühl bekommen. Johann Gohn war Landwirt, aber auch Maschinist bei der Sesselfabrik Hornung in Zeiden (Foto rechts), ab 1948 Fachlyzeum und Berufsschule für Holzindustrie.



Ein Konvolut von Büchern und Broschüren, ein Gesangbuch sowie Postkarten und Fotos aus dem Nachlass unserer ehemaligen Kassierin Anneliese Schmidt (geb. Herter) übergab ihr Ehemann Gerhard dem Zeidner Foto und Bild-Archiv. Obwohl das eine oder andere Exemplar der Publikationen schon in unserer Sammlung vorhanden ist, sind wir über solche Dokumente und Schriften immer wieder dankbar.





Das Modell der Schwarzburg war das erste, das den Weg nach Zeiden fand. Seit der Eröffnung des Museums am 13. Mai 2016 ist es im Kellergeschoss zu sehen.

1979 wurde das Heimatmuseum Geretsried eröffnet, in dem auch die Siebenbürger Sachsen vertreten sind. Unter den Ausstellungsobjekten befanden sich Modelle der Schwarzburg, der Kirchenburg und von Bauernhäusern aus Zeiden, die Gerhard Christel angefertigt hatte. 2013 wurde das Museum "moderner" gestaltet, wodurch viele Ausstellungsobjekte in einem Lager landeten. "Die Modelle werden nicht mehr ausgestellt", ließ mich die Museumsleiterin, Frau Zwicknagl, aus Geretsried wissen. Deshalb habe ich die Erben von Gerhard Christel, Irmgard Göbbel (geb. Christel) und Reinhard Christel gefragt, ob sie die Modelle nicht dem Museum in Zeiden spenden würden. Wozu sie sich denn auch sofort bereit erklärten.

Alle drei Modelle sind nach den Vermessungen von Forstingenieur Walter Horvath im Maßstab 1:200 gefertigt.



Das Modell der Kirchenburg brachte Pfarrer Andreas Hartig nach dem diesjährigen Zeidner Nachbarschaftstreffen in Dinkelsbühl nach Zeiden. Das Interessante an diesem Modell ist, dass der Wehrturm der Schmiedezunft, der jetzige Glockenturm, eine ganz besondere Form hat (rechts im Bild) und das Alte Rathaus, das heutige Museum, noch nicht gebaut war. Oben links im Bild ist der Wehrturm der Wagnerzunft mit dem Pfarrhöfchen zu sehen.



Modell zweier Zeidner Bauernhäuser in der Marktgasse neben der Alten Neuen Schule: Bauernhaus von Georg Glätsch (alte Haus-Nr. 14) mit dem Tor von 1647 (steht heute noch) und Bauernhaus von Martin Riemesch (alte Haus-Nr. 15)



Vor 150 Jahren – Der erste Christbaum in Zeiden, 1868

Schon im Mittelalter bestand vielerorts der Brauch, zu bestimmten öffentlichen Festlichkeiten ganze Bäume zu schmücken, wie zum Beispiel den Maibaum oder den Richtbaum.

Die älteste schriftliche Erwähnung eines Weihnachtsbaums wird ins Jahr 1527 datiert. Von 1539 gibt es wieder einen urkundlichen Beleg, dass im Straßburger Münster ein Weihnachtsbaum aufgestellt wurde. Die ersten Aufzeichnungen über den Christbaum als einen allgemein üblichen Gebrauch stammen aus dem Jahre 1605, wiederum aus dem Elsass.¹) Wie die weitere Entwicklung des Christbaumes in den letzten Jahrhunderten stattgefunden hat, kann man unter Wikipedia¹) erfahren.

In Zeiden ist der erste Christbaum 1868 erwähnt worden durch die Schilderung von Friedrich Reimesch im Zeidner Gemeindeblatt (1930/Nr. 92) und dann später nochmals im Zeidner Gruß Nr. 17 von 1962; siehe Fotos.



Zeidner Gemeindeblatt Nr. 92, vom 25. Dezember 1930





Auschnitt aus dem ZG Nr. 17 von 1962

Hans Wenzel hat in seinem Buch "Zeidner Wanderwege – Erinnerungen in Geschichten und Gedichten rund um den Zeidner Berg in Siebenbürgen" ein Weihnachtsgedicht geschrieben, welches wir hier nochmals abdrucken. Udo Buhn

Quellen: ¹) https://de.wikipedia.org/wiki/Weihnachtsbaum Hinweis: Das Buch "Zeidner Wanderwege-Erinnerungen in Geschichten und Gedichten rund um den Zeidner Berg in Siebenbürgen" von Hans Wenzel aus der Reihe "Zeidner Denkwürdigkeiten", Heft 18 kann nach wie vor bei Rüdiger Zell, Adresse im Impressum, bestellt werden, siehe auch letzte Seite dieses Blattes.)



Christbaumschmuck zu Weihnachten 2015 in Zeiden.



Weihnachtsgedicht

Die Menschen fühlen weit und breit viel Freude an der Weihnachtszeit. So war es schon vor vielen Jahren, als wir noch kleine Kinder waren.

Nach einem Krieg mit vielen Leiden war'n unsre Wünsche recht bescheiden. Auch über noch so kleine Sachen konnten wir überglücklich lachen!

Nützliche Dinge, nicht sehr viele, nicht so wie heut' Computerspiele! Für jeden Luxus neu'rer Zeit ist jetzt das Christkind stets bereit.

War es ein Schal aus dicker Wolle oder auch Schuh' mit Gummisohle, waren es Handschuhe mit Finger, Wollmützen oder andre Dinger?

Vor Weihnachten in jedem Jahr wussten wir stets, woran es war: Spielzeug und Kleider mussten wandern von einer Schwester zu der andern.

Das Schaukelpferd war ohne Schwanz, die Puppenwiege nicht mehr ganz, am Spielball war ein großes Loch, den Puppenkopf suchten wir noch?

Schnell einmal in die Runde blicken und dann dem Christkind alles schicken. Wir stellten uns gar viele Fragen: Wie schafft es das in ein paar Tagen?

Meist sagten unsre Eltern dann: "Da hilft auch noch der Weihnachtsmann. Auch alle Engel sind bereit zu helfen in der kurzen Zeit."

Wir übten fleißig immer wieder Gedichte und auch Weihnachtslieder: Es sollte uns doch gut gelingen, unter dem Weihnachtsbaum zu singen.

Das Warten war 'ne lange Zeit, doch endlich war es dann soweit: Zur Kirche in der heiligen Nacht haben wir uns auf den Weg gemacht.

Man hörte Weihnachtsglocken läuten und sah, wie sich die Menschen freuten. Wir trafen Freunde und Bekannte, von denen ich die meisten kannte. Die Kirche scheint sonst riesengroß, doch an Weihnachten ein Häuschen bloß: kein Platz zum Sitzen, kaum zum Stehen. Sonst war sowas noch nie geschehen!

Bevor die Feier angefangen, drängten sich alle fest zusammen, damit auch jeder in dem Raum, gut sehen konnt' den Weihnachtsbaum.

Aus voller Brust wurde gesungen, es hatte schön und laut geklungen. Jesus Geburt wurde verlesen, mir schien, ich sei dabei gewesen.

Dann sangen alle "Stille Nacht", mit Päckchen man die Kleinen bedacht. Vor'm Heimgang war viel Schnee gefallen, "schöne Weihnachten" wünschten wir allen.

Es stand am Heiligabend immer der Weihnachtsbaum im "guten Zimmer" mit den Geschenken neu und alt herzugebracht vom Tannenwald.

Wenn dann am Baum die Lichter brannten, wir Kinder schnell ins Zimmer rannten. Dann wurden unsre Knie ganz weich, das Christkind war für uns sehr reich.

Beim Schein der Kerzen immer wieder sangen wir schöne Weihnachtslieder. Die Augen glänzten im Kerzenschein, es berührt' uns tief ins Herz hinein.

An die Geschenke mit Hallo!
Da waren wir erst richtig froh.
Die Spielsachen vor allen Dingen
mussten wir zum Betrachten bringen.

Danach gab es ein Festtagsessen und Süßigkeiten, nicht vergessen. Wir spielten noch sehr lange Zeit, bis Mutter sprach: "Es ist soweit!"

Ungern sind wir zu Bett gegangen, zu träumen doch gleich angefangen: von Spielsachen, vom Lichterbaum – das war der schönste Weihnachtstraum!

Hans Wenzel



Das Musikleben in Zeiden

Im Frühjahr dieses Jahres hat die Zeidner Nachbarschaft Heft 20 der Reihe "Zeidner Denkwürdigkeiten" herausgegeben. Sein Titel: "Das Musikleben in Zeiden". Franz Buhn, der sich 2007 mit der Publikation "Das Laientheater in Zeiden" schon einmal um das Festhalten eines Teils des so reichen Zeidner Kulturgeschehens verdient gemacht hat, legt damit eine beträchtliche Sammlung vor, die im Untertitel treffend als "Dokumente, Erinnerungen, Aufzeichnungen, Bilder aus 180 Jahren" vorgestellt wird.

Große Dokumentensammlung

In zwölf Kapiteln versucht Franz Buhn ein systematisches Erfassen der öffentlichen musikalischen Tätigkeit von Zeiden. Er beginnt mit ihrer ältesten Form, der Kirchenmusik, um dann je ein Kapitel der Blasmusik, den Streichorchestern, den Chören, den Kinder- und Jugendgruppen, dem Gitarrenkränzchen, dem Măgura-Emsemble und "weiteren Musikgruppen" zu widmen. Weil damit jedoch nicht alle Facetten der komplexen Musikszene abgedeckt werden können, gibt es auch je einen Teil für die Singspiele, die Musikaktivität von Pfarrer Dieter Georg Barthmes, einen, in dem 24 besonders verdiente Musikleiter vorgestellt werden und einen für "Lacis Anekdoten".

Jedes Kapitel beginnt mit einer Präsentation des Inhalts in ein paar Sätzen und einem ansprechenden Bild. Darauf schreibt Franz Buhn für zehn seiner Abschnitte eine Einführung, die eine geschichtliche Entwicklung der jeweiligen Musiksparte beinhaltet und ergänzende Informationen zu den folgenden Beiträgen bringt. Diese Beiträge sind Ausschnitte aus verschiedenen Publikationen, Zeitungsartikel, Dokumente, Erinnerungen, Briefe, Lieder, Gelegenheitsdichtungen und



sehr viele Fotos – nicht nur von Musikern und Musizierenden, sondern auch von Plakaten, Programmzetteln, Urkunden, Pressemitteilungen.

Die Leser treffen auf Bekanntes, wie die Würdigungen zu den Jubiläen einzelner Musikformationen, die im "Zeidner Gruß" erschienen sind, und Neues, wie die Arbeitsverträge der Kirchenmusiker aus dem 19. Jahrhundert, auf trockene Informationen, wie die Programmzettel, und subjektive Mitteilungen, wie "Lacis Anekdoten". Franz Buhn gelingt es auf diese Art, die Essenz des jeweiligen Musikbereichs zu erfassen und dem Leser lebendig zu vermitteln. Dazu gibt es noch willkommene Hinweise auf weiterführende Literatur, auf CDs der einzelnen Gruppen, Querverweise zu anderen Inhaltspunkten und Anmerkungen des Verfassers.

Der erste Arbeitsvertrag eines Musikers

Diese Herangehensweise ermöglicht nicht nur einen Überblick über einen wichtigen Zweig des Kulturlebens von Zeiden. Der Leser erfährt zahlreiche Einzelheiten, die Aufschluss geben über die Mühen und Schwierigkeiten, die das Ausüben eines qualitativen Musizierens als Laie oder im Nebenberuf in einer Gemeinde (später ländlichen Stadt) im Burzenland mit sich bringen, aber auch über die Freu-

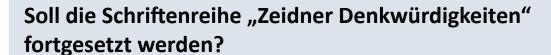
de an gemeinschaftlichen Unternehmungen, über stille oder berauschende Glücksmomente – kurz: das Bild gewinnt an Tiefe.

Nebenbei erhält man bedeutsame Einblick in das jeweilige Zeitgeschehen. Die Anstellung der ersten acht nebenberuflichen Kirchenmusiker im Jahr 1847 durch das Local Consistorium zum Beispiel wird von einer Urkunde mit dem Titel "Instruction" belegt. Dieser Vertrag regelt alles, was die Arbeit des "Kirchen-Musik-Dilettanten-Chor(s)" betrifft. Er zeugt von Erfahrung im Abschluss von Arbeitsverhältnissen. Die festgehaltenen Pflichten der zukünftigen Musiker rufen den Verdacht hervor, dass Unpünktlichkeit, übermäßiger Alkoholkonsum vor Proben oder Auftritten, "Uneinigkeit, Zank und Hader" nicht so selten waren, dass man sich nicht gegen sie vertraglich verwahren und zum Teil unter Strafe stellen musste.

Musik als Spiegel der Zeit

Das Repertoire der Musikgruppen und die Sprache der Zeitungsartikel der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts weisen eine unverkennbare Hinwendung zu nationalsozialistischem Gedankengut auf. Das erzwungene Ersetzen der deutschen Ortsnamen durch die rumänischen ab 1971 tut auch heute noch beim Lesen weh. Mancher Leser mag Lücken entdecken. Der Band informiert, unterhält, macht neugierig, regt zum Weiterdenken an und ruft Erinnerungen wach. Wir danken Franz Buhn; auch der fleißigen Mithelferin Carmen Kraus, die aus dieser sehr großen Materialfülle ein schön gestaltetes Buch geschaffen hat, und wünschen seinem Buch möglichst viele Leser. Rita Siegmund

Das Buch kostet 25 Euro und ist bei Rüdiger Zell (ruedigerzell@web.de) zu bestellen.



Seit der ersten Herausgabe in der Schriftenreihe Zeidner Denkwürdigkeiten im Jahr 1983 "Zeiden – Die land- und volkswirtschaftlichen Zustände dieser Gemeinde" (Vortrag von Paul Meedt) konnten im Verlauf der 35 Jahre bis heute mit finanzieller Unterstützung der Zeidner Nachbarschaft insgesamt 20 Veröffentlichungen herausgegeben werden. Da diese Bücher verschiedene heimatkundlichen und geschichtlichen Themen behandeln enthalten diese eine Fülle an wichtigen und interessanten Informationen über unseren Heimatort Zeiden und unsere Gemeinschaft. Und man kann als Zeidner/-in unumwunden und zufrieden feststellen, dass diese Fülle an geballter Information - neben dem Heimatbuch von Lehrer Gotthelf Zell und neben den vielfältigen Beiträgen im Zeidner Gruß – unsere Kenntnis über Zeiden und das Interesse für Zeiden, besonders im Verlauf der letzten drei Jahrzenten positiv erweitert und beeinflusst haben.

Damit erfüllt diese für eine sächsische Heimatortsgemeinschaft einzigartige Schriftenreihe die Aufgabe, die Balduin Herter und der damalige Vorstand der Zeidner Nachbarschaft dieser Schriftenreihe zugedacht hatten in hervorragender Weise und liefert den Beweis, "dass das Leben eines Volkes überall ausstirbt, wo einmal das Licht der alten Erinnerungen an der Vorfahren Wollen und Streben, Tun und Leiden zu erlöschen beginnt ... " (Zitat von Paul Meedt). Dieser Erkenntnis sehen wir uns damals wie heute im Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreis (ZOG) verpflichtet und bemühen uns nach Kräften ins Auge gefasste Dokumentationen weiter zu führen, weiter zu recherchieren und, wenn das weiter erkennbar gewünscht wird, zu veröffentlichen. Die Liste der Vorhaben ist bekannt und wartet nur vollständig abgearbeitet zu werden. Und damit sind wir an dem Punkt angelangt, der nicht nur uns im ZOG, sondern auch im Vorstand der Nachbarschaft große Sorgen bereitet.

Vor der Herausgabe des Buches "Das Musikleben in Zeiden" von Franz Buhn und der Veröffentlichung im Mai 2018 stand der Vorstand im Frühjahr 2018 vor der schwierigen Frage – wie lange kann bzw. will sich der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft den Luxus der Finanzierbarkeit dieser Bücher noch leis-

ten, wenn das Interesse an diesen Büchern nur sehr mäßig ist und die Bereitwilligkeit zum Kauf dieser Bücher innerhalb unserer Nachbarschaft ebenfalls zu wünschen übrig lässt. Die Frage war berechtigt und wurde immer wieder aufs Neue diskutiert und darüber abgestimmt.

Doch es geht nicht nur um die Finanzierbarkeit. Mäßiges Interesse und deprimierende Verkaufszahlen sind außerdem wesentlich dafür verantwortlich, dass die Motivation der ehrenamtlichen Autoren und Mitarbeiter nachlässt und es äußerst schwierig ist, weiterhin bereitwillige und engagierte Mitarbeiter/-innen zu finden, die im Sinne des ZOGs mitarbeiten und sich so in den Dienst unserer Gemeinschaft stellen.

Das letzte Buch (Nr. 20) von Franz Buhn hat bisher 134 Abnehmer gefunden. Diese Zahl ist beschämend, gleichzeitig inakzeptabel für eine Nachbarschaft wie die unsrige und ein Schlag ins Gesicht für den Autor, der sich über Jahre hinweg in mühevoller Arbeit dieser Dokumentation angenommen und zur Veröffentlichung gebracht hat. Unserer Meinung nach sind wir es auch bei diesem Buch dem Autor schuldig, seine Arbeit erkennbar zu würdigen und ein Zeichen dafür zu setzen, dass die Mitglieder der Zeidner Nachbarschaft gewillt sind, diese Schriftenreihe über das Jahr 2018 hinaus mit weiteren Publikationen erfolgreich fortzusetzen.

Da es sich hierbei um ein essentielles Problem handelt, das bisher innerhalb der Nachbarschaft nicht so richtig erkannt wurde, hoffen wir, dass dieser Hinweis auf allgemeines Verständnis stößt und der Kern der Feststellung richtig erkannt wird.

Deshalb – wer zu Weihnachten jemandem aus dem Familien- oder Bekanntenkreis eine besondere Freude bereiten will, oder der selbst vielleicht einer Musikformation in Zeiden angehört und am Musikleben in Zeiden aktiv mitgewirkt hat, der kann zum Beispiel mit dem Erwerb eines Buches seinen Teil dazu beitragen, dass für die Verantwortlichen des ZOG und den Vorstand erkennbare Zeichen gesetzt werden (dieser Aufruf gilt natürlich auch für alle bisherigen Veröffentlichungen in der Schriftenreihe Zeidner Denkwürdigkeiten).

Wir sind der Meinung, dass es sich lohnt, die Schriftenreihe auch künftig fortzusetzen. Helmuth Mieskes

Udo Buhn mit der Goldenen Ehrennadel des HOG-Verbands ausgezeichnet

Wie in fast jedem Verein in Deutschland gibt es auch im Verband der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften, kurz HOG-Verband, eine Ehrenordnung, nach der Persönlichkeiten für bestimmte Einzelleistungen, Ämter und Vorstandsmitgliedschaften und natürlich für besondere Verdienste um die HOG bzw. eine Nachbarschaft oder gar eine HOG-Regionalgruppe auf Antrag geehrt werden.

Nachdem der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft die beim Richttag 2018 zu Ehrenden bereits im März 2018 einstimmig ausgewählt hatte und beim HOG-Verband einen entsprechenden Antrag gestellt hatte, kam der neugewählten Verbandsvorsitzenden, Frau Ilse Welther, beim Richttag des 23. Zeidner Nachbarschaftstreffens die seltene Aufgabe zu, Udo Buhn die Goldene Ehrennadel zu verleihen. Damit ist er nach Balduin Herter, Volkmar Kraus, Anneliese Schmidt, geb. Herter, und Erwin Aescht erst das fünfte Mitglied unserer Gemeinschaft, dem diese höchste Auszeichnung des Verbands zuteil wurde.

Viele sind mit der nachbarschaftlichen Arbeit, der Ehrenamtlichkeit und vielleicht auch Bedeutung einzelner Mitglieder der Nachbarschaft nicht so recht vertraut. Deshalb möchte ich anhand der Ehrenämter und Aktivitäten von Udo Buhn deutlich machen, welche Stellung er sich im Verlauf der bald 40 Jahre in der Zeidner Nachbarschaft und darüber hinaus mit seinem Engagement, Ideenreichtum, vor allem aber zeidnerischen Herzblut erarbeitet hat – in seiner Freizeit wohlgemerkt. Entfacht hat die Leidenschaft für den ehrenamtlichen Einsatz wohl 1980 der damalige Nachbarvater Balduin Herter.

Neben Udo Buhn (ganz links), zeichnete die Vorsitzende des HOG-Verbandes, Ilse Welther (zweite von links), noch die langjährige Kassierin Franziska Neudörfer und den Vorstand der Blaskapelle Heiner Aescht aus.



1980 – 1983 Jugendreferent der Zeidner Nachbarschaft (ZN) 1983 - 1998 Beisitzer im Vorstand der ZN Stellvertretender Nachbarvater 1998 - 2003 Nachbarvater der ZN 2003 - 2012 seit 2012 Altnachbarvater (u.a. aktiver Mitarbeiter im Vorstand der ZN) Initiator und Gründer des Zeidner 1984 Skitreffens 1984-2000 Organisator des Zeidner Skitreffens seit 1980 Pfleger des Zeidner Bildarchivs 1986 Herausgeber Grüße aus Zeiden -Zeiden in Ansichtskarten in der Schriftenreihe Zeidner Denkwürdigkeiten (ZD) Gründungsmitglied der Stifung Zeiden 1997 Seit 1997 stellv. Vorsitzender seit 1998 aktiver Mitarbeiter des Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreises (ZOG) Mitherausgeber der Bücher und Hefte seit 2001 in der Schriftenreihe ZD seit 2003 aktiver Mitarbeiter in der Zeidner-Gruß-Redaktion stelly. Regionalgruppenleiter seit 2007 (Vorsitzender) der HOG Regionalgruppe Burzenland

Damit eng verbunden sind natürlich unzählige Aktivitäten, Initiativen und Einzelleistungen, die den unermüdlichen Einsatz für unsere Gemeinschaft und ihren Heimatort in besonderer Weise erkennen lassen.

Udo Buhns bisherigen Verdienste sind Ausdruck einer starken Verbundenheit mit der Zeidner Nachbarschaft in Deutschland, der HOG-Regionalgruppe Burzenland und vor allem der Evangelischen Kirchengemeinde A. B. in Zeiden. Das Presbyterium der Kirchengemeinde selbst hat das bereits vor einigen Jahren erkannt und ihm 2012 in Zeiden die Ehrenurkunde der Kirchengemeinde verliehen

Möge Udo seinem Wahlspruch "Mit Gott wollen wir Taten tun", den er auch bei seiner kurzen Dankesrede in Dinkelsbühl nicht unerwähnt ließ, bei guter Gesundheit und rentnerischer Frische noch lange treu bleiben und uns mit all seinen Begabungen, seinem Wissen, seinem Tatendrang und seiner ansteckenden Begeisterungsfähigkeit für unsere Nachbarschaft und unseren Heimatort Zeiden begleiten. Helmuth Mieskes

"Rumänien ist spektakulär im Kleinen"

Gespräch mit Annette Königes, Reiseführerin in Deutschland und Rumänien

"Wer Wurzeln schlagen will, sollte den Boden gut kennen", dieses Motto begleitet die gebürtige Zeidnerin Annette Königes, seitdem sie beschlossen hat, München zu ihrer Stadt zu machen. Aus Neugier über den Ort, in dem sie sich eine neue Existenz aufgebaut hat, nachdem sie aus Rumänien ausgewandert war, wurde Leidenschaft. Heute führt sie Touristengruppen durch die bayerische Hauptstadt. Doch nicht nur München liegt ihr am Herzen. "Ich habe mehrere Lieben", meint Königes. Die andere Liebe heißt Rumänien. Seit diesem Jahr entdeckt sie zusammen mit deutschen Reisegruppen ihr Heimatland. Dafür hat sie sich ein spezielles Konzept ausgedacht: Während der Reise lernt man nicht nur Orte und deren Geschichte kennen, sondern trifft auch interessante Leute, die Projekte in der Region entwickeln. Diese Begegnungen sind das schönste, mit dem man anschließend von der Reise wieder nach Hause zurückkehrt. Über den langen Weg, der sie zu ihrer großen Leidenschaft geführt hat, und über die täglichen Herausforderungen eines Berufs im Tourismusbereich sprach mit Annette Königes Karpatenrundschau-Chefredakteurin Elise Wilk.

KR: Frau Königes, Sie sind während des Kommunismus gleich nach dem Abitur nach Deutschland ausgewandert. Es waren mehrere Schritte und Etappen, die sie schließlich auf ihren Berufsweg geführt haben. Wollten sie eigentlich Tourismus studieren?

KOENIGES: Nein, eigentlich bin ich Diplombiologin, habe jedoch nie in diesem Bereich gearbeitet. Mein Traum war es, Medizin zu studieren, aber dafür reichte meine Abschluss-



Nachdem sie zunächst Biologie studierte und danach drei Kinder großgezogen hat, hat Annette aus ihrer Leidenschaft für die Münchner Stadtgeschichte einen Beruf gemacht und engagiert sich mittlerweile auch im Tourismus in Siebenbürgen.

note nicht. Ich habe drei Kinder, also war ich nach Abschluss des Studiums ein paar Jahre lang nur Mutter. Während dieser Zeit habe ich aber immer wieder nachgedacht: Was könnte ich machen? Eine Zeit lang arbeitete ich als Ernährungsberaterin beim Schwabinger Krankenhaus in München. Parallel dazu hatte ich angefangen, mich ehrenamtlich zu engagieren bei der Gemeinschaft der in Deutschland lebenden Zeidnern. Mein Mann, Hans Königes, war als Chefredakteur der Zeitschrift "Zeidner Gruß" und als Münchner Nachbarvater tätig, und ich half ihm bei der Gestaltung der Zeidner Regionaltreffen. Dann kam plötzlich das Angebot, das Zeidner Treffen in Friedrichsroda zu moderieren. Ich habe gedacht: "Nein, das kann ich nicht". Aber habe trotzdem nicht "Nein" gesagt. Dann habe ich bemerkt, dass mir das Moderieren

Spaß macht. Und das, obwohl ich in der Schule eher schüchtern war und nie ein Gedicht vor einem Publikum aufgesagt habe. Ich habe nie vorne stehen wollen. Für die Veranstaltung habe ich mich aber wahnsinnig gut vorbereitet und dann habe ich gemerkt, dass ich mich auf der Bühne gut fühle. So habe ich begonnen, in die Öffentlichkeit zu gehen. Das war ungefähr im Jahr 2000. Es folgten mehrere Moderationen bei verschiedenen Veranstaltungen, auch den großen Siebenbürgenball habe ich mehrmals moderiert.

KR: Auch auf musikalischer Ebene waren Sie aktiv.

KOENIGES: Ja, in meiner Jugend habe ich sehr viel gesungen – im Jugendchor, im Mädchensingkreis, beim Gitarrenkränzchen, es war damals ein reiches kulturelles Leben in

Zeiden. In den 70er Jahren waren wir mit dem Chor sogar in Österreich. Ich weiß nicht, wie wir es geschafft haben, hin zu kommen. Damals hatten wir eine sächsische Bürgermeisterin, vielleicht war es ihr Verdienst. Der Chorleiter hat eines Tages zu uns gesagt: "Bereitet euch vor, wie fahren ins Ausland!". Wir waren sehr aufgeregt. Man durfte uns nicht sagen, wohin wir fahren, und alle dachten, es wird in die DDR gehen. Ebenfalls wussten wir nicht, wer von uns mitkommen darf. Wir ahnten es jedoch: Diejenigen, die Verwandte im Westen hatten, konnten auf keinen Fall mitfahren. Meine Mutter war gerade in Deutschland, da meine Großmutter im Sterben lag. Danach kam sie zurück, und ich habe den Pass bekommen. Der Lehrer hat dann eine Liste vorgelesen. Wer auf der Liste war, durfte mit, es waren etwa zwei Drittel des Chors.

Nach vielen Jahren habe ich mich dann erinnert, wie viel Spaß mir das Singen einst gemacht hat. Ich habe einen Münchner Chor gesucht, in dem ich singen konnte, parallel dazu habe ich Gesangsunterricht genommen. Auch an meiner musikalischen Fähigkeit habe ich gezweifelt. Nachdem ich dann zum ersten Mal als Solistin aufgetreten bin, habe ich gedacht: "Vielleicht ist wirklich was dran". Ich habe oft vor vollem Saal gesungen, musikalische Events organisiert.

Mein Weg war mühsam, weil ich immer so an mir gezweifelt habe. Aber ich war immer auf der Suche nach etwas, was mir Genugtuung gibt. Und immer hatte ich Unterstützung von meiner Familie.

KR: Wie kam es dazu, dass Sie zu ihrem jetzigen Beruf fanden?

KOENIGES: In der "Süddeutschen Zeitung" habe ich eine Notiz gelesen. Es wurden Kurse zur Münchner Stadtgeschichte geboten. Am Ende gab es eine Abschlussprüfung und



Ich lebe so lange in München, ich möchte mehr über die Stadt erfahren – das war der Beginn meiner beruflichen Neuorientierung."

man konnte ein Zertifikat erhalten. Damals war ich 50 Jahre alt. Es war Zeit, eine neue Lebensetappe zu beginnen. Ich dachte: "Ich lebe so lange in München, ich möchte mehr über die Stadt erfahren". Später bemerkte ich: Es war genau das Richtige. Es war das Beste, was ich machen konnte, es hat sich schnell zur Leidenschaft entwickelt. Den ersten Job bekam ich bei den Münchner Stadtrundfahrten, wo ich den Touristen interessante Fakten über die Stadt verraten konnte. Doch bei den Bustouren waren es immer dieselben Informationen, immer dieselben Routen: Es drohte, zur Routine zu werden.

Dann habe ich mir etwas anderes ausgedacht. Ich engagierte mich ja sowieso für die Gemeinschaft der Siebenbürger Sachsen in München.

So kam ich auf die Idee, den Leuten jeden Monat eine Stadtführung zu einem anderen Thema zu bieten, unter dem Motto "Wer Wurzeln schlagen will, sollte den Boden gut kennen". So habe ich verschiedene Führungen organisiert, zu Themen wie Jugendstil, moderne Architektur, Jüdisches München, Englischer Garten. Und ich denke mir immer neue Themen aus. Anschließend an die Führung gehen wir immer in ein Restaurant oder eine Gaststätte und diskutieren weiter. So lernt man auch Münchner Lokale kennen und, was am wichtigsten ist, man lernt andere Menschen mit gleichen Interessen besser kennen, schließt Freundschaften. Inzwischen hat sich für die Führungen ein Stammpublikum entwickelt. Es sind auch Leute, die aus anderen Städten speziell für die Führung kommen. Ich habe selber dabei enorm gelernt.

KR: Sie sind 1981 aus Zeiden ausgewandert. Wann kamen Sie das erste Mal wieder zurück?

KOENIGES: 2003 bin ich zum ersten Mal wieder zurück, nach 22 Jahren. Am Anfang habe ich gedacht: es ist erledigt mit Rumänien, jetzt leben wir in Deutschland. So sind die Jahre vergangen. 2003 feierte man 60 Jahre Zeidner Nachbarschaft in Ludwigsburg, der Pfarrer und der Kurator aus Zeiden waren dabei. Er hat uns von unserem Heimatort erzählt, und wir haben beschlossen: Wir müssen mal wieder hin.

KR: Wie war das Wiedersehen nach so vielen Jahren?

KOENIGES: Es war eine gemischte Erfahrung. Auf der Straße trafen wir keinen einzigen bekannten Menschen. Wir haben unseren Kindern gezeigt: Da hat der Freund gewohnt, da hat der andere Freund gewohnt. Den Kindern, die weder Rumänisch noch Sächsisch sprachen, und kaum verstanden haben, was wir mit unseren Bekannten

sprachen, hat es trotzdem so gut gefallen, dass sie gefragt haben: Können wir nicht länger bleiben?

2004 fand die Zweite Zeidner Begegnung statt, es sind sehr viele Leute gekommen, im Kulturhaus gab es ein vielfältiges Programm. An diesen Tagen ist mir zum ersten Mal bewusst geworden, dass wir auch viel verloren haben, als wir beschlossen haben, auszuwandern. Wir haben Freiheit gewonnen, ein bisschen Wohlstand, und haben das als Gewinn betrachtet. Wir haben unser Leben in Deutschland aufgebaut. Doch dabei haben wir andere Sachen verloren. Ich erinnere mich jetzt noch, ich stand am Zeidner Waldbad und habe geheult wie ein Schlosshund. Es ist mir klar geworden, dass wir immer dabei sein werden, an allen Aktivitäten der Siebenbürger in Zeiden.

KR: Die Urlaube im Heimatland haben Sie dann auf die Idee gebracht, deutsche Reisegruppen durch Rumänien zu führen.

KOENIGES: Wenn ich jemandem erzählte, dass ich Reiseführerin bin, fragten sie: Warum führst du denn nicht deutsche Gruppen durch Rumänien? Es gibt eine große Nachfrage an Guides, die Deutsch sprechen. Ich brauchte neue Herausforderungen. Bei einer Agentur aus Bukarest haben sie mir Gruppen gegeben, ich habe Führungen in Bukarest organisiert.

Dann hat mir auch Hermann Kurmes, Eigentümer der Pension "Villa Hermani" in Măgura, angeboten, mit ihm und dem österreichischen Unternehmen Asi-Reisen zusammenzuarbeiten. Im Juni 2018 bin ich zum ersten Mal auf eine Reise mitgefahren, als Lernende. Es war eine Tour, die Wandern und Kultur kombinierte. Wir waren in Hermannstadt, Alba, Turda, Vişeul de Sus, haben die Klöster in Gura Humorului besichtigt, sind dann über Vatra Dornei und Bistritz nach Schäßburg gefahren.

Ich kann mich jetzt noch an die Worte eines Touristen aus Hamburg erinnern, der meinte: "Rumänien ist eigentlich kein spektakuläres Land. Es gibt anderswo höhere Berge, imposantere Schlösser, größere Wasserfälle. Rumänien ist spektakulär im Kleinen: in den Begegnungen mit Menschen, die gastfreundlich sind und das Beste geben, was sie zu bieten haben, in den Traditionen, die man in anderen Ländern nicht mehr antrifft". So kam ich auf die Idee, dass die Touristen während ihrer Reise so viel interessante Leute wie möglich kennenlernen sollten. Ich habe wieder gesagt: Wenn ich etwas Neues anfange, dann jetzt.

KR: Im Juli haben Sie anschließend an das Zeidner Arbeitscamp ein einwöchiges Natur- und Kulturprogramm organisiert, im Rahmen dessen die Teilnehmer nicht nur schöne

> Wenn du gute Leute kennst, lernst du gute Leute kennen."

Gegenden in Siebenbürgen, sondern vor allem interessante Menschen kennenlernen konnten, die hier Projekte durchführen. Die Reise führte durch Ilieni, Honigberg, Mägura, Törzburg, Zărnești, Micloșoara, Hamruden, Katzendorf, Draas, Kerz, Fogarasch, Kleinschenk und Wolkendorf. Wen konnten die Reisenden treffen?

KOENIGES: In Ilieni haben wir den Pfarrer Béla Kató und seine Jugendprojekte kennengelernt, in Honigberg hat uns der engagierte Burghüter Dan Ilica-Popescu interessante Fakten über die Kirchenburg erzählt, und durch die Orgelwerkstatt hat uns die Restauratorin Barbara Dutli geführt. In Măgura am Fuße des Königsteins haben wir einen Tag mit Hermann Kurmes verbracht. In Micloşoara im Szeklerland haben wir Graf Kálnoky getroffen, der uns einen Einblick ins Leben der ungarischen Adligen in Siebenbürgen geschaffen hat.

Im Pfarrhof von Katzendorf hat uns der Schriftsteller Frieder Schuller empfangen, der anschließend in der leeren Kirche von Draas Gedichte gelesen hat. In Kerz hat uns Pfarrer Michael Reger über die Zisterzienserabtei erzählt, in Kleinschenk trafen wir Carmen Schuster, die Vorsitzende des Vereins für Tourismus im Fogarascher Land. Durchs Bärenreservat in Zărnești führte Katharina Kurmes und im Kirchhof von Wolkendorf hat uns Pfarrer Uwe Seidner von seinen Reisen auf den Spuren der Protestanten in Asien erzählt. Während dieser Tage haben wir oft im Freien gepicknickt und kaum ein Restaurant besucht. Es gab Wanderungen, eine Fahrt mit einer Pferdekutsche und ein Besuch bei einer Büffelfarm. Die Teilnehmer waren Zeidner und Freunde von Zeidnern. Manche waren seit 40 Jahren zum ersten Mal wieder in Rumänien. Es hat ihnen sehr gut gefallen.

KR: Jetzt bereiten Sie schon ihre zweite Tour vor ...

KOENIGES: Ja, sie beginnt Ende August. Für meine nächsten Touren bin ich weiterhin auf der Suche nach interessanten Leuten, die ich den Touristen vorstellen will. Und ich habe bemerkt: Wenn du gute Leute kennst, lernst du gute Leute kennen. Das Netzwerk spannt sich immer mehr aus. Es sind einfache Menschen, die versuchen, etwas zu machen. Und die Begegnungen mit solchen Menschen prägen die Reisenden noch mehr als es die Schönheit des Landes tut.

... und dazu scheuten wir weder Kosten noch Mühe – und machten uns auf nach Zeiden. Wir, das waren: unser Jubilar Frieda Kloos, Detlef und Becky mit Lisa (3), Doris und Theo mit Lara (11). Gut ausgerüstet mit Gitarre für das Geburtstagsständchen, selbst gebackenem Geburtstagskuchen, von Lara dekoriert, und voller Vorfreude auf einen unvergesslichen Geburtstag und Urlaub, fuhren wir am 19. Mai 2018 los. In 17 Stunden waren wir dort.

Am 21. Mai überraschten wir Mutti in der Pension von Puiu Popa mit einem Ständchen. Anschließend stärkten wir uns bei einem ausgedehnten Frühstück für einen ersten Rundgang durch Zeiden. Vorbei an unserem "alten zu Hause", der Schwarzburg, der Kirche und der Schule kamen wir am Friedhof an, wo wir Blumen aufs Grab unseres Vaters und Ehemanns brachten. So nah liegen Freud' und Leid' im Leben.



Feierten in Siebenbürgen Geburtstag (v.l.n.r.): Theo Zeides, Doris Zeides Kloos mit Tochter Lara, Lisa (Tochter von Detlef und Becky Kloos), Frieda Kloos, Becky und Detlef Kloos.

Waldbad ließen es sich die Mutigen unter uns nicht nehmen, ein Bad im See zu wagen.

Detlefs Frau, die zum ersten Mal in Zeiden war, hat die Landschaft sehr genossen – so viel Natur und nicht und gemeinsam lachten sie über alte Geschichten.

Lara freute sich, ihre Freundin, Alexandra, wieder zu sehen und mit ihr reiten zu gehen. Lara liebt unsere Urlaube in Rumänien (zur Freude ihres Vaters). "Ich bin dort so frei und man kann Lagerfeuer machen!", sagt sie. Das wiederum macht mich nachdenklich; bin ich nicht ausgewandert, weil ich Freiheit wollte?! So ändern sich die Perspektiven. Das ist aber ein anderes Thema.

Zur guter Letzt gab es noch eine Feier auf dem Zeides-Hof; mit Heinz, Tobias und Familie, Stadtpfarrer Andreas Hartig, Otto und Inge Plajer. Otto spielte ein Ständchen auf der Mundharmonika und es wurde gegrillt. Mutti war sehr glücklich mit uns allen gemeinsam diese Reise unternommen zu haben. Und wir sehr dankbar, dass sie noch so fit ist und mit uns immer noch mithalten kann. Wieder zurück in Asperg wurde am 2. Juni mit Familie und Freunden nachgefeiert. Die Gäste kamen von Nah und Fern, es wurde viel gelacht und erzählt. Doris Zeides-Kloos

Herzliche Glückwünsche!

Am Nachmittag fuhren wir nach Kronstadt. Dort holten wir Ernatante, die erste Cousine von Mutti, in der Mittelgasse ab und kehrten in der "Sergiana" zu einem zünftigen rumänischen Abendessen ein. Es war ein wundervoller Tag!

Die nächsten Tage machten wir viele Ausflüge – unter anderem in Muttis Heimatgemeinde Großschenk. Dort hat man manchmal den Eindruck, die Zeit wäre 1990 stehen geblieben. In der Scheune steht noch der alte Wagen vom Großvater und sein Werkzeug. Hingegen ist die Sommerküche einer modernen Einbauküche gewichen ist. Wir besuchten die Tartlauer Burg, die Törzburg, Sâmbăta und die Rosenauer Burg. Im Zeidner

so viele Hochhäuser wie in Shanghai. Lisa befand nach dem Besuch im Kindergarten in der Hintergasse, dass ihr Kindergarten in Shanghai der schönere sei. Der "Allgemeinschule Nr. 1" (ich glaube, so heißt sie nicht mehr), dem früheren Arbeitsplatz unserer Mutter, statteten wir auch einen Besuch ab. 35 Jahre arbeitete sie dort gerne und jeder zweite Zweit- beziehungsweise Drittklässler saß bei ihr im Klassenzimmer. Im Lehrerzimmer ging es mir dann so ähnlich wie in der Scheune in Großschenk, es hat sich fast nichts verändert. Wir trafen Alexe Rătan, der dort immer noch als Lehrer tätig ist. Mutti freute sich natürlich riesig auf jemanden zu treffen, den sie noch von früher kannte,



90. Geburtstag von Otto Christel

Gemeinsamen mit seiner Familie und bei bester Gesundheit feierte Otto Christel diesen Sommer seinen runden Geburtstag in Tuttlingen. Urenkel, Enkel, Kinder samt Angehörigen gratulieren dem rüstigen Rentner.

Diamantene Hochzeit

Herzlichen Glückwunsch zu diesem besonderen Festtag von Adele und Erwin Girresch senden ihre Kinder, Enkelkinder – Familie Klaus und Ingrid Tittes.



Mägura-Kränzchen trifft sich zum 29. Mal

Eine aktiv lebendige Gemeinschaft traf sich erneut am 14. September 2018 in Schlehdorf am Kochelsee zu ihrem alljährlichen Treffen. Es ist nicht zum ersten- oder zum zweiten Mal, sondern zum 29. Mal in unserer neuen Heimat, und es ist jedes Mal ein erfreuliches Wiedersehen, ein Austausch von alten und neuen Erfahrungen und Erlebnissen.

Um diese Treffen zu verstehen, müssen wir weit zurückschauen und zwar in das Jahr 1951, als Kurt Brandsch sich als erster der Gemeinschaft in der "Măgura "anstellen" ließ; und nach und nach in den 50er Jahren die meisten dazu kamen. Durch die Verbundenheit zur Firma sowie zu den Kolleginnen und Kollegen entwickelte sich allmählich das Kränzchen, das nun bis heute weiter existiert. Hier in der neuen Heimat begannen die Treffen ab 1991 in Achenkirch und abwechselnd an verschiedenen Orte wie Maurach, Bück, Hintersee, Kirchberg, Leutasch, Wollmuhts, Geretsried, Zeiden, Friedrichroda, Rückholz und Kochelsee.

Fast jedes Mal gibt es auch was Besonders zu feiern; so waren es dieses

Mal zwei Goldene Hochzeiten – von Marianne und Hermann Kassnel, Liane und Ottmar Schmidts sowie einen 80. Geburtstag von Martin Seifert. Bei Doboschtorte von Anna Kopony, Kremschnitte von Liane Schmidts, warmen Kaffee und deftigem Essen wurde Freitag und Samstag gefeiert, gesungen und getanzt.

Am Samstagnachmittag machten wir eine Besichtigung durch den idyllischen Garten zum Kloster Benediktbeuren – gelegen am Rande des Loisach-Kochelsees mitten im bayerischen Voralpenland. Nach dem Sonntagsfrühstück ging es nach Geretsried in den Schrebergarten von Liane und Ottmar Schmidts, wo weiter gefeiert wurde – bis wir uns gegen 16 Uhr nach drei schönen erinnerungsreichen Tagen auf die Heimreise machten, mit dem Versprechen, uns in einem Jahr wieder zu sehen. Hermann Kassnel

Waren beim 29. Măgura-Treffen dabei (v.l.n.r.): Karin Liess, Werner Liess, Liane Schmidts, Ottmar Schmidts, Marianne Kassnel, Hermann Kassnel, Alfred Copony, Anna Copony, Marianne Tittes, Martin Seifert, Leni Depner, Kurt Brandsch, Emmi Brandsch und Günter Depner.



Klassentreffen in Kleinbottwar

So wie mich vor vier Jahren eine Rundreise mit Christa Heinrich (Wagner) durch Siebenbürgen - auf den Spuren unserer Kindheit und Jugend - zu dem Klassentreffen 2015 bewogen hatte, so war es dieses Mal das Klassentreffen 2017, welches mich erneut zu einer Reise nach Siebenbürgen drängte.

Zu Beginn des Jahres 2017 nahm Harry Meyndt Kontakt zu mir auf, und wir beschlossen nach 26 Jahren endlich ein Klassentreffen der achten Klasse Allgemeinschule/Volksschule zu organisieren. Zusammen mit Christa Heinrich (Wagner) leiteten wir alles in die Wege. Die Beschaffung der Kontaktdaten gestaltete sich nach so langer Zeit etwas schwierig, aber im Sommer 2017 war es dann soweit - die Einladungen konnten verschickt werden.

Am 18. November trafen wir uns im Forsthaus in Kleinbottwar, wo wir auch das Lyzeumstreffen 2015 organisiert hatten. Von ehemals 24 SchülerInnen waren immerhin 14 teilweise mit Anhang dabei.

Treffen nach 26 Jahren

Einige der Schulfreunde/Schulfreundinnen hatten sich wirklich 26 Jahre nicht gesehen. Wir erkannten uns aber alle – trotz Falten, grauer Haare und sonstigen Alterserscheinungen! Sogar Georg Domokosch aus Rumänien hatte den weiten Weg nicht gescheut und war mit seiner Frau angereist.

Es wurde ein gemütlicher Nachmittag und Abend mit leckerem Essen, vielen Gesprächen und Erinnerungen. Wir hatten alte Fotos aus dem Kindergarten und den acht Schuljahren, die wir zusammen verbracht hatten, herausgekramt und konnten diese dank moderner Technik über Beamer betrachten. Dazu wurden lustige Kommentare gemacht; man musste manchmal raten, wer der eine oder die andere sein könnte – und natürlich wurde viel gelacht. Arnold Böhm hatte seine Zieharmonika mitgebracht und so sangen und tanzten wir zu wohlbekannten Melodien bis in die späte Nacht hinein.

Am nächsten Tag verabschiedeten sich einige nach dem Frühstück, andere machten eine Wanderung durch die Weinberge und konnten noch in aller Ruhe dieses Treffen ausklingen lassen. Beim Abschied beschlossen wir, bis zu einem Wiedersehen nicht wieder 26 Jahre verstreichen zu lassen....

V.l.n.r. hinten: Arnold Böhm, Charlotte Hamsea (Wonner), Peter Nagy, Marietta Seidel (Canda), Gerhard Adams, Harry Meyndt Davor stehend: Heidrun Schwager (Filp), Anneliese Schuster, Gerlinde Dravoj (Forisch); sitzend: Christa Heinrich (Wagner), Senta Hamlescher (Depner), Benno Hermannstädter; liegend: Christian Schuster, Horst Barf.



Besuch in Zeiden

Dieses Klassentreffen klang noch lange in mir nach, ich erinnerte mich an so vieles Vergessene aus meiner Schulzeit und deshalb beschloss ich wieder mal Zeiden zu besuchen. Meine älteste Tochter mit Mann und ein Freund waren von der Idee auch begeistert. Im August 2018 machten wir dann eine Rundreise durch Siebenbürgen, wobei ich Zeiden einen besonderen Platz einräumte: Am Sonntag, nach dem Gottesdienst trafen wir auf dem Kirchhof ein und waren positiv überrascht über den freundlichen Empfang seitens eines Presbyters. Es gab Baumstriezel und Kaffee und ich traf einige alte Bekannte.

Der Rundgang durch die Kirche weckte viele Erinnerungen in mir: das Rednerpult, wo ich als Kind an Weihnachten Gedichte vortrug, das "Bänkelchen", wo ich als Konfirmandin saß, aber vor allem das Verweilen auf der Orgelempore, wo ich bereits

als kleines Mädchen mit meiner Mutter, die im Kirchenchor sang, Zeit verbrachte, später dann mit Pfarrer Dieter Georg Barthmes musizierte und in dem Jugendchor sang. Beeindruckend fanden wir das neue Museum in der ehemaligen Poliklinik, durch das wir von einem Rumänen liebevoll geführt wurden und der immer wieder betonte, dass man uns "die Sachsen" nicht vergessen werde...

Keine bekannten Gesichter mehr

Auch ein Gang durch die Stadt, die Marktgasse hinauf zur Schule im Park und nachher in die Hintergasse, wo mein Elternhaus steht, durften nicht fehlen. Ich sah das alles natürlich mit anderen Augen als meine Begleiter und merkte es bei meinen Erläuterungen immer wieder. Etwas traurig stimmte mich das Gefühl, dass niemand mehr da wohnte, den ich kannte. Ich überlegte, wer in den Häusern gewohnt hatte, mit wem ich verwandt, bekannt oder befreundet war. Senta Depner





Kränzchentreffen der 75-Jährigen in Geretsried

Anlässlich ihres 75.Geburtstages trafen sich fünf Freunde (2 x Manfred, 2 x Otto, 1 x Werner) am 30. Juni, um gemeinsam zu feiern. Natürlich durften die Ehefrauen nicht fehlen, und die hatten sich einiges einfallen lassen. So erhielt zum Beispiel jeder Jubilar bei tropischer Hitze ein Paar Wollsocken für die kommende sibirische Kälte. Es war ein unvergessliches Beisammensein am Bibisee bei Königsdorf (Bayern) - mit Urlaubsflair. Adi Tittes



Trafen sich zu einem schönen Nachmittag: (v.ln.r.).: Tittes Manfred und Adelheid, Kloos Otto und Ursula, Göllner Werner und Renate, Weidenbächer Otto und Elfriede, Kuwer Manfred und Adelheid.



Dieter Georg Barthmes mit seiner Frau Helga, mit der er 59 Jahre verheiratet war.

Dieter Georg Barthmes, ehemaliger Pfarrer in Weidenbach, Zeiden und Petroscheni in Siebenbürgen sowie in mehreren Kirchengemeinden der Evangelischen Landeskirche in Baden, zuletzt in Nonnenweier und Wittenweier bei Lahr, ist im Alter von 83 Jahren nach einer kurzen und sehr schweren Krankheit in Wien gestorben. Erst wenige Wochen zuvor waren er und seine Frau Helga, mit der er 59 Jahre verheiratet war, von Nonnenweier (seiner letzten Pfarrstelle) nach Österreich gezogen.

Geboren wurde Dieter Barthmes in Bukarest, 1944 kehrte die Familie nach Siebenbürgen zurück. Seine Jugend verbrachte er in Neustadt bei Kronstadt (Brasov), wo sein Vater Pfarrer war. Die Kirche und die Musik prägten das Leben von Dieter Barthmes seit seiner Jugend, schon als Schüler leitete er Chöre. Er studierte Theologie, ein Stipendium für ein Musikstudium schlug er zugunsten der Arbeit als Gemeindepfarrer aus. Nach dem Vikariat in Petersdorf bei Mühlbach trat er 1959 seine erste Pfarrstelle in Petroschen im Schiltal an.

Bald folgte ein Angebot der Kirchengemeinde Mediasch durch Stadtpfarrer und Dechant Dr. Gus-

Nachruf Dieter Georg Barthmes

tav Göckler - Dieter Barthmes sollte als Pfarrer und Stadtkantor dorthin gehen. Für Dieter Barthmes wäre es die ideale Kombination gewesen, die seinem "Lebensprogramm Theologie und Musik entspricht", wie er später einmal schrieb, Doch der Staat erlaubte keine weitere Predigerstelle und so war er in Mediasch als Stadtkantor tätig. In der Zeit (1964) führte er auch den Messias von Händel auf (unvollständig, jedoch mit allen Schwerpunkten).

Neun Jahre war Dieter Barthmes in Mediasch, wo drei seiner Kinder geboren wurden, tätig, ehe er ins Pfarramt zurückkehrte. Am 15. Juli 1970 wurde er in Zeiden, in der Zeit wurde das jüngste Kind geboren, eingeführt. Am 14. Dezember 1975 trat er seine

Vielen Dank!

Dieter Georg Barthmes konnte uns Jugendliche für die Musik begeistern. Mit ihm hatten wir Auftritte, die uns viel Freude bereiteten. In der Kirche sangen wir mit Begleitung von Gitarren und Schlagzeug, was einige Zeidner zu der Zeit missbilligten und unangemessen fanden, uns aber sehr viel Spaß machte.

Ich persönlich habe ihm viel zu verdanken, da ich in musikalischer Hinsicht viel von ihm gelernt habe. Zusammen mit ihm und anderen Solisten spielten wir im Rahmen von Gottesdiensten in mehreren Gemeinden des Burzenlandes. Letztendlich habe ich ihm - im Nachhinein überlegt - meine Berufswahl zu verdanken und die lebenslange Freude am Musizieren. Vielen Dank!!

Senta Depner

Stelle als Pfarrer in Weidenbach an. In Zeiden und auch in Weidenbach blieb die Kirchenmusik ein sehr wichtiger Teil seines Schaffens: Erwachsene, Jugendliche und Kinder sangen in den von ihm geleiteten Chören.

Die Arbeit als Musiker brachte ihm Ansehen – er erhielt regelmäßig Einladungen ins osteuropäische Ausland, regelmäßig wurde er auch zu den Händel-Festspielen in Halle an der Saale in der damaligen DDR eingeladen - aber Dieter Barthmes handelte sich auch das Misstrauen des damaligen kommunistischen Staates ein. In der Folge verließ er 1983 Rumänien und wurde in Südbaden heimisch. Erst war er nur als Chorleiter tätig, bis der Weg zurück in den kirchlichen Dienst wieder geöffnet wurde. Nach zwei Jahren im Pfarramt in Grenzach-Wyhlen (bei Basel) wechselte er 1988 nach Neustadt/ Schwarzwald und 1993 schließlich nach Nonnenweier und Wittenweier (Ortsteile von Schwanau bei Lahr). Er leitete mehrere Jahre einen siebenbürgischen Chor in Freiburg und die Siebenbürgische Kantorei.

Neben der Musik und der Arbeit als Seelsorger der eigenen Gemeinde war Dieter Barthmes immer die Ökumene in Siebenbürgen und auch in Deutschland ein außerordentlich großes Anliegen.

Nach seiner Pensionierung im Jahr 2000 blieben die Kanzel und die Orgel wichtige Teile seines Lebens, nahezu jeden Sonntag hielt er Gottesdienste oder begleitete als Organist die Gemeinde. Er initiierte mehrere Spendenaktionen für Kirchengemeinden in Siebenbürgen, über mehrere Monate war er von Deutschland aus in Siebenbürgen als Pfarrer im Einsatz.

Neben seiner Frau Helga und den vier Kindern trauern auch zwölf Enkelkinder um Dieter Barthmes.

Sebastian Barthmes

Abschied von Erhard Wächter

Am 6. September verstarb der engagierte Presbyter Erhard Wächter in Zeiden im Alter von 80 Jahren. Seine Verdienste würdigte Pfarrer Andreas Hartig anlässlich der Beerdigung am 10. September, aus der wir Auszüge stark gekürzt wiedergeben:

"... Mit Erhard Wächter verlieren wir nicht nur einen langjährigen und bewährten Presbyter im Dienst unserer Gemeinde, sondern auch einen Glaubensbruder, der stets für die Seinen da war, wenn man ihn brauchte, der für unsere Gemeinschaft und Kirche viel Einsatz und Kraft eingesetzt hat, der uns Werte gezeigt und vorgelebt hat, die jeder von uns mehr verinnerlichen sollte. Darunter will ich seine Menschlichkeit, seine Herzlichkeit, seine vernünftige Art zu argumentieren, wenn es mal um bestimmte Probleme ging in den Presbyterialsitzungen oder in einfachen Gesprächen oder aber auch seine gesellige Art und Gesangsfreude, besonders hervorheben. All diese Wesensarten haben ihn zu einem von vielen geschätzten und geachteten Menschen gemacht.

Zurück bleiben ab dem Tag seines Ablebens die Erinnerungen, an seiner Art und Weise zu sein, an seinem Leben. Ein Leben, das für Erhard Wächter am 20. September 1937 hier in Zeiden begann als jüngstes Kind der insgesamt drei Kinder von Michael Wächter und Helene, geb. Zeides. Zusammen mit seinen beiden Geschwistern (Anita und Hans Michael) haben sie auf den Elternhof eine schöne und relativ sorglose Kindheit verbracht. Nach dem Krieg wurde jedoch der Vater nach Russland deportiert. Doch im Gegensatz zu vielen anderen Landsleuten ist er nach nicht allzu langer Zeit heil zurück nach Hause gekehrt. Erhard hat in der Zwischenzeit die Schule besucht und eine kaufmännische Ausbildung in Kronstadt



Erhard Wächter (links) mit Georg Schirkonyer, gehörte zu den engagierten Presbytern der Zeidner Kirchengemeinde und war überall zur Stelle, wo er gebraucht wurde.

absolviert. Bis zu seiner Rente Ende der 90er arbeitete er als Lagerverwalter in der Măgura. Am 7. September 1968 heiratete er Renate Schuller aus Agnetheln, die er auf einer Hochzeit kennenlernte. Dieser Ehe wurden zwei Kinder geschenkt: Arno Detlef und Bettina Ute. Erhard war ein überzeugter Familienmensch, der stets für seine Ehefrau und für seine Kinder da war. Er war ein fürsorglicher Mensch, der nicht nur für seine Familie sorgte, sondern auch für seine Gemeinschaft, aus der er kam.

Wer Erhard Wächter kannte, weiß, dass er auch ein begeisterter und begnadeter Sänger war. Ob im Gottesdienst, oder bei geselligen Anlässen, seine Stimme war immer zu hören. So wurde er auch Mitglied des Zeidner Männerchors, in dem er bis nach der Wende, als er sich auflöste, mitgesungen hat. Danach hat er im gemischten Chor gesungen bis zu seiner Wahl als Presbyter 1997. Dieses Ehrenamt hat er bis zum Schluss treu, gewissen- und ehrenhaft ausgeführt. Für diesen seinen Dienst und seine Treue zur Kirche sind wir ihm sehr dankbar.

Kurz nach der Wende jedoch verlassen die Kinder, die Geschwister und viele andere seiner Freunde und Bekannten das Land und wandern nach Deutschland aus. Doch für Erhard war das Auswandern nie ein Thema, obwohl ihn viele versuchten, davon zu überzeugen. Hier zeigt sich nochmal seine Wesensart. Erhard war ein Mann der standfest war und aufrecht seinen Weg weitergegangen ist, auch wenn dieser Weg hie und da mal Beschwerden mit sich brachte.

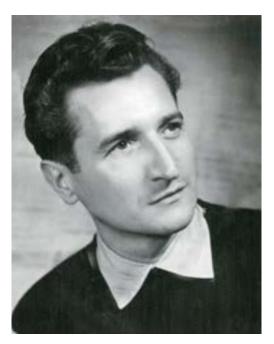
Als Presbyter hat er sich intensiv für die Hiergebliebenen eingesetzt. Er hat viele Jahre das Essen auf Rädern durch seine buchhalterischen Fähigkeiten, begleitet. Pflegte Kontakte zu den Spendern dieser diakonischen Einrichtung, verfasste Abrechnungen und Dankesbriefe. Er war stets da, hat nie nein gesagt, sei es bei der Vorbereitung der Weihnachtspäckchen, bei der Aufstellung der Bühne für die Krippenspieler oder bei anderen Arbeiten, wo man Hand anlegen musste. Deswegen wurde er auch von vielen Menschen, Nachbarn, Freunde, Bekannte geschätzt und respektiert. In der Männerrunde, bei den Sitzungen und in den Gottesdiensten war er stets zu sehen und zu erleben. Als ein aktiver, seiner Gemeinschaft treuer Mensch durften wir ihn erleben und das immer wieder.

Ernst von Kraus ist von uns gegangen

Er wurde 94 Jahre alt, und doch stehen wir betroffen. So wie sein Augenleiden fortschritt (Macula-Degeneration), wurden seine Kontakte zur Außenwelt eingeschränkt. Er lebte die letzten Jahre im Siebenbürgischen Altenheim in Rimsting, sein bis dahin reger Briefverkehr mit vielen guten Freunden wurde ersetzt durch Telefonate, die auch allmählich versandeten. Trotzdem für seine Freunde bleibt er lebendig und gegenwärtig.

Kennen gelernt habe ich ihn nicht als Schauspieler, sondern als Lehrer. Nach den Wirren des Zweiten Weltkriegs, nach Gefängnis und Strafarbeit, hatte er das Glück, in die Zeidner Schule als Lehrer eingegliedert zu werden. Er hatte das Lehrerseminar in Hermannstadt besucht, aber gleichzeitig Schauspielunterricht genommen. Sein Ziel war die Bühne. Seinem Streben nach diesem Ziel verdanken die Zeidner die ersten Blüten der wieder aufkeimenden Kulturarbeit. Man durfte wieder in

Auch als junger Lehrer in den 50er Jahren gab der renommierte Schauspieler Ernst von Kraus eine gute Figur ab.



dem schönen großen Gemeindesaal vereint die Darbietungen der kunstbegabten, der sangesfreudigen Laienschauspieler genießen. Ich erinnere mich an "Bunte Abende", an erste Theateraufführungen, zu denen die Zuschauer strömten.

Das war die Zeit, in der wir Ernst von Kraus als Lehrer erleben durften. Er unterrichtete, was eben anfiel, ich erinnere mich an Mathe- und Rumänisch-Stunden. Vorne weg gesagt: Ich war ihm gegenüber nie zu kritischer Distanz imstande. Dass wir damals, in dem Durcheinander der Zeit, von einem jungen Lehrer mit so charismatischer Persönlichkeit unterrichtet wurden, war ein Geschenk. Alles eins, was er unterrichtete, wir lernten ihm zuliebe. In Rumänisch zum Beispiel lehrte er uns, im Wörterbuch nachzuschlagen. Die ganze Klasse legte sich Wörterbücher an. Ich wünschte mir eins zu Weihnachten und war glücklich, als es unter dem Weihnachtsbaum lag. (Wo gibt es heut so was!)

Auch trockener Lernstoff war uns wichtig. Die Endungen des Maimultcaperfect und des Perfectul simplu kann ich noch heute auswendig (und nicht nur ich). Oft am Ende der Stunden sang er mit uns. Ich erinnere mich an die Kanons "Alles schweiget", "Abendstille" oder auch "Dona nobis pacem". Als wir einmal nach Kinderart bei "Abendstille" unbekümmert loslegten, brach er ab und sagte: "Ihr schreit, ihr singt nicht!" Ich glaube, das hat er nie wiederholen müssen. Einmal, als ich eine Rechenarbeit (es war nur "mal und geteilt", ich war sonst nicht gut in Rechnen, er übrigens auch nicht, er gesteht in einem Brief, dass er sich vor den Mathestunden die Rechnungen aussuchte, die er konnte!) als erste abgab, sagte er: "Weißt du, dass wir verwandt sind?" Das war das höchste der Gefühle! Aber



Der Zeidner Schauspieler Ernst von Kraus war jahrzehntelang auf (fast) allen großen deutschen Bühnen in (fast) allen großen Rollen wie die des Nathan des Weisen oder Goethes Faust im Einsatz.

ich sagte schon, zu kritischer Distanz war ich nie fähig. Folgendes Beispiel mag es belegen: Viele Jahre später, ich war Studentin in Bukarest, führte das deutsche Theater "Kabale und Liebe" auf. Ernst Kraus gab den Ferdinand. Unser Rumänisch-Professor war zur Vorstellung mitgekommen, ich saß zufällig neben ihm und hörte ihn knurren: "Pe Ferdinand astă l-aş omori!" Das gab mir zu denken. Man kann Dinge so und so sehen.

Aber zurück zur Schule, es hat ihm gefallen, den Lehrerton manchmal zu durchbrechen. So konnte er sich vor eine Bank setzen und ein Mädchen fragen: Woi as den Keil? oder einen Jungen: Woi as den Plounz? Große Heiterkeit das Echo! Es war nie etwas Anzügliches, die beiden Zeidner Ausdrücke machten alle wieder munter, die Stunde ging weiter – mit vermehrter Konzentration. Apropos Zeidner Ausdrücke: Er liebte den Dialekt und verwendete ihn sooft es

möglich war. Ich zitiere aus einem Brief: Das Sächsische geht nicht unter, so lange ich lebe! Seiner Autorität schadete es auch nicht, wenn er sich in der Pause im Schulhof zu den Kindern gesellte und "Murmeln" mit ihnen spielte, "Kneren" oder "Hatzen" haben wir es genannt. Das macht die Persönlichkeit. Man denke an das Goethe –Wort im "Westöstlichen Diwan" Volk und Knecht und Überwinder – größtes Glück der Erdenkinder ist nur die Persönlichkeit.

Die Lehrerzeit war ein Intermezzo für Ernst von Kraus, er strebte zur Bühne und hat seinen Traum verwirklicht. Es waren nur die Jahre 47 bis 50, aber sie waren für uns prägend. Er hatte neben seiner Schultätigkeit das Gheorghe Dima-Konservatorium in Kronstadt absolviert und danach ein Engagement am rumänischen Staatstheater in Kronstadt angenommen. Erst als er 1953 an das Temeschburger deutsche Staatstheater kam, begann seine eigentliche Karriere: 50 Jahre erfülltes Theaterleben! 1953 bis 59 Temeschburg, 1959 bis 63 deutsches Staatstheater Hermannstadt, 1963 Ausreise in die Bundesrepublik und hier die Verpflichtungen in den verschiedensten Rollen in den Städten Hildesheim, Coburg, Saarbrücken, Bremerhaven, Regensburg, 1987 Pensionierung und dennoch weitere Gastspiele und Tourneen bis 1992.

Ernst von Kraus hat die Genugtuung gehabt, nicht nur im Banat und in Siebenbürgen, sondern auch in Deutschland die wichtigsten, die interessantesten, die schönsten Rollen der deutschen Literatur und der Weltliteratur darstellen zu dürfen. Ich zähle nur drei auf: Goethes Faust, Lessings Nathan der Weise und den Professor Higgins aus dem beliebten Singspiel "My fair Lady". Letztere hat er besonders gerne gespielt, weil er gerne gesungen hat.

Nun würde der eigentliche Schwerpunkt der Biographie folgen mit dem Hauptteil seiner Tätigkeit, aber ich verweise auf die wunderbaren Zeilen, die ihm sein Kollege Hanns Schuschnig zum 80.Geburtstag in der Siebenbürgischen Zeitung gewidmet hat, kompetent, reich an Daten und trotzdem lebendig und frisch! und vor allem auf den überzeugenden Aufsatz unseres verehrten Schriftstellers Hans Bergel zum 90. Geburtstag in derselben Zeitung "Die darstellerische Intelligenz des Ernst von Kraus" und komme zum Schluss.

Ernst von Kraus hat den Zeidnern viel gegeben, vor allem in der kargen Nachkriegszeit. Das können vielleicht nur noch wir, die ältere Generation, schätzen. Die das nicht erlebt haben, mögen es uns glauben.

Er hat in den Jahren vor Rimsting in Regensburg gewohnt, sein Blick vom Balkon auf die beiden Türme des Regensburger Doms bedeutete ihm Ruhe und Geborgenheit, er hat in vielen Briefen davon gesprochen, auch mehrere Bilder geschickt (er hat gerne fotografiert).

Lieber Ernst, mögest du dort, wo du jetzt bist, Ruhe und Harmonie genießen- wie beim Anblick der Türme! Wir halten dein Andenken in Ehren! Katharina Unberath

Nachruf Uwe Martini

Wie wir im letzten Zeidner Gruß berichteten, verstarb unser Kassenprüfer Uwe Martini im November 2017, er litt an ALS (Amyotrophe Lateralsklerose) einer unheilbaren Nerven-/Muskelerkrankung. Die Familie bat nun, dieses Bild zu veröffentlichen, das einen gutgelaunten und optimistisch dreinschauenden Uwe zeigt.



Nachruf Oswin Pechar

1983 gehörte er zu den Veranstaltern des Großen Zeidner Treffens in Friedrichshafen, und auch sonst war es für ihn selbstverständlich, in der Zeidner Gemeinschaft dabei zu sein und zu helfen, wenn es gewünscht war. Mitte Juni nun nahm die Familie Pechar sowie Freunde und Bekannte Abschied vom 85-jährigen Oswin Pechar.



Erinnerungen an Anneliese Kraft

Anne wurde am 21. August 1956 in Zeiden geboren, und wir kennen uns seit unserem dritten Lebensjahr. Wir haben in Zeiden nicht weit voneinander gewohnt – die Muerelgäöß war ja nur durch das Keanegesgaeßken von der Wäöergäoß getrennt, so dass wir uns als Jugendliche sogar gegenseitig vom "Chef" (vom Feiern) heimbegleitet haben (ja, so etwas war in unserer Jugend noch möglich). Somit haben wir schon als Kinder und Jugendliche viel Zeit miteinander verbracht.

Nachdem wir geheiratet und unsere Kinder hatten, konnten wir – naturgemäß – nicht mehr ganz sooo viel Zeit zusammen verbringen, aber als Anne ihr Geschäft auf dem rumänischen Markt hatte, durfte ich ihr oft helfen, und ihre Lieferanten meinten dann immer – a venit sora in ajutor (die Schwester ist zu-Hilfe gekommen).

Ich muss sagen, wir hatten in Zeiden eine wunderschöne und natürlich später auch schwerere Zeit, in der man noch mehr zusammen gewachsen ist. Ich erinnere mich sehr genau – Anne hatte alle Hebel in Bewegung gesetzt, um für unsere Christine schöne chinesische T-Shirts für unsere Ausreise zu organisieren – das Ende vom Lied – wir bekamen unsere "Kisten" erst ein Jahr später – als die ganze Kleidung für Christine zu klein war!!

Man kann sich das jetzt gar nicht mehr so richtig vorstellen – aber Anne und ihr Ehemann Günther (Butz) und wir waren die letzten Paare aus unserem Kränzchen, die Ostern 1990 noch zusammen gefeiert hatten! Zu diesem Zeitpunkt wollte Anne "nur" auf Besuch nach Deutschland kommen.

Das haben beide dann auch getan und blieben doch hier. Hier in Deutschland haben wir auch nicht sooo weit auseinander gewohnt. Anne zuerst in Uhingen und dann in Eislingen – so dass wir uns auch hier sehr



Anneliese Kraft, geb. Müll, führte mit ihrem Gatten Günther jahrelang erfolgreich ihre Pension in der Marktgasse auf dem Hof des Elternhauses. Sie reiste vor vielen Jahren nach Deutschland aus, kehrte dann aber zurück, um sich um ihre Eltern zu kümmern.

oft besucht und uns gegenseitig bei manchen Unternehmungen unterstützt haben. Nachdem Anne in Zeiden ihre Pension gebaut und eröffnet hatte, blieb die Zeit, in der wir uns sehen konnten, leider zu kurz.

Es gäbe so viel zu erzählen, aber ich möchte hier noch zwei Begebenheiten aus jüngerer Zeit erwähnen. Aus einer "Schnapsidee" entstanden (Butz hatte ausdrücklich erwähnt, er würde seinen 60. NUR in Zeiden feiern) machte sich so ziemlich das ganze Kränzchen auf den Weg nach Zeiden – in der Annahme – es gibt eine Geburtstagsparty und vielleicht auch nochmal ein gemeinsames Grillen. Weit gefehlt – Anne überraschte uns mit einer "Wochenplanung" mit Besichtigungen und Ausflügen. Davon schwärmen wir noch heute.

Die zweite Begebenheit war unser Klassentreffen zu unserem 60. Zu diesem Zeitpunkt war die Krankheit schon ausgebrochen und wir nahmen Anne zu unserem Treffen mit.

Was alle sehr überraschte, war ihre positive Einstellung, und alle waren der Meinung – wenn jemand das schaffen kann und es auch verdient hat – dann nur Anne. Wie wir in der Zwischenzeit wissen, konnte leider auch diese positive Einstellung nicht verhindern, dass Anne viel zu früh von uns gehen musste.

Was war Anne für ein Mensch? Sie versuchte es jedem recht zu machen. Anne war eben Anne! Ich bin dankbar, dass ich eine so schöne Zeit mit ihr verbringen durfte und traurig, dass diese Zeit viel zu früh zu Ende ging. Liane Göltsch

Zum Tod von Gernot Nussbächer

Mit Gernot Nussbächer starb am 21. Juni 2018 im Alter von 78 Jahren in Kronstadt nicht nur ein bedeutender Kronstädter, ja siebenbürgischer Archivar und namhafter Honterus-Forscher (s. auch Nachruf in der SbZ Online), sondern auch ein guter Freund der Zeidner und der Zeidner Nachbarschaft.

Als Archivar des Kronstädter Stadtarchivs trug er wesentlich dazu bei, dem Herausgeber des Heimatbuches "Zeiden – Eine Stadt im Burzenland", Gotthelf Zell, in Rumänien mit Rat und Tat bei der wissenschaftlichen Erforschung der Zeidner Vergangenheit zur Seite zu stehen und ihn als nicht gebürtigen Zeidner mit der Geschichte des Burzenlandes und speziell Zeidens besser vertraut zu machen. Seinem damaligen Einfluss ist es zu verdanken, dass Gotthelf Zell die amtliche Erlaubnis aus Bukarest

bekam, Nachforschungen im Kronstädter Archiv zu betreiben, um die mittelalterliche Geschichte Zeidens umfassend zu dokumentieren.

Als 2004 nach dem 7. Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreis (ZOG) in Zeiden die Frage aufkam, Nussbächers heimatkundlichen Artikel über Zeiden (aus Urkunden und Chroniken) zusammenzufassen und in der Schriftenreihe Zeidner Denkwürdigkeiten als Heft 13 zu veröffentlichen, nahmen wir sein Angebot dankend an und fühlten uns als Zeidner Nachbarschaft bei der Veröffentlichung im Jahr 2005 sehr geehrt.

Wir alle, die mit ihm zusammengearbeitet und manchmal auch um Rat gefragt haben, werden Gernot Nussbächer als bescheidenen, stets freundlichen Mann, der über ein außerordentliches Geschichtswissen verfügte, in Erinnerung behalten



und ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Mit ihm verliert die siebenbürgische Gemeinschaft einen bedeutenden Historiker und Geschichtsforscher besonderer Prägung.

Helmuth Mieskes



Zur ewigen Ruhe gebettet

Dieter Georg Barthmes, 83 Jahre, Wien
Thomas Ernst, 88 Jahre, Wiehl
Marianne Foith geb. Hensel, 78 Jahre, Neckarsulm
Rosa Josef geb. Depner, 92 Jahre, Böbingen
Anneliese Kraft geb. Müll, 61 Jahre, Leinfelden-Echterdingen
Ernst von Kraus, 94 Jahre, Rosenheim
Josefine Mechel geb. Schneider, 50 Jahre, Waldkraiburg
Otto-Emil Mill, 81 Jahre, Eckenthal-Forth
Oswin Pechar, 85 Jahre, Friedrichshafen
Edith Schaller geb. Mieskes, 84 Jahre, Groitzsch
Frieda Warza geb. Blum, 90 Jahre, Sachsenheim
Edgar Wenzel, 88 Jahre, Mindelheim
Hans Wenzel, 86 Jahre, München



Wichtige Termine

Auch das nächste Jahr bietet allen Zeidnern und den Freunden der Zeidner Nachbarschaft Möglichkeiten und Gelegenheiten, sich zu treffen – und das generationenübegreifend.

Als erstes findet im Februar vom **15. bis 17. Februar** das Skitreffen – wie gewohnt – im Sudelfeld statt. Sobald ihr den Zeidner Gruss auf dem Tisch habt, müsst ihr euch bei Thorsten Kraus auch schon angemeldet haben (siehe Vorbericht und Anmeldeformalitäten in dieser Ausgabe auf Seite **43**) und auf der Homepage *www.zeiden.de*.

Was Neues probiert die Nachbarschaft und die Blaskapelle aus vom **24. bis 26. Mai** in Ottmaring bei Augsburg. Die Kapelle wird fleißig an diesem Wochenende üben, und die Verantwortlichen des Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreises werden am Samstag ein interessantes Programm anbieten, eventuell auch mit einem zusätzlichen Literaturkreis (siehe Seite 47).

Auch Dinkelsbühl ist eine Reise wert – zum Beispiel zum Heimattag der Siebenbürger Sachsen zu Pfingsten am 8. und 9. Juni. Die Zeidner werden wieder mit einer Trachtengruppe und einer Fußballmannschaft antreten. Infos gerne bei Hans Königes unter hkoeniges@idq.de.

Wer seinen Sommerurlaub noch nicht geplant hat, ist herzlich eingeladen am zweiten Programm vom **5. bis 11. August** "Arbeit, Kultur und Natur" teilzunehmen (siehe auch Berichte ab Seite 34 und blauen Kasten rechts).

Und natürlich hat die Nachbarschaft auch einen Herbsttermin im Angebot. Im September findet mittlerweile das neunte MOWA (Motorrad- und Wanderwochenende) statt, im nächsten Jahr vom 11. bis 13. September im Haus Lutzenberg in Althütte, im Schwäbischen, nicht weit von Backnang.

Arbeit, Kultur, Natur geht in die nächste Runde

Die Resonanz war überwältigend – ja, das darf gesagt werden. Das Programm, das Altnachbarvater Udo Buhn und die stellvertretende Nachbarmutter Annette (Netti) Königes in diesem Sommer auf die Beine gestellt hatten, kam sehr gut an. Es geht – nur zur Erinnerung – um eine Mischung aus etwas ehrenamtlicher Arbeit im Kirchhof (Säuberung der Kornkammern) und um ein ergänzendes Programm unter dem Motto "Kultur und Natur", in dem interessante Persönlichkeiten und besondere Orte besucht werden (siehe auch die ausführliche Berichterstattung zum diesjährigen Sommer im vorderen Teil).

Nun hat der Vorstand der Nachbarschaft auch aufgrund der positiven Resonanz beschlossen, dieses Programm in diesem Sommer zu wiederholen. Und weil es Beschwerden darüber gab, dass es nicht in den bayerisch/schwäbischen Ferien stattfand, wird nun das nächste Arbeitscamp und das daran anschließende Programm Natur und Kultur im August stattfinden, sprich: am 5. und 6 August wird auf dem Kirchhof gearbeitet, danach wird vier Tage gereist, Sonntag danach findet ein Gottesdienst mit einer abschließenden Veranstaltung statt, und danach ließen sich noch ein bis zwei Tage mit Wanderungen rund um Zeiden organisieren – je nachdem, wie das Zeitbudget der Teilnehmer aussieht. Spätestens im Frühjahr wird das Programm auf der Homepage veröffentlicht. Hans Königes

Adressheft wird verschoben

Eigentlich war schon alles geplant, und der Vorstand der Nachbarschaft wollte seine Zeidner diese Weihnachten mit einem aktualisierten Adressheft überraschen. Eine neue gesetzliche Regelung, die europäische Datenschutzgrundverordnung, verlangt von allen, die mit personenbezogenen Daten zu tun haben, dies sorgfältig zu tun. Sprich, in unserem konkreten Fall müssten wir alle diejenigen, deren Adressen wir in

unserem Heft abdrucken, um Erlaubnis fragen. Und wie wir das am besten unkompliziert und am einfachsten lösen können, darüber sind wir noch dabei, eine gangbare Lösung zu finden. Was wir jetzt schon sagen können: Die Spenden werden wir im Heft abdrucken, aber nicht ins Netz stellen. Auf der Homepage wird es also einen "abgespeckten" Zeidner Gruß ohne Spendenliste geben.



Herausgeber:

Zeidner Nachbarschaft www.zeiden.de

Der Zeidner Gruß ist das erste Nachrichtenblatt siebenbürgisch-sächsischer Nachbarschaften (HOG) in Deutschland (gegründet 1954 durch Balduin Herter als Presseorgan der Zeidner Nachbarschaft).

ISSN 1861-017X

Konzeption/Redaktion:

Hans Königes Gruithuisenstraße 4 80997 München Telefon 089 14089015 hkoeniges@computerwoche.de

Weitere Mitarbeiter:

Udo Buhn, Helmuth Mieskes

Autoren:

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und gegebenenfalls sprachliche Optimierung der Beiträge vor.

Titelseite:

Fotografie von Gheorghe Axente

Fotoquellen:

Zeidner Bildarchiv (bei Udo Buhn), die beim jeweiligen Bild genannten Fotografen, unbenannte Privatarchive

Gestaltung, Satz:

Erika Schönberger erika.schoenberger@t-online.de

Druck und Verarbeitung:

Druckerei Häuser, Köln

Erscheinungsweise: halbjährlich

Auflage: 1100 Exemplare

Die Zeidner Nachbarschaft (ZN)

ist die Heimatortsgemeinschaft der Zeidner im Ausland. Sie wurde 1953 in Stuttgart gegründet.

Organisation:

Ihr Vorsitzender ist der Nachbarvater. In der Vorstandsarbeit unterstützen ihn die stellvertretenden Nachbarväter, der Schriftführer, die Beisitzer und die Kassierin.

Nachbarvater:

Rainer Lehni Amsterdamer Straße 143 50735 Köln Telefon 0221 45356682 RainerLehni@web.de

Stellvertreter:

Annette Königes Kuno Kraus Helmut Wenzel

Altnachbarväter:

Udo Buhn (auch Zeidner Archiv; Udo.Buhn@t-online.de) Volkmar Kraus

Schriftführer:

Helmuth Mieskes Bgm.-Göhringer-Str. 26 73560 Böbingen Telefon 07173 8087

Beisitzer und Aufgaben:

Rüdiger Zell | Adressenverwaltung und Buchbestellungen Peter Roth | Blaskapelle Julia Hedwig | Jugend Annette Königes | Kultur Kuno Kraus | Sport Helmut Wenzel | Genealogie Helmuth Mieskes | ZOG Reinhold Mieskes | Stiftung Zeiden

Vertreter aus Zeiden:

Peter Foof | Kurator

Kassenwart:

Reinhold Mieskes Bildstöckleweg 9, 88451 Dettingen Tel. 07354 934690 Reinhold.Mieskes@mieskes-net.de

Beitragszahlungen und Spenden:

Der Mitgliedsbeitrag zur Zeidner Nachbarschaft beträgt jährlich 12,00 Euro.

Überweisungen auf das Konto "Zeidner Nachbarschaft": Bank: Kreissparkasse Göppingen IBAN: DE 37 6105 0000 0016 0252 82

BIC: GOPSDE6GXXX

Überweisungen nach Zeiden

Biserica ev. C.A. Codlea

IBAN: RO16CECEBV0136RON0141809

BIC: CECEROBU

Die Evangelische Kirchengemeinde A.B. Zeiden:

Strada Lungă 110 505 100 Codlea Rumänien

Telefon: 0040 (0) 268 251853

zeiden@evang.ro

Versand Zeidner Gruß und Adressenverwaltung, Bücherversand:

Rüdiger Zell, Storchenweg 1 89257 Illertissen Telefon 07303 900647 ruedigerzell@web.de

Homepage-Betreuung:

http://www.zeiden.de Gert-Werner Liess burzen@aol.com

Nächster Redaktionsschluss: 28.02.2019

Bücherreihe der Nachbarschaft: Zeidner Denkwürdigkeiten



ZD 2 Friedrich Reimesch: Burzenländer Sagen und Ortsgeschichten. 5. Auflage. Gundelsheim-Erlangen 1985. 108 S. 3.50 €



ZD 3 Gotthelf Zell: 100 Jahre Zeidner Männerchor (1884-1984). Zur Musikgeschichte Siebenbürgens. Gundelsheim 1986.75 S. 4,50 € *



ZD 4 Erhard Kraus: Der ZD 5 Erwin Mieskes Gartenbau in Zeiden. Eine Dokumentation zur Geschichte des Gartenbaus in Zeiden. Raubling 1992. 81 S. 7,00 € *



und Günther Wagner: Sport in Zeiden. Erlebtes und Überliefertes. Raubling 1998. 199 S. 8.00 € *



ZD 6 Udo F. G. Buhn: Grüße aus der Heimat. Zeiden in Ansichtskarten. Bildband. Geretsried 1998, 97 S. 12.50 € *



ZD 7 Hermann Kassnel: ZD 8 Hans Königes: Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr. Die Zeidner Freiwillige Feuerwehr, Protokolle 70 S. 2.00 € * 1891-1990. Raubling 2001. 271 S. 10,00 € *



Festschrift 50 Jahre Zeidner Nachbarschaft. Raubling 2003.



ZD 9 Erhard Kraus: Die Landwirtschaft in Zeiden im 20. Jh. Eine **Dokumentation ihrer** Entwicklung. Raubling, Heidelberg 2006. 264 S. 10,00 € *



ZD 10 Balduin Herter und Helmuth Mieskes: Bibliographie Zeiden und der Zeidner Nachbarschaft. Gundelsheim 2004.80 S. 8.00 € *



ZD 11 Brigitte Stephani: Eduard Morres. Ein siebenbürgischer Künstler 1884-1980. Bildband. München, Heidelberg 2006. 216 S. 22.00 € *



ZD 12 Hans Wenzel: Áondárm Záoednár Biàrech, Zeidner Wortschatz. Wörterbuch der sbg.-sä. Mundart aus Zeiden. München 2006. 208 S. 10,00 € *



ZD 13 Gernot Nussbächer: Aus Urkunden und Chroniken, Zur Geschichte von Z. in Mittelalter und früher Neuzeit. Heidelberg 2006. 72 S. 6,00 € *



ZD 14 Franz Buhn: Das Laientheater in Zeiden. Dokumente, Erinnerungen, Aufzeichnungen aus 100 Jahren, München 2007. 187 S. 26,00 € *



ZD 15 Rainer Lehni: Zeiden - eine kurze Chronik, Codlea o cronică scurtă. Zweisprachig, zahlr. Fotos. München, Heidelberg 2009. 132 S. 6,00 € *



ZD 16/I Helmuth Mieskes: Zeidner Persönlichkeiten I: Von Petrus Mederus bis Georg Gotthelf Zell. München 2009. 70 S. 6.00€



ZD 17 Balduin Herter: Eine kurze Geschichte von Zeiden in acht Jahrhunderten. München. Gundelsheim 2013. 128 S 10.00 €



ZD 18 Hans Wenzel: Zeidner Wanderwege. München 2012, 127 S. 17.00€

Nachdruck der "Übersichtskarte der Zeidner Gemeinde-Waldung". Verfertigt von Förster Walter Horvat (88 x 72 cm). 6,00 €



ZD 19 Helmuth Mieskes: Das Zeidner Waldbad von der Gründung bis heute - 1904-2014. Köln 2014, 195 S. 17,00€



ZD 20 Franz Buhn: Das Musikleben in Zeiden Dokumente, Erinnnerungen und Aufzeichnungen aus 180 Jahren. 2018. 25,00 €

Die * mit gekennzeichneten Bücher sind zur Hälfte des genannten Preises erhältlich.

Bestellung unter: www.zeiden.de oder direkt bei Rüdiger Zell: Storchenweg 1 89257 Illertissen Tel. 07303 900647

Preise zuzüglich Versandkosten



Zeidner Blaskapelle: Trauermärsche 2002. Alle CDs je 10,00€



Zeidner Gitarrenkränzchen, Deutsch und Mundart. 2002.



Zeidner Gesangstrio: Alte Lieder - neu gesungen. In Deutsch und Mundart. 2009.



Georg Aescht: Paßt af and hojart. Zeidnerische Reime über das Umgereimte. 2009.

Weitere Publikationen von und über Zeiden:



Hermann Fabini: Die Kirchenburg in Zeiden (Aus: Baudenkmäler in Siebenbürgen 48) Zeittafel, Beschreibung der Kirchenburg. 18 S. 2,00 €



Georg Gotthelf Zell: Zeiden. Eine Stadt im Burzenland. Heimatbuch einer siebenbürgischen Gemeinde. 1994 416 S. 15,00 €



Rosa Kraus: Də Zäödnər Spriach. Ein Zeidner Lesebuch in Mundart und Hochdeutsch. Gedichte und Prosa. 1995. 255 S. 12,00 €



Rosa Kraus: Wer bist du. Mensch ... Gedichte in deutscher Sprache. 1992. 140 S. 9.00 €



Rosa Kraus: Golden flimmernde Tage. Ein Zeidner Liederbuch in Mundart und Deutsch. Text und Noten. Gehann Musikverlag 1997. 55 S. 5.00 €



Walter Plajer: Lebenszeit und Lebensnot. Erlebnisbericht eines Siebenbürger Sachsen über die Verschleppung in die Sowjetunion. München 1996. 104 S. 4,50 €



Thomas Dück: 50 Jahre Verschönerungsverein in Zeiden. Tätigkeitsbericht in der 50. Jahresversammlung Abdruck aus dem Zeidner evang. Gemeindeblatt. 20 S. 2,00 €



Liviu Cimpeanu. Bernhard Heigl. Thomas Sindilariu: Communitäts-Verhandlungsprotokoll der Marktgemeinde Zeiden 1800-1866. Köln 2014 195 S. 17,00 €